



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Subjektive Bedeutsamkeit und Bewältigung von
Entwicklungsaufgaben in Emerging Adulthood“

verfasst von / submitted by

Astrid Pichler, BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Psychologie

Betreut von / Supervisor:

Ass. Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ulrike Sirsch

Danksagung

Besonderer Dank gilt Ass. Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ulrike Sirsch, die mich während meines Arbeitsprozesses mit umfangreichem Fachwissen, viel Geduld und aufbauenden Worten unterstützt hat.

Des Weiteren möchte ich mich bei meiner Familie bedanken, die mich während meines Studiums unterstützt und gestärkt hat. Besonders danken möchte ich meinen Eltern für ihre Zuversicht, ihr Vertrauen und ihren emotionalen Rückhalt, sowie meinem Bruder für seine stärkende Nähe, sein Verständnis und seine tatkräftige Unterstützung nicht nur in technischen Belangen. Danken möchte ich auch meinen Großeltern, dass sie mich nicht nur durch ihren Kaffee bestärkten.

Nicht zuletzt geht mein Dank an Nicole Prochaska, die meine Zuversicht in Statistik geweckt hat, Lisa und Eva Höller für spannendes Fachsimpeln, Peter und Christoph Winkler für die erheiternden Besuche, waren sie auch noch so kurz, Stefanie Brandstätter für ihre treue Freundschaft, Christina Holper, Gerald Schwarz und Michael Reikl für ihr Verständnis, den Rückhalt und die Zeit, die wir zusammen verbringen.

Danke für die Kraft und das Vertrauen.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	7
2	ENTWICKLUNGSAUFGABEN.....	8
2.1	SUBJEKTIVE BEDEUTSAMKEIT DER ENTWICKLUNGSAUFGABEN.....	11
2.2	BEWÄLTIGUNG DER ENTWICKLUNGSAUFGABEN.....	11
2.3	SUBJEKTIVE BEDEUTSAMKEIT UND BEWÄLTIGUNG DER ENTWICKLUNGSAUFGABEN	13
2.4	ENTWICKLUNGSAUFGABEN UND PERSÖNLICHKEIT.....	15
2.5	ENTWICKLUNGSAUFGABEN UND SUBJEKTIVER ERWACHSENENSTATUS.....	16
3	ZIELSETZUNG UND FRAGESTELLUNGEN	17
3.1	ZIELSETZUNG.....	17
3.2	FRAGESTELLUNGEN	17
4	METHODE.....	19
4.1	PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG.....	19
4.1.1	<i>Vorerhebung</i>	19
4.1.2	<i>Hauptuntersuchung</i>	19
4.2	ERHEBUNGSINSTRUMENTE	20
4.2.1	<i>Soziodemographische Daten</i>	20
4.2.2	<i>Entwicklungsaufgaben</i>	20
4.2.3	<i>Gedankliche Auseinandersetzung</i>	21
4.2.4	<i>Persönlichkeitsmerkmale – NEO-Fünf-Faktoren-Inventar</i>	23
4.2.5	<i>Subjektiver Erwachsenenstatus</i>	25
4.3	BESCHREIBUNG DER STICHPROBE	25
4.3.1	<i>Geschlecht</i>	26
4.3.2	<i>Alter</i>	26
4.3.3	<i>Nationalität</i>	26
4.3.4	<i>Höchste abgeschlossene Ausbildung</i>	26
4.3.5	<i>Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern</i>	26
4.3.6	<i>Aktueller Beziehungsstatus</i>	26
4.3.7	<i>Derzeitige Beschäftigungssituation</i>	27
4.3.8	<i>Eigene Kinder</i>	27
5	STATISTISCHE AUSWERTUNG	28
6	ERGEBNISSE	30
6.1	ENTWICKLUNGSAUFGABEN	30
6.1.1	<i>Subjektive Bedeutsamkeit und Bewältigung der Entwicklungsaufgaben</i>	30
6.1.2	<i>Abschluss der Ausbildung</i>	32
6.1.3	<i>Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit</i>	33
6.1.4	<i>Einstieg in das Berufsleben</i>	34

6.1.5	<i>Gründung eines eigenen Haushalts.....</i>	35
6.1.6	<i>Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe.....</i>	36
6.1.7	<i>Aufbau einer stabilen Partnerschaft.....</i>	36
6.1.8	<i>Versorgung einer Familie</i>	37
6.1.9	<i>Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin.....</i>	38
6.1.10	<i>Gründung einer eigenen Familie.....</i>	39
6.1.11	<i>Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung.....</i>	39
6.1.12	<i>Gedankliche Auseinandersetzung.....</i>	40
6.2	ENTWICKLUNGSAUFGABEN UND PERSÖNLICHKEIT.....	44
6.2.1	<i>Abschluss der Ausbildung und Persönlichkeit.....</i>	44
6.2.2	<i>Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit und Persönlichkeit.....</i>	44
6.2.3	<i>Einstieg in das Berufsleben und Persönlichkeit.....</i>	45
6.2.4	<i>Gründung eines eigenen Haushalts und Persönlichkeit.....</i>	45
6.2.5	<i>Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe und Persönlichkeit.....</i>	46
6.2.6	<i>Aufbau einer stabilen Partnerschaft und Persönlichkeit.....</i>	46
6.2.7	<i>Versorgung einer Familie und Persönlichkeit</i>	47
6.2.8	<i>Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin und Persönlichkeit</i>	47
6.2.9	<i>Gründung einer eigenen Familie und Persönlichkeit.....</i>	48
6.2.10	<i>Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung und Persönlichkeit.....</i>	48
6.3	ENTWICKLUNGSAUFGABEN UND SUBJEKTIVER ERWACHSENENSTATUS.....	48
6.3.1	<i>Subjektiver Erwachsenenstatus.....</i>	48
6.3.2	<i>Abschluss der Ausbildung und subjektiver Erwachsenenstatus.....</i>	49
6.3.3	<i>Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit und subjektiver Erwachsenenstatus.....</i>	50
6.3.4	<i>Einstieg in das Berufsleben und subjektiver Erwachsenenstatus.....</i>	50
6.3.5	<i>Gründung eines eigenen Haushalts und subjektiver Erwachsenenstatus</i>	50
6.3.6	<i>Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe und subjektiver Erwachsenenstatus</i>	51
6.3.7	<i>Aufbau einer stabilen Partnerschaft und subjektiver Erwachsenenstatus.....</i>	51
6.3.8	<i>Versorgung einer Familie und subjektiver Erwachsenenstatus</i>	51
6.3.9	<i>Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin und subjektiver Erwachsenenstatus</i>	52
6.3.10	<i>Gründung einer eigenen Familie und subjektiver Erwachsenenstatus</i>	52
6.3.11	<i>Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung und subjektiver Erwachsenenstatus</i>	52
7	DISKUSSION	53
7.1	ENTWICKLUNGSAUFGABEN	53
7.1.1	<i>Subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgaben.....</i>	53
7.1.2	<i>Bewältigung der Entwicklungsaufgaben.....</i>	54
7.1.3	<i>Subjektive Bedeutsamkeit und Bewältigung der Entwicklungsaufgaben</i>	54

7.1.4	<i>Gedankliche Auseinandersetzung</i>	59
7.1.5	<i>Alter und Geschlecht</i>	60
7.2	ENTWICKLUNGSAUFGABEN UND PERSÖNLICHKEIT.....	62
7.3	ENTWICKLUNGSAUFGABEN UND SUBJEKTIVER ERWACHSENENSTATUS.....	65
7.4	LIMITATION UND AUSBLICK	66
8	LITERATURVERZEICHNIS.....	67
	ANHANG A – TABELLENVERZEICHNIS.....	71
	ANHANG B – ABBILDUNGSVERZEICHNIS	74
	ANHANG C – TABELLEN.....	75
	ANHANG D – FRAGEBOGEN	127
	ANHANG E – ABSTRACTS.....	138

1 Einleitung

Die Lebensphase Emerging Adulthood wurde von Arnett (2000a) begründet und markiert den Übergang von der Adoleszenz zum Erwachsenenalter. Sie wird als Lebensphase des Explorierens der eigenen Identität mit Fokus auf das eigene Selbst, des Ausprobierens vieler Möglichkeiten, des Optimismus gegenüber der eigenen Zukunft, der Instabilität und des Dazwischen-fühlens beschrieben (Arnett, 2000a, 2007; Arnett, Žukauskienė & Sugimura, 2014).

Die Notwendigkeit Emerging Adulthood als eigenständige Lebensphase einzuführen, bestand insofern, als dass sich der Übergang vom Jugendalter ins Erwachsenenalter grundlegend gewandelt hat (Arnett, 2000a). In früheren Jahrzehnten wurde meist schon Ende der Adoleszenz eine Vollzeit-Berufstätigkeit ausgeübt und Heirat und Geburt des ersten Kindes fanden durchschnittlich mit 20 Jahren statt (Arnett et al., 2014). Insbesondere in industrialisierten Ländern wurde nun jedoch aus einer raschen Übernahme erwachsener Rollen ein mehrere Jahre andauernder Prozess des Erwachsenwerdens, wobei sich der Eintritt ins Erwachsenenalter insgesamt später vollzieht (Arnett, 2000a; Arnett et al., 2014). Die so entstandene Lebensphase reicht von 18 bis 29 Jahren (Arnett et al., 2014). Es handelt sich dabei jedoch nicht um eine strikt festgelegte Zeitspanne (Arnett, 2001).

Ob eine Person erwachsen ist, lässt sich einerseits nach objektiven Kriterien und andererseits nach ihrem subjektiven Empfinden beurteilen (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006). Zu den objektiven Kriterien zählen Entwicklungsaufgaben (Havighurst, 1981), die in Emerging Adulthood auftreten und deren Bewältigung dazu beiträgt, dass eine Person in der Gesellschaft als Erwachsener angesehen wird. Emerging Adults sind dabei von ihren eigenen Bewältigungskompetenzen abhängig, um diese Lebensphase erfolgreich zu durchlaufen (Arnett, 2007). Dies führt dazu, dass diese Lebensphase sehr heterogen empfunden werden kann (Arnett, 2007). Einerseits empfinden Emerging Adults ihr Leben und ihre Zukunft grundsätzlich als positiv. Sie nehmen an, dass ihr Leben nicht schlechter, sondern eher besser als das ihrer Eltern verlaufen wird (Arnett, 2000b). Andererseits können die auftretenden Entwicklungsaufgaben auch als Schwierigkeiten erlebt werden, welche das Wohlbefinden beeinträchtigen und zu psychischen Störungen führen können (Galambos, Barker & Krahn, 2006; Lisznyai, Vida, Németh & Benczúr, 2014).

Neben den objektiven Merkmalen, spielt der subjektive Erwachsenenstatus einer Person eine wesentliche Rolle. Ein Charakteristikum von Emerging Adulthood ist, dass sich Personen in dieser Lebensphase weder der Adoleszenz noch dem Erwachsenenalter zugehörig fühlen

(Arnett et al., 2014). Sie haben das subjektive Empfinden, das Erwachsenenalter noch nicht vollständig erreicht zu haben, und geben stattdessen an, sich in manchen Aspekten erwachsen zu fühlen, in anderen wiederum nicht. Der Großteil der Emerging Adults fühlt sich folglich teilweise erwachsen (Arnett, 2001; Nelson & Barry, 2005; Sirsch, Dreher, Mayr & Willinger, 2009).

Die vorliegende Arbeit erfasst den Umgang mit Entwicklungsaufgaben in Emerging Adulthood. Berücksichtigt werden dabei die subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgaben und deren Bewältigung. Weiters wird untersucht, in welchem Zusammenhang die subjektive Bedeutsamkeit einer Entwicklungsaufgabe und deren Bewältigung mit der Persönlichkeit sowie dem subjektiven Erwachsenenstatus stehen. Damit ergibt sich ein umfassendes Bild des Erlebens in Emerging Adulthood und der Heterogenität, mit der diese Lebensphase empfunden werden kann.

Anfangs wird ein theoretischer Überblick zu den aktuellen Erkenntnissen von Entwicklungsaufgaben und weiteren wesentlichen Einflussgrößen gegeben. Im Anschluss werden die Zielsetzungen der vorliegenden Arbeit sowie die leitenden Fragestellungen vorgestellt. Darauf folgend werden das Untersuchungsdesign, die Erhebungsinstrumente, die Stichprobe sowie die Ergebnisse der vorliegenden Studie beschrieben und diskutiert.

2 Entwicklungsaufgaben

Der erfolgreiche Übergang ins Erwachsenenalter verlangt die Bewältigung mehrerer Entwicklungsaufgaben (Havighurst, 1981). Nach Havighurst (1981) tauchen Entwicklungsaufgaben in einer bestimmten Periode des Lebens auf, wobei die erfolgreiche Bewältigung von der Person positiv erlebt und die Bewältigung weiterer Entwicklungsaufgaben begünstigt wird. Eine Nicht-Bewältigung führt dagegen zu Unzufriedenheit, gesellschaftlicher Ablehnung und Problemen, weitere Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Entwicklungsaufgaben entstehen dabei aufgrund voranschreitender physischer Reife des Individuums, aufgrund von Erwartungen und Druck seitens der Gesellschaft, oder aufgrund von persönlichen Wertvorstellungen und Zielen (Havighurst, 1981).

Emerging Adulthood ist demnach von mehreren Entwicklungsaufgaben charakterisiert, deren Bewältigung von Personen in dieser Lebensphase bewusst oder unbewusst angestrebt wird (Skaletz & Seiffge-Krenke, 2010). Folgende Entwicklungsaufgaben sind nach Havighurst (1981) für das Erreichen des Erwachsenenalters zentral:

Aufbau einer stabilen Partnerschaft. Havighurst (1981) verstand darunter die Auswahl und die Heirat eines Partners oder einer Partnerin. Heute ist es aufgrund von gesellschaftlichen Veränderungen jedoch genauso möglich, eine stabile Partnerschaft zu führen, ohne verheiratet zu sein. Stabile Partnerschaften in Emerging Adulthood sind von Gefühlen der Zuneigung und Verbundenheit sowie einer großen Bedeutung der Sexualität charakterisiert (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006). Zudem werden Langzeitperspektiven geplant (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006). Nichtsdestotrotz werden mehrere Partnerschaften exploriert, ehe eine langandauernde Partnerschaft eingegangen wird (Arnett et al., 2014).

Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin. Nach Havighurst (1981) ist darunter das Lernen des Zusammenlebens nach der Heirat zu verstehen. Mittlerweile ist es aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen jedoch auch üblich zusammenzuleben, ohne zu heiraten (Seiffge-Krenke, 2010). Obwohl Emerging Adults häufig in einer Partnerschaft sind, leben sie doch selten mit diesem Partner oder dieser Partnerin zusammen (Seiffge-Krenke, 2010). Dabei wird das Zusammenleben vergleichsweise selten als Erproben des Zusammenpassens verstanden (Halpern & Kaestle, 2014).

Gründung eines eigenen Haushalts. Havighurst (1981) verstand darunter den Auszug aus dem Elternhaus, den Erwerb eines eigenen Hauses bzw. einer eigenen Wohnung und deren Instandhaltung. Das durchschnittliche Auszugsalter in Österreich liegt bei 24 Jahren für Frauen und bei 26 Jahren für Männer. In Deutschland liegt das durchschnittliche Auszugsalter bei 23 Jahren für Frauen und bei 24 Jahren für Männer (Statista, 2016).

Abschluss der Ausbildung. Es ist üblich, während der Lebensphase Emerging Adulthood weitere Ausbildungen zu durchlaufen (Arnett et al., 2014). Das Durchschnittsalter von Studierenden beträgt in Österreich 24 Jahre und in Deutschland 23 Jahre (Eurostat, 2012).

Einstieg in das Berufsleben. Das Eingehen einer Vollzeit-Berufstätigkeit bedeutet, sich endgültig aus der sozioökonomischen Abhängigkeit der Eltern zu lösen (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006). Andere Entwicklungsaufgaben werden zugunsten dieser aufgeschoben und es wird viel Zeit und Energie für ihre Bewältigung verwendet (Havighurst, 1981). In Emerging Adulthood treten vermehrt Jobwechsel auf (Arnett et al., 2014).

Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit. Damit ist das Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit von Eltern, Institutionen oder anderen gemeint. Dies kann einerseits mit kleinen bezahlten Nebentätigkeiten und andererseits mit einer Vollzeit-Berufstätigkeit erreicht werden (Pinquart & Grob, 2008).

Gründung einer eigenen Familie. Darunter fallen sowohl Heirat als auch die Geburt des ersten Kindes. Beides wird von Emerging Adults für gewöhnlich relativ spät verwirklicht (Arnett et al., 2014), wobei es heute durchaus üblich ist, Kinder zu haben ohne zu heiraten (Seiffge-Krenke, 2010). Ein weiterer Trend ist, dass Personen gänzlich kinderlos bleiben (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006). In Österreich und Deutschland liegt das Durchschnittsalter von Frauen bei der Geburt ihres ersten Kindes bei rund 31 Jahren (Eurostat, 2015). Das Durchschnittsalter der ersten Eheschließung liegt in Österreich für Frauen bei 30 Jahren und für Männer bei 32 Jahren (Statistik Austria, 2015). In Deutschland liegt das durchschnittliche Heiratsalter für Frauen bei 31 Jahren und für Männer bei 34 Jahren (Statista, 2015a, 2015b).

Versorgung einer Familie. Havighurst (1981) verstand darunter die Fähigkeit, die biologischen und emotionalen Bedürfnisse eines Kindes zu befriedigen, aber auch mit einer eigenen Familie zu leben und den eigenen Zeitplan darauf auszurichten. Heutzutage wird darunter die Verschiebung der Verantwortung sich selbst gegenüber hin zur Verantwortung anderen gegenüber (z.B. eigene Kinder, Partner bzw. Partnerin) verstanden (Arnett, 2000a). Es wird eine lebenslange Verpflichtung anderen gegenüber eingegangen und Kompetenzen, für andere zu sorgen, erworben (Carroll et al., 2009).

Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung. Nach Havighurst (1981) ist darunter das Übernehmen von Verantwortung einer außerfamiliären Gruppe gegenüber zu verstehen (z.B. Nachbarschaft, politische Organisation, kirchliche Institution). Laut Havighurst (1981) wird diese Entwicklungsaufgabe zugunsten anderer aufgeschoben und erst nach Einstieg in das Berufsleben und nach Gründung einer eigenen Familie verwirklicht.

Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe. Nach Eintritt in eine neue Lebensphase oder aufgrund veränderter Lebenssituationen brechen alte Freundschaften oft ab. Es müssen Freunde und Freundinnen mit gleichen Interessen und Ansprüchen gefunden werden (Havighurst, 1981).

Diese von Havighurst postulierten Entwicklungsaufgaben sind mit einigen gesellschaftlichen Veränderungen auch heute noch sowohl für Männer als auch für Frauen aktuell und können der Lebensphase Emerging Adulthood zugeordnet werden (Seiffge-Krenke & Gelhaar,

2006). Nachdem Emerging Adulthood durch Individualismus geprägt ist, müssen die genannten Entwicklungsaufgaben mit wenig sozialer Unterstützung bewältigt werden (Havighurst, 1981). Die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben unterliegt somit enormer Varianz (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006).

Entwicklungsaufgaben können dabei einerseits anhand ihrer subjektiven Bedeutsamkeit für eine Person und andererseits anhand des Fortschritts der Bewältigung analysiert werden (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006).

2.1 Subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgaben

Wesentlich für die Realisierung von Entwicklungsaufgaben und den Einstieg in das Erwachsenenalter ist die subjektive Bedeutsamkeit, die einer Entwicklungsaufgabe beigemessen wird. Wird eine Entwicklungsaufgabe als wichtig eingestuft, setzt sich die Person vermehrt gedanklich damit auseinander und die Entwicklungsaufgabe wird als Ziel internalisiert (Skaletz & Seiffge-Krenke, 2010).

Als besonders wichtig wird von Emerging Adults die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben „Aufbau einer stabilen Partnerschaft“, „Einstieg in das Berufsleben“ und „Gründung eines eigenen Haushalts“ eingestuft. Weniger wichtig sind hingegen die Entwicklungsaufgaben „Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin“, „Versorgung einer Familie“ und „Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung“ (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006).

2.2 Bewältigung der Entwicklungsaufgaben

Die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben markiert den Einstieg in das Erwachsenenalter (Westberg, 2004). Die Bewältigung einer Entwicklungsaufgabe erfolgt dabei graduell und kann durchaus mehrere Jahre in Anspruch nehmen (Salmela-Aro, Aunola & Nurmi, 2007).

Wesentlicher Bestandteil der Bewältigung ist die gedankliche Auseinandersetzung mit der jeweiligen Entwicklungsaufgabe. Die gedankliche Auseinandersetzung mit Entwicklungsaufgaben kann sich dabei konkret auf entwicklungsbedingte Prozesse und Erwartungen beziehen oder sich in Werten und Motiven niederschlagen, wobei sie grundsätzlich zukunftsgerichtet ist (Heckhausen, Wrosch & Schulz, 2010).

Emerging Adults setzen sich gedanklich insbesondere mit den Themen Arbeit, Ausbildung, Finanzen und Partnerschaften auseinander (Marttinen, Dietrich & Salmela-Aro, 2016; Ranta,

Dietrich & Salmela-Aro, 2014). Darüber hinaus sind Familie, Freunde, Zukunft, Gesundheit, Misserfolge (North et al., 2016), Freizeit (Marttinen et al., 2016) und das eigene Selbst (Salmela-Aro et al., 2012) relevante Themenbereiche.

Das Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung mit einer Entwicklungsaufgabe verändert sich im Zuge der Bewältigung. Ob es zu vermehrter oder verminderter gedanklicher Auseinandersetzung kommt, hängt von der Lebenssituation ab, die nach der Bewältigung besteht. Die gedankliche Auseinandersetzung mit „Abschluss der Ausbildung“ und „Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe“ sinkt, wenn die dazugehörige Entwicklungsaufgabe bewältigt ist. Ist die Ausbildung beendet sowie ein passender Freundeskreis gefunden, ist es nicht mehr notwendig sich gedanklich damit auseinanderzusetzen (Salmela-Aro et al., 2007). Die gedankliche Auseinandersetzung mit „Gründung einer eigenen Familie“ und „Versorgung einer Familie“ steigt, wenn die Entwicklungsaufgabe bewältigt ist, denn die eigene Familie ist nach einer Familiengründung weiterhin präsent (Salmela-Aro et al., 2007). Die gedankliche Auseinandersetzung mit „Aufbau einer stabilen Partnerschaft“ und „Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin“ steigt mit fortschreitendem Alter an, solange die Entwicklungsaufgabe noch nicht bewältigt ist (Salmela-Aro et al., 2007). Die Entwicklungsaufgabe „Einstieg in das Berufsleben“ zeigt erhöhte gedankliche Auseinandersetzung, wenn sie beinahe bewältigt ist, nach Bewältigung sinkt jedoch die gedankliche Auseinandersetzung (Salmela-Aro et al., 2007).

Neben dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung ist es wesentlich, wie die gedankliche Auseinandersetzung subjektiv empfunden wird. Entwicklungsaufgaben können als Risiko oder als Herausforderung angesehen werden. Die Bewältigung einer Entwicklungsaufgabe birgt neue Möglichkeiten, geht aber auch mit dem Verlassen vorhandener Sicherheiten einher (Dreher & Dreher, 2011). Wird die gedankliche Auseinandersetzung belastend erlebt, kann dies zu einer erhöhten psychischen Vulnerabilität führen (North et al., 2016). Insbesondere die gedankliche Auseinandersetzung mit Tod, Missbrauch, Trauma, Gesundheit und Wohlbefinden anderer wird als belastend erlebt (North et al., 2016). Am wenigsten Belastung verursacht die gedankliche Auseinandersetzung mit der eigenen Ausbildung (North et al., 2016). Wird die gedankliche Auseinandersetzung mit Freundschaften, Einsamkeit und Finanzen negativ empfunden, steigt das Risiko an einer Depression zu erkranken (Lisznay et al., 2014).

Wird eine Entwicklungsaufgabe erfolgreich bewältigt, fördert dies positive Emotionen und Wohlbefinden (Salmela-Aro et al., 2012; Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2008) und führt

allgemein zu Zufriedenheit (Havighurst, 1981). Die gedankliche Auseinandersetzung mit Arbeit, Partnerschaft und Staatsbürgerschaft wird bei erfolgreicher Bewältigung positiver erlebt und führt zu einem Anstieg an Wohlbefinden (Schulenberg, Bryant & O'Malley, 2004). Dies trifft weiters auf die Entwicklungsaufgaben „Aufbau einer stabilen Partnerschaft“ und „Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin“ sowie „Gründung einer eigenen Familie“ zu (Mernitz & Dush, 2016). Eine weitere Studie fand ebenfalls verbessertes Wohlbefinden, nachdem eine eigene Familie gegründet wurde, jedoch kein verbessertes Wohlbefinden, wenn ein eigener Haushalt gegründet wurde (Galambos et al., 2006). Dies wurde dahingehend erklärt, dass der Auszug aus dem Elternhaus sowohl mit positiven als auch mit negativen Emotionen verbunden sein kann und sich somit kein Trend in eine Richtung ergibt. Der Einstieg in das Berufsleben führt zu einem Anstieg des Wohlbefindens (Galambos et al., 2006).

2.3 Subjektive Bedeutsamkeit und Bewältigung der Entwicklungsaufgaben

Es empfiehlt sich, die Bewältigung einer Entwicklungsaufgabe gemeinsam mit der subjektiven Bedeutsamkeit, die ihr beigemessen wird, zu untersuchen. Je wichtiger die Entwicklungsaufgabe eingeschätzt wird, desto höher ist die gedankliche Auseinandersetzung damit und desto wahrscheinlicher ist die baldige Bewältigung dieser (Salmela-Aro et al., 2007). Seiffge-Krenke und Gelhaar (2006) bezeichnen die subjektive Wichtigkeit, die eine Person gegenüber einer Entwicklungsaufgabe empfindet, als Entwicklungsnorm, und den Fortschritt der Bewältigung als Entwicklungsstand.

Frühere Studien fanden heraus, dass eine hohe Entwicklungsnorm grundsätzlich mit einem hohen Entwicklungsstand einhergeht. Eine Entwicklungsaufgabe wird also weiterhin bedeutsam angesehen, obwohl sie bereits bewältigt wurde (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006), wobei auch die gedankliche Auseinandersetzung damit weiterhin vorhanden bleibt.

Gegenteilige Befunde erbrachte eine andere Studie, wonach die subjektive Bedeutsamkeit einer Entwicklungsaufgabe nach Bewältigung sinkt (Westberg, 2004). Entwicklungsaufgaben sind objektive Marker nach deren Bewältigung eine Person das Erwachsenenalter erreicht (Westberg, 2004). Ob die subjektive Wichtigkeit einer Entwicklungsaufgabe nun nach der Bewältigung weiterhin hoch eingeschätzt wird, hängt wesentlich davon ab, ob Personen die Entwicklungsaufgabe nach deren Bewältigung weiterhin als relevant für das Erwachsenenalter betrachten. Da viele Entwicklungsaufgaben

wieder revidiert werden können, ist das Gefühl, das Erwachsenenalter erreicht zu haben, keine sichere Konsequenz.

Zudem trifft es nicht immer zu, dass eine hohe Entwicklungsnorm zu einer baldigen Bewältigung führt, da manche Entwicklungsaufgaben die Berücksichtigung außerpersönlicher Instanzen verlangen. So prognostiziert eine hohe Entwicklungsnorm kein baldiges Bewältigen der Entwicklungsaufgaben „Abschluss der Ausbildung“ und „Einstieg in das Berufsleben“ (Salmela-Aro et al., 2007).

Alter. Wesentliche Einflussgröße ist sowohl beim Entwicklungsstand als auch bei der Entwicklungsnorm das Alter der Person. In der Forschung wird von s.g. *developmental deadlines* gesprochen (Heckhausen et al., 2010). Jene bezeichnen den letztmöglichen Zeitpunkt, an welchem eine Entwicklungsaufgabe (z.B.: Geburt des ersten Kindes), noch bewältigt werden kann. Da ältere Personen diesen Deadlines näher sind, sollte die gedankliche Auseinandersetzung mit zunehmendem Alter steigen. Die Befunde von Salmela-Aro et al. (2007) zeigen, dass sich ältere Personen vermehrt mit arbeits-, familien- und kinderbezogenen Bereichen und weniger mit freundschafts- und ausbildungsbezogenen Bereichen auseinandersetzen. Diese Ergebnisse können auf näher rückende Deadlines zurückgeführt werden.

Entwicklungsaufgaben unterliegen weiters einer gewissen Reihenfolge. Obwohl sich Personen gleichzeitig mit mehreren Entwicklungsaufgaben auseinandersetzen können und dabei Zeit und Bemühungen balanciert verteilt sein müssen (Heckhausen et al., 2010), gibt es auch Entwicklungsaufgaben, die zeitlich aufeinander aufbauen (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006). Zumeist wird erst dann eine Familie gegründet, wenn bereits eine Vollzeit-Beschäftigung eingegangen wurde (Westberg, 2004), weshalb sich ältere im Vergleich zu jüngeren Personen vermehrt mit familienbezogenen Gedankeninhalten auseinandersetzen. Untersuchungen zeigen, dass die subjektive Bedeutsamkeit sowie die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben „Aufbau einer stabilen Partnerschaft“ und „Gründung eines eigenen Haushalts“ mit zunehmendem Alter steigt (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006).

Da es im Laufe der Lebensphase Emerging Adulthood prinzipiell zu einem Anstieg an psychologischem Wohlbefinden kommt und depressive Symptome sinken (Galambos et al., 2006), führt dies zu der Annahme, dass mit fortschreitendem Alter auch die gedankliche Auseinandersetzung positiver erlebt werden sollte.

Geschlecht. Geschlechtsunterschiede sollen insofern existieren, als dass Frauen zeitlich früher einen höheren Entwicklungsstand aufweisen (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2008;

Skaletz & Seiffge-Krenke, 2010; Westberg, 2004). Dies wird damit begründet, dass insbesondere bei familienbezogenen Entwicklungsaufgaben der Zeitraum der Bewältigung biologischen Beschränkungen unterliegt (Skaletz & Seiffge-Krenke, 2010). Folglich setzen sich Frauen gedanklich mehr mit familienbezogenen (North et al., 2016) und alltäglichen Themen auseinander, während Männer sich vermehrt mit Freizeit-Themen auseinandersetzen (Salmela-Aro et al., 2007). Allerdings existieren ebenso Befunde, wonach sich Frauen und Männer im Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung nicht voneinander unterscheiden (Ranta et al., 2014).

Es existieren weiters divergente Befunde, ob es Unterschiede im subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung von Männern und Frauen gibt. Einerseits werden Geschlechtsunterschiede postuliert, wonach Frauen die gedankliche Auseinandersetzung vermehrt negativ empfinden (Galambos et al., 2006), andererseits gibt es Befunde, wonach Männer die gedankliche Auseinandersetzung eher negativ empfinden (Lisznay et al., 2014). Weiters zeigt eine Studie, dass Männer das Gründen einer eigenen Familie positiver empfinden als das Führen einer stabilen Partnerschaft, während Frauen keinen Unterschied bei beiden machen (Mernitz & Dush, 2016). Dies wurde dahingehend erklärt, dass für Männer das Führen einer stabilen Partnerschaft eher explorativen Charakter hat und mit Gründen einer eigenen Familie die Partnerschaft ernster gesehen wird. Eine weitere Studie fand jedoch keine Geschlechtsunterschiede in Bezug auf das subjektive Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung (North et al., 2016).

2.4 Entwicklungsaufgaben und Persönlichkeit

Die Persönlichkeit ist ein wesentlicher Faktor in Bezug auf die Entwicklung, indem bestimmte Persönlichkeitsaspekte beim Übergang ins Erwachsenenalter unterstützend oder hinderlich wirken können (Shulman, Kalnitzki & Shahar, 2009). Nach Havighurst (1981) können persönliche Werte als Ursprung für Entwicklungsaufgaben dienen, wobei er diese Werte als Teil der Persönlichkeit versteht, welche in Interaktion mit der Umwelt zustande kommt.

Die Persönlichkeit beeinflusst dabei einerseits, wie ein Ereignis erlebt wird (Caspi & Roberts, 2001) und ob das Ereignis bewältigt werden kann (Shiner, Masten & Tellegen, 2002). Andererseits wirkt sich die Bewältigung bzw. Nicht-Bewältigung eines Lebensereignisses mit der Zeit auch auf die Persönlichkeit aus (Shiner et al., 2002). Studien fanden, dass eine Heirat und das Eingehen einer Vollzeit-Berufstätigkeit die Persönlichkeit

verändern können. Am meisten Persönlichkeitsentwicklung bringen zwischenmenschliche Ereignisse wie das Finden eines Partners oder einer Partnerin sowie die Geburt des ersten Kindes (Caspi & Roberts, 2001). Wesentlich für die Persönlichkeitsentwicklung ist dabei nicht das Ereignis selbst, sondern die Situation, die nach dem Ereignis besteht (Caspi & Roberts, 2001).

Die Persönlichkeit wird dabei anhand der Big Five Persönlichkeitsmerkmale betrachtet (Caspi & Roberts, 2001). Im Laufe des Erwachsenenlebens kommt es zu einem Anstieg in den Faktoren Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit, sowie zu einem Absinken der Faktoren Extraversion, Neurotizismus und Offenheit für Erfahrung (Caspi & Roberts, 2001). Es ist anzunehmen, dass es aufgrund veränderter Lebenssituationen und bedeutender Lebensereignisse zu dieser Persönlichkeitsentwicklung kommt.

2.5 Entwicklungsaufgaben und subjektiver Erwachsenenstatus

Neben den Entwicklungsaufgaben als objektive Marker bezüglich des Erreichens des Erwachsenenalters (Seiffge-Krenke, 2015), ist der subjektive Erwachsenenstatus zu nennen, der angibt, ob sich eine Person dem Erwachsenenalter zugehörig fühlt (Arnett, 2001). Studien dazu ergaben, dass sich der Großteil der Emerging Adults teilweise erwachsen fühlt (Arnett, 2001; Nelson & Barry, 2005; Sirsch et al., 2009). Dies verdeutlicht, dass sich Personen in Emerging Adulthood weder der Adoleszenz noch dem Erwachsenenalter zugehörig fühlen (Arnett et al., 2014). Sie haben das Jugendalter verlassen, aber noch keine typischen erwachsenen Rollen angenommen (Arnett, 2000a).

Wenngleich sich der Großteil der Emerging Adults als teilweise erwachsen erlebt, gibt es Personen zwischen 18 und 29 Jahren, die sich subjektiv als vollständig erwachsen empfinden (Nelson & Barry, 2005). Eine Studie unter Einbezug von Emerging Adults ist Österreich zeigt, dass sich 55% der Personen zwischen 18 und 29 Jahren teilweise erwachsen und 38% vollständig erwachsen fühlt (Sirsch et al., 2009). Nelson und Barry (2005) untersuchten die Kriterien, welche dazu führen, dass sich manche Personen zwischen 18 und 29 Jahren als Emerging Adults und andere wiederum als Erwachsene erleben. Sie fanden heraus, dass die Personen dieselben Entwicklungsaufgaben für das Erwachsenenalter relevant ansehen. Sie unterscheiden sich jedoch in der Verwirklichung dieser Entwicklungsaufgaben. Das Alter der Person sowie ihr Geschlecht haben dabei keinen Einfluss, ob sich eine Person erwachsen fühlt oder nicht (Nelson & Barry, 2005).

3 Zielsetzung und Fragestellungen

3.1 Zielsetzung

Ziel der vorliegenden Masterarbeit ist die Erfassung des Erlebens in Emerging Adulthood mit Fokus auf die Entwicklungsaufgaben dieser Lebensphase. Berücksichtigt werden dabei die subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgaben und deren Bewältigung sowie deren Zusammenhänge. Als Teil der subjektiven Bedeutsamkeit von Entwicklungsaufgaben bzw. deren Bewältigung wird die gedankliche Auseinandersetzung untersucht. Hierbei wird einerseits das Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung analysiert und andererseits wie die gedankliche Auseinandersetzung subjektiv empfunden wird. Letztendlich werden die Zusammenhänge der subjektiven Bedeutsamkeit von Entwicklungsaufgaben bzw. deren Bewältigung mit der Persönlichkeit sowie dem subjektiven Erwachsenenstatus untersucht.

3.2 Fragestellungen

1. Welche Entwicklungsaufgaben werden von Emerging Adults als subjektiv bedeutsam empfunden?
2. Welche Entwicklungsaufgaben wurden von Emerging Adults bereits bewältigt?
3. In welchem Zusammenhang stehen die subjektive Bedeutsamkeit einer Entwicklungsaufgabe und deren Bewältigung?
4. In welchem Zusammenhang steht die subjektive Bedeutsamkeit einer Entwicklungsaufgabe mit dem Ausmaß und dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung?
5. In welchem Zusammenhang steht die Bewältigung einer Entwicklungsaufgabe mit dem Ausmaß und dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung?
6. Unterscheiden sich Personen, welche eine Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, in ihrem Ausmaß und ihrem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung von Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben?
7. Mit welchen Lebensbereichen setzen sich Emerging Adults gedanklich auseinander und wie wird die gedankliche Auseinandersetzung empfunden?
8. In welchem Zusammenhang stehen die subjektive Bedeutsamkeit und die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben mit der Persönlichkeit?

9. Unterscheiden sich Personen, welche eine Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, in ihrer Persönlichkeit von Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben?
10. Wie erwachsen fühlen sich Personen in Emerging Adulthood?
11. In welchem Zusammenhang stehen die subjektive Bedeutsamkeit und die Bewältigung einer Entwicklungsaufgabe mit dem subjektiven Erwachsenenstatus?
12. Unterscheiden sich Personen, welche eine Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, in ihrem subjektiven Erwachsenenstatus von Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben?

Zusätzlich werden Zusammenhänge mit Alter und Geschlecht untersucht.

4 Methode

Im folgenden Abschnitt wird der Untersuchungsablauf dargestellt. Zuerst werden die Planung und Durchführung sowie die verwendeten Methoden dargelegt. Im Anschluss erfolgt die Beschreibung der Stichprobe.

4.1 Planung und Durchführung der Untersuchung

Im Zuge der vorliegenden Arbeit wurden zwei Untersuchungen durchgeführt: eine Vorerhebung mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) und eine darauf aufbauende Hauptuntersuchung.

4.1.1 Vorerhebung

Als Vorerhebung für die vorliegende Arbeit wurden Daten, die im Zuge der Diplomarbeit von Luger (2016) erhoben wurden, mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet. Das Ziel der Diplomarbeit (Luger, 2016) war die differenzierte Erfassung des Erlebens in Emerging Adulthood. Unter anderem wurde folgende Fragestellung behandelt: „Wie lassen sich Personen mit unterschiedlichen Zukunftsaussichten charakterisieren?“ (Luger, 2016, S. 51). Mittels folgender Frage wurden die freud- und sorgenvollen Zukunftsgedanken erfasst: „Nun möchte ich Sie bitten, Aussagen zu beurteilen, die sich auf Erwartungen hinsichtlich Ihrer Zukunft beziehen. Gedanken an die Zukunft bereiten mir Freude/ Sorgen. Bitte beschreiben Sie in möglichst vollständigen Sätzen, *warum* Sie dieser Aussage zugestimmt bzw. nicht zugestimmt haben!“ (Luger, 2016, S. 162). Die Beantwortung erfolgte anhand eines Kontinuums von *keine Freude/ Sorge* (1) bis *sehr hohes Ausmaß an Freude/ Sorgen* (100) sowie einer offenen Textangabe. Die Antworten der offenen Textangabe wurden im Zuge der Diplomarbeit (Luger, 2016) nicht ausgewertet und mit freundlicher Genehmigung von Fr. Luger für die Vorerhebung dieser Arbeit zur Verfügung gestellt.

4.1.2 Hauptuntersuchung

Die Hauptuntersuchung erfolgte mittels Online-Fragebogen, welcher via SosciSurvey (www.soscisurvey.de) erstellt wurde. Der Fragebogen setzte sich aus folgenden Komponenten zusammen: Soziodemographische Daten, Entwicklungsaufgaben und gedankliche Auseinandersetzung, Persönlichkeitsfaktoren und subjektiver Erwachsenenstatus. Eine Beschreibung der einzelnen Komponenten folgt im Kapitel Erhebungsinstrumente.

Die Stichprobengewinnung erfolgte über soziale Netzwerke und im Bekanntenkreis mittels Schneeballprinzip. Die Teilnehmenden wurden im Vorfeld über Anonymität und Freiwilligkeit der Teilnahme aufgeklärt. Der Erhebungszeitraum erstreckte sich von Juni bis August 2017, wobei insgesamt 366 Personen den Fragebogen bearbeiteten. Nach Bereinigung der erhobenen Daten blieben 270 Personen in der Stichprobe.

Die Verständlichkeit und Länge des Fragebogens wurde anhand eines Face-to-Face Pretests an einer Person überprüft. Die Rückmeldungen, die mittels Online-Pretest an 16 Personen gewonnen wurden, dienten der Qualitätssicherung.

4.2 Erhebungsinstrumente

Im Folgenden werden die verwendeten Erhebungsinstrumente beschrieben. Zusätzlich werden bei den standardisierten Verfahren psychometrische Kennwerte (Analysen zu Reliabilität und Itemtrennschärfe) sowie Mittelwerte und Standardabweichungen angegeben.

4.2.1 Soziodemographische Daten

Die erhobenen soziodemographischen Daten waren Alter, Geschlecht, Nationalität und höchste abgeschlossene Ausbildung. Die höchste abgeschlossene Ausbildung von Mutter und Vater diente zur Erfassung des Bildungshintergrundes der Eltern. Erfasst wurden weiters der aktuelle Beziehungsstatus (*keine Partnerschaft, Partnerschaft ohne gemeinsamen Haushalt, Partnerschaft mit gemeinsamem Haushalt, verheiratet / eingetragenen Partnerschaft*), die derzeitige Beschäftigungssituation (*keine, in Ausbildung, berufstätig*) und ob die Person eigene Kinder hatte.

4.2.2 Entwicklungsaufgaben

Die Erhebung der Entwicklungsaufgaben orientierte sich an dem Aufbau des Entwicklungsaufgabenfragebogens (EAF) von Seiffge-Krenke und Gelhaar (2006).

Der EAF erhebt, inwieweit die Entwicklung nach dem subjektiven Empfinden bereits fortgeschritten ist (Entwicklungsstand) bzw. wie relevant die Bewältigung gewisser Entwicklungsaufgaben empfunden wird (Entwicklungsnorm; Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006, 2008). Die Erhebungsart wurde für diese Untersuchung übernommen. Erfasst wurde zuerst die subjektive Bedeutsamkeit der einzelnen Entwicklungsaufgaben (z.B.: „Wie wichtig ist/ war es für Sie eine stabile Partnerschaft aufzubauen?“). Anschließend wurde der Fortschritt der Bewältigung erfragt (z.B.: „Ich führe eine stabile Partnerschaft.“). Die erfragten Entwicklungsaufgaben wurden entsprechend dem EAF übernommen. Sie

entsprachen den von Havighurst postulierten Entwicklungsaufgaben für das junge Erwachsenenalter und sind für Emerging Adulthood immer noch aktuell (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006). Zusätzlich wurden zwei Entwicklungsaufgaben erfragt, die im EAF nicht enthalten waren, jedoch ebenfalls Entwicklungsaufgaben von Emerging Adulthood waren. Dabei handelte es sich um die Entwicklungsaufgaben „Abschluss der Ausbildung“ und „Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit“ (Pinquart & Grob, 2008). Die Entwicklungsaufgaben sind in Anhang C, Tabelle 6 dargestellt.

Aufgrund der besseren Differenzierbarkeit wurde statt der dreistufigen Likertskala des EAF ein vierstufiges Antwortformat verwendet: *trifft gar nicht zu, trifft eher nicht zu, trifft eher zu, trifft völlig zu* sowie *gar nicht wichtig, eher nicht wichtig, eher wichtig, sehr wichtig*.

Die interne Konsistenz bezüglich Entwicklungsnorm (Cronbachs $\alpha=.80$) und –stand (Cronbachs $\alpha=.79$) war zufriedenstellend. Die Trennschärfen waren akzeptabel, bis auf „Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung“ und „Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe“ (bez. Norm und Stand) sowie „Abschluss der Ausbildung“ (bez. Norm). Bei den genannten Items lagen die Trennschärfen unter der Minimalgrenze von .3 (Field, 2009). Die teststatistischen Analysen sowie Mittelwerte und Standardabweichungen sind in Anhang C, Tabelle 7 und 8 einsehbar. Summiert über Entwicklungsnorm und –stand für die 10 Entwicklungsaufgaben ergab sich ein Cronbachs $\alpha=.81$, was ein höheres Cronbachs Alpha zu einer früheren Studie bedeutet ($\alpha=.70$; Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006), allerdings wurden bei jener Studie lediglich acht Entwicklungsaufgaben verwendet.

4.2.3 Gedankliche Auseinandersetzung

Die gedankliche Auseinandersetzung ist Teil der subjektiven Bedeutsamkeit einer Entwicklungsaufgabe und deren Bewältigung. Sie besteht dabei einerseits aus dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung und andererseits aus dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung, also ob die gedankliche Auseinandersetzung positiv oder negativ empfunden wird.

Um die Items zur gedanklichen Auseinandersetzung für die Hauptuntersuchung zu ermitteln, wurde eine Vorerhebung durchgeführt. Dabei wurden die offenen Antworten zu den freud- und sorgenvollen Zukunftsgedanken von Emerging Adults analysiert, die im Zuge der Diplomarbeit (Luger, 2016) erhoben, jedoch nicht ausgewertet worden waren. Als Vorerhebung zur vorliegenden Studie wurden die offenen Antworten mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet. Das Material beinhaltete 1023 Nennungen

von Personen zwischen 18 und 25 Jahren mit einem Durchschnittsalter von $MW=22.11$ ($SD=1.86$) und einem Frauenanteil der Stichprobe von 52% (Luger, 2016, S.66).

Es wurde eine zusammenfassende Inhaltsanalyse und hierbei die Methode der induktiven Kategorienfindung durchgeführt. Dabei wurde das Material auf die wesentlichen Inhalte reduziert, wobei das Kategoriensystem induktiv anhand der vorliegenden Daten erschlossen wurde (Mayring, 2010). Als Definitionskriterium dienten Themen zur gedanklichen Auseinandersetzung von Emerging Adults.

Von den 1023 Aussagen blieben nach der ersten Paraphrasierung 509. In diesem ersten Schritt wurden die einzelnen Aussagen in einheitliche Sprache und Grammatik überführt und irrelevante Nennungen entfernt. Anschließend wurden die einzelnen Paraphrasen bezüglich ihrer Hauptaussage generalisiert und eine Reduktion zu wenigen inhaltstragenden Aussagen vorgenommen. Daraus ergaben sich 31 Hauptkategorien (siehe Tabelle 1). Der Cohens-Kappa-Koeffizient betrug $\kappa=0.71$ ($SD=0.02$, $p<.001$; gute Übereinstimmung nach Döring und Bortz, 2016, S. 346). Das entsprach 71% Übereinstimmung zweier unabhängiger Kodiererinnen.

Tabelle 1: Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse

Hauptkategorien		
Ausbildung	Selbstwertgefühl	Wirtschaft
Finanzen	Wohnen	Gesellschaft u. Menschheit
Beruf	Identität	Umwelt u. Natur
Partnerschaft	Sicherheit	weltliche Ungerechtigkeiten
Familie	Zufriedenheit	Politik
Freundschaft	Tod	Ressourcenknappheit
Zukunft	eigene Kinder	Asylwerber/ Asylwerberinnen
eigene Gesundheit	Ziele	Gesetze u. Menschenrechte
Gesundheit anderer	Zeit u. Zeiteinteilung	Staatsbürgerschaft
Scheitern	Pflichten u. Verpflichtungen	
Einsamkeit	Freizeit	
Cohens-Kappa-Koeffizient: $\kappa=0.71$, $SD=0.02$, $p<.001$		

Anmerkung. Mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ergaben sich 31 Hauptkategorien, mit denen sich Emerging Adults gedanklich auseinandersetzen.

Im Zuge der Hauptuntersuchung wurden die 31 Hauptkategorien zu 67 Aussagen formuliert, wobei einige Hauptkategorien aus Gründen der Exhaustivität mittels mehrerer Items erfasst wurden (z.B. zur Hauptkategorie Ausbildung ergaben sich die Items „Ausbildungssituation“, „Beenden der Ausbildung“ und „Wahl der richtigen Ausbildung“). Der Inhalt der Items

orientierte sich an den mittels qualitativer Inhaltsanalyse abgeleiteten Aussagen, bevor jene im letzten Schritt zu den Hauptkategorien reduziert wurden. Die 67 Aussagen dienten somit der differenzierten Erfassung der gedanklichen Auseinandersetzung von Emerging Adults. Entgegen früherer Untersuchungen wurden geschlossene Fragen verwendet. Während bei offenen Fragen die Möglichkeit bestand, dass gewisse Gedankeninhalte im Moment des Notierens vergessen werden, war dies bei geschlossenen Fragen, welche alle typischen Themen abbilden, mit welchen sich Emerging Adults auseinandersetzen, nicht der Fall. Weiters wurde dadurch ein Priming-Effekt von früher genannten Themen auf spätere verhindert (Ranta et al., 2014).

Als Antwortformat wurden zwei Schieberegler vorgegeben, auf welchen die Teilnehmenden das Ausmaß sowie das subjektive Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung angaben. Der Schieberegler zum Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung reichte von *sehr wenig* (1) bis *sehr viel* (101). Zusätzlich bestand die Antwortoption, dass gar keine Auseinandersetzung stattfand, womit die Angabe zum subjektiven Empfinden übersprungen wurde. Das Antwortformat mittels Schieberegler zum subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung wurde an die Erhebung des *emotional distress* von North, Pai, Hixon und Holahan (2011) angelehnt, wobei aus Gründen der Exhaustivität auf eine Rating-Skala verzichtet und stattdessen ein Schieberegler herangezogen wurde. Dieser reichte von *negativ* (0) bis *positiv* (100). Für jede Aussage gab es zusätzlich die Antwortoption *keine Angabe*. Zum Abschluss des Fragebogens wurde den Teilnehmenden die Frage gestellt, ob es noch etwas gab, womit sie sich gedanklich auseinandersetzten, mit einem offenen Antwortfeld, falls die Person diese Frage bejahte.

4.2.4 Persönlichkeitsmerkmale – NEO-Fünf-Faktoren-Inventar

Persönlichkeitsmerkmale wurden mittels der Kurzversion des NEO-Fünf-Faktoren-Inventars mit 30 Items (NEO-FFI-30; Körner et al., 2008) erhoben. Das NEO-FFI-30 (Körner et al., 2008) dient der Erfassung der Big Five Persönlichkeitsfaktoren Neurotizismus („Ich fühle mich anderen oft unterlegen.“), Extraversion („Ich habe gerne viele Leute um mich herum.“), Offenheit für Erfahrung („Ich finde philosophische Diskussionen langweilig.“), Verträglichkeit („Ich bekomme häufiger Streit mit meiner Familie und meinen Kollegen.“) und Gewissenhaftigkeit („Ich halte meine Sachen ordentlich und sauber.“). Beispielhafte Items sind in Klammern angegeben. Beim NEO-FFI-30 handelt es sich um ein faktorenanalytisch konstruiertes Fragebogenverfahren, das anhand einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe von insgesamt 1908 Probanden und Probandinnen im Alter von 18 bis 96 Jahren entwickelt wurde ($MW=48$, $SD=17$; Körner et al., 2008).

Erstellt wurde die Kurzversion mittels Item-, Skalen- und Faktorenanalysen der ursprünglichen 60-Item-Version, wobei fragwürdige Items der Langversion eliminiert wurden. Die Itemanzahl wurde halbiert auf 6 Items pro Skala, wobei jene Items erhalten blieben, welche die höchste Korrelation mit dem jeweiligen Faktor aufwiesen (Körner et al., 2008). Das Verfahren weist ein fünf-stufiges Antwortformat auf (*starke Ablehnung, Ablehnung, Neutral, Zustimmung, starke Zustimmung*). Im Folgenden sollen die Big Five Faktoren zur Veranschaulichung genauer dargestellt werden:

Neurotizismus. Neurotizismus beschreibt das Ausmaß der emotionalen Stabilität einer Person. Es wird abgebildet, auf welche Art und Weise Emotionen, insbesondere negative Emotionen, erlebt werden. Personen mit hohen Neurotizismus-Werten empfinden häufiger negative Gefühlszustände und Sorgen. Sie erleben sich selbst häufiger ängstlich und unsicher. Niedrige Neurotizismus-Werte bilden hingegen ruhige und ausgeglichene Gefühlszustände ab (Borkenau & Ostendorf, 1993).

Extraversion. Extraversion beschreibt das Ausmaß der Geselligkeit einer Person. Während Menschen mit hohen Extraversion-Werten Menschenansammlungen bevorzugen und als gesprächig und energisch gelten, ziehen es Personen mit niedrigen Werten vor, alleine zu sein, und erscheinen zurückhaltender (Borkenau & Ostendorf, 1993).

Offenheit für Erfahrung. Hierbei geht es um die Bereitschaft sich mit Neuem und Unbekanntem zu beschäftigen. Hohe Werte in diesem Konstrukt stehen für Interesse an neuen Erfahrungen und Erlebnissen, wobei sich die Personen als wissbegierig, phantasievoll und künstlerisch interessiert erleben. Personen mit niedrigen Werten ziehen das Bekannte dem Neuen vor und besitzen eine eher konservative Einstellung (Borkenau & Ostendorf, 1993).

Verträglichkeit. Verträglichkeit bildet interpersonelles Verhalten ab. Personen mit hohen Verträglichkeits-Werten neigen zu altruistischem Verhalten, empfinden mehr Mitgefühl und zeigen sich häufiger nachgiebig. Niedrige Werte stehen demgegenüber für kompetitives Verhalten und mehr Misstrauen gegenüber anderen (Borkenau & Ostendorf, 1993).

Gewissenhaftigkeit. Gewissenhaftigkeit beschreibt das Ausmaß der Planung, Organisation und Durchführung einer Arbeit oder Aufgabe. Hohe Werte implizieren mehr Zielstrebigkeit, Ehrgeiz und Zuverlässigkeit, während niedrige Werte eher für Nachlässigkeit und geringeres Engagement stehen (Borkenau & Ostendorf, 1993).

Es ergab sich für die vorliegende Untersuchung eine zufriedenstellende interne Konsistenz: Cronbachs α -Werte lagen zwischen $\alpha=.69$ für Verträglichkeit und $\alpha=.86$ für Neurotizismus.

Cronbachs α -Werte laut Körner et al. (2008) lagen zwischen $\alpha=.67$ für Offenheit für Erfahrung und $\alpha=.81$ für Neurotizismus. Die Itemtrennschärfen erwiesen sich für die vorliegende Untersuchung ebenfalls als zufriedenstellend. Lediglich die Items „Ich bin leicht zum Lachen zu bringen.“ (Extraversion), „Ich bekomme häufiger Streit mit meiner Familie und meinen Kollegen.“ (Verträglichkeit) und „Ich versuche stets rücksichtsvoll und sensibel zu handeln.“ (Verträglichkeit) wiesen Trennschärfen unter .3 auf. Angaben zu Itemtrennschärfen, Mittelwerte und Standardabweichungen der einzelnen Faktoren können in Anhang C, Tabelle 9 bis 13 eingesehen werden. Die Konstruktvalidität wurde laut Manual mit Dimensionen des Gießen-Tests überprüft und kann als zufriedenstellend angesehen werden (Körner et al., 2008).

Folgende signifikante Interkorrelationen der Faktoren waren für die vorliegende Untersuchung ersichtlich: negative Korrelationen bestanden zwischen der Skala Neurotizismus und den Skalen Extraversion, Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit. Weiters zwischen Offenheit für Erfahrung und Gewissenhaftigkeit. Ein positiver Zusammenhang bestand zwischen Extraversion und Gewissenhaftigkeit sowie zwischen Extraversion und Verträglichkeit. Zwischen Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit bestand ebenfalls ein positiver Zusammenhang (s. Anhang C, Tabelle 14).

4.2.5 Subjektiver Erwachsenenstatus

Ein wesentliches Charakteristikum von Emerging Adulthood ist, dass sich Personen in dieser Lebensphase weder der Adoleszenz noch dem Erwachsenenalter zugehörig fühlen (Arnett et al., 2014). Die Erfassung des subjektiven Erwachsenenstatus wurde mittels dem *Perceived Adult Status* (PAS) erhoben (Arnett, 2001): „Fühlen Sie sich erwachsen?“ (*ja, nein, teilweise*). Zur feineren Differenzierung wurde zusätzlich nach einer Angabe auf einem Kontinuum gebeten: „Wie erwachsen fühlen Sie sich?“ mit einer Skala von *gar nicht erwachsen* (1) bis *vollständig erwachsen* (101).

4.3 Beschreibung der Stichprobe

Die gewonnene Stichprobe betrug nach Ausschluss ungültiger Datensätze $N=270$ Personen. Insgesamt haben 366 Personen den Fragebogen bearbeitet. Personen, die den Fragebogen vorzeitig abgebrochen haben, sowie Personen, deren Alter nicht dem der Zielgruppe entsprach, wurden ausgeschlossen. Weiters wurde die Bearbeitungszeit der Personen berücksichtigt. Eine Bearbeitungszeit unter acht Minuten wurde als unrealistisch eingestuft

und entsprechende Datensätze aufgrund fraglicher Qualität entfernt. Die verbliebenen 270 Datensätze wurden für die weiteren Berechnungen herangezogen.

4.3.1 Geschlecht

In der Stichprobe befanden sich 173 weibliche (64%) und 97 männliche Personen (36%). Damit bestand die Stichprobe aus signifikant mehr Frauen als Männern ($\chi^2=21.39$, $df=1$, $p<.001$, $d=0.59$). Für eine detaillierte Angabe siehe Anhang C, Tabelle 15.

4.3.2 Alter

Zielgruppe dieser Untersuchung waren Personen von 18 bis 29 Jahren, da dies der Altersphase des Emerging Adulthood entsprach (Arnett et al., 2014). Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden betrug $MW=24.18$ ($SD=2.69$). Zwischen dem Alter der Männer ($MW=24.44$, $SD=3.06$) und jenem der Frauen ($MW=24.02$, $SD=2.45$) ergaben sich keine signifikanten Unterschiede ($U=7360.00$, $z=-1.68$, $p=.09$, $d=0.21$).

4.3.3 Nationalität

Die Mehrheit der Teilnehmenden gab als Nationalität Österreich an (63%). Deutschland wurde am zweithäufigsten genannt (34%). Die restlichen Personen gaben andere Nationalitäten an (4%; s. Anhang C, Tabelle 16).

4.3.4 Höchste abgeschlossene Ausbildung

Die häufigste Nennung war ein Fachhochschul- bzw. Universitätsabschluss (47%), gefolgt von Matura/ Abitur (42%). Die dritthäufigste Nennung war ein Lehrabschluss (6%). Die restlichen Personen gaben einen anderen Ausbildungsabschluss an (6%; s. Anhang C, Tabelle 17).

4.3.5 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern

Als höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter wurde die Lehre am häufigsten genannt (29%), gefolgt von einem Hochschulabschluss (21%). Die höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters war ebenfalls die Lehre (34%), gefolgt von einem Hochschulabschluss (26%; s. Anhang C, Tabelle 18 und Tabelle 19).

4.3.6 Aktueller Beziehungsstatus

Der Großteil der Personen gab an, sich in keiner Partnerschaft zu befinden (38%). Partnerschaften ohne gemeinsamen Haushalt wurden von 30% der Personen und Partnerschaften mit gemeinsamem Haushalt von 27% der Personen geführt. Die wenigsten

Personen aus der Stichprobe gaben an, verheiratet zu sein oder eine eingetragene Partnerschaft zu führen (5%; s. Anhang C, Tabelle 20).

4.3.7 Derzeitige Beschäftigungssituation

Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, bei der Frage nach der derzeitigen Beschäftigungssituation Mehrfachantworten zu geben. Der Großteil der Personen befand sich ausschließlich in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium, etc.; 41%). Ausschließlich berufstätig waren 32% der Personen. Sowohl berufstätig als auch in Ausbildung waren 20% der Teilnehmenden. Insgesamt 3% der Personen nannte (zusätzlich) eine andere Art der Beschäftigung. Die Nennungen hierbei waren „in Karenz“, „selbstständig“, „Ferien nach Abschluss“, „Praktikum“ und „geringfügige Beschäftigung“ (s. Anhang C, Tabelle 21). Berufstätige Personen arbeiteten durchschnittlich mehr Stunden pro Woche, als Personen, die sowohl berufstätig als auch in Ausbildung waren. Angaben zur Stundenanzahl sind in Anhang C, Tabelle 22 einsehbar.

4.3.8 Eigene Kinder

Der Großteil der in der Stichprobe befindlichen Personen gab an, keine eigenen Kinder zu haben (96%). Lediglich 4% der Personen gab an, bereits eigene Kinder zu haben. Davon gaben vier Personen (1%) an, zwei Kinder zu haben (s. Anhang C, Tabelle 23).

5 Statistische Auswertung

Zur deskriptiv- und inferenzstatistischen Analyse der erhobenen Daten wurde das Programm SPSS 20.0 (Statistical Package for Social Sciences – Version 20.0) verwendet. Zur weiteren Untersuchung der Power und der Effektstärken wurde das Programm G*Power 3.0 (Faul, Erdfelder, Lang & Buchner, 2007) verwendet. Zur Berechnung und Umrechnung von Effektstärken wurde auf die Website Psychometrica (www.psychometrica.de) zurückgegriffen.

Im Zuge teststatistischer Analysen wurde die interne Konsistenz geprüft. Deskriptivstatistische Analysen erfolgten mittels Häufigkeitsauszählungen. Zusätzlich wurden Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Tests geprüft sowie Kolmogorov-Smirnov-Tests mit Korrektur nach Lilliefors zur Untersuchung der Normalverteilung durchgeführt. Als Effektstärke wurde Cohens *d* sowie das partielle Eta² (η_p^2) berechnet.

Zur Untersuchung korrelativer Zusammenhänge wurde der Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman berechnet. Zur besseren Veranschaulichung wurden signifikante Korrelationen, die einen *p*-Wert kleiner / gleich .05 aufweisen mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Signifikante Korrelationen mit einem *p*-Wert kleiner / gleich .01 wurden mit zwei Sternen gekennzeichnet (**).

Univariate Varianzanalysen (ANOVAs) und multivariate Varianzanalysen (MANOVAs) wurden zur Untersuchung von Gruppenunterschieden berechnet. Als Voraussetzung für die ANOVA wurde der Levene-Test zur Prüfung der Varianzhomogenität untersucht. Die Voraussetzungen der MANOVA wurden mittels Box-M-Tests zur Prüfung der Kovarianzen-Matrizen-Homogenität sowie Levene-Tests zur Prüfung der Varianzhomogenität untersucht. Beim Auftreten signifikanter Effekte der MANOVA wurden ANOVAs zur weiteren Untersuchung durchgeführt. Gegebenenfalls wurden Kovariate in den Berechnungen berücksichtigt.

Darüber hinaus wurden Gruppenunterschiede mittels nicht-parametrischer Verfahren getestet, falls Voraussetzungsverletzungen bezüglich Varianzhomogenität und Normalverteilung auftraten. Das verwendete Verfahren war der Mann-Whitney-Test (U-Test) für Vergleiche von zwei unabhängigen Stichproben.

Wenn nicht explizit anders angegeben, wurden die Hypothesen zweiseitig getestet und eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% angenommen.

In Tabelle 2 sind die verwendeten Abkürzungen und deren Bedeutung aufgelistet.

Tabelle 2: Verwendete Abkürzungen und deren Bedeutung

Abkürzung	Bedeutung
B	Beta (unstandardisierter Regressionskoeffizient)
d	Effektstärke nach Cohen
df	Anzahl der Freiheitsgrade
F	F-Wert (Prüfgröße der ANOVA)
MW	Mittelwert
N	Größe der Gesamtstichprobe
n	Größe der Teilstichprobe
p	p-Wert (Signifikanz)
r_s	Spearman's Rangkorrelationskoeffizient
SD	Standardabweichung
SE	Standardfehler
V	Pillai-Spur (Prüfgröße der MANOVA)
χ^2	Chi ² -Wert (Prüfgröße des Chi ² -Tests)
κ	Cohens-Kappa-Koeffizient
η_p^2	Effektstärke partielles Eta ²

6 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse, der vorgestellten Fragestellungen beschrieben. Anfänglich werden die subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgaben und deren Bewältigung analysiert, wobei auch das Ausmaß und das subjektive Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung berücksichtigt werden. Anschließend werden die Ergebnisse zu Persönlichkeit und subjektivem Erwachsenenstatus beschrieben. Zusammenhänge mit Alter und Geschlecht werden miteinbezogen.

6.1 Entwicklungsaufgaben

6.1.1 Subjektive Bedeutsamkeit und Bewältigung der Entwicklungsaufgaben

Die subjektive Bedeutsamkeit von Entwicklungsaufgaben (Entwicklungsnorm) und deren Bewältigung (Entwicklungsstand) wurden deskriptiv untersucht. Dazu wurde das vierstufige Antwortformat von Entwicklungsnorm und Entwicklungsstand aufgrund einer besseren Übersichtlichkeit auf ein zweistufiges Antwortformat recodiert (*wichtig, nicht wichtig; trifft zu, trifft nicht zu*). Die Häufigkeitsangaben zur subjektiven Bedeutsamkeit sowie zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben sind in Tabelle 3 einsehbar.

Entwicklungsnorm. Es zeigte sich, dass die Mehrheit der Personen neun der zehn Entwicklungsaufgaben als subjektiv bedeutsam ansah. Die Ausnahme bildete die Entwicklungsaufgabe „Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung“, welche von der Mehrheit der Personen als nicht wichtig bewertet wurde. Die Entwicklungsaufgaben „Abschluss der Ausbildung“, „Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit“ und „Einstieg in das Berufsleben“ wurden als am wichtigsten eingestuft.

Entwicklungsstand. Am ehesten bewältigt waren die Entwicklungsaufgaben „Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe“, „Abschluss der Ausbildung“ und „Gründung eines eigenen Haushalts“. Von den wenigsten Personen bewältigt waren die Entwicklungsaufgaben „Gründung einer eigenen Familie“, „Versorgung einer Familie“ und „Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung“.

Tabelle 3: Häufigkeiten zur subjektiven Bedeutsamkeit und Bewältigung von Entwicklungsaufgaben

	subjektive Bedeutsamkeit			Bewältigung		
	wichtig	nicht wichtig		trifft zu	trifft nicht zu	
Entwicklungsaufgaben	N (%)	N (%)	Gesamt	N (%)	N (%)	Gesamt
Abschluss der Ausbildung	264 (98)	6 (2)	270	178 (66) ²	92 (34)	270
Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit	259 (96)	11 (4)	270	131 (49) ⁶	139 (52)	270
Einstieg ins Berufsleben	249 (92)	21 (8)	270	152 (56) ⁵	118 (44)	270
Gründung eines eigenen Haushalts	238 (88)	32 (12)	270	176 (65) ³	94 (35)	270
Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe	237 (88)	33 (12)	270	233 (86) ¹	37 (14)	270
Aufbau einer stabilen Partnerschaft	230 (85)	40 (15)	270	158 (59) ⁴	111 (41)	269
Versorgung einer Familie	228 (84)	41 (15)	269	72 (27) ⁹	195 (72)	267
Zusammenleben mit Partner/ Partnerin	203 (75)	67 (25)	270	97 (36) ⁷	173 (64)	270
Gründung einer eigenen Familie	178 (66)	91 (34)	269	24 (9) ¹⁰	245 (91)	269
Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung	92 (34)	178 (66)	270	82 (30) ⁸	188 (70)	270

Anmerkung. Die Items sind nach der subjektiven Bedeutsamkeit sortiert. Die hochgestellte Zahl in der Spalte „Bewältigung“ kennzeichnet die Reihung nach Bewältigung.

Für die weiteren Berechnungen interessierte die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben, da es eine Heterogenität im Entwicklungsstand der vorliegenden Stichprobe gab. Die subjektive Bedeutsamkeit wurde bei Korrelations-Berechnungen ebenfalls berücksichtigt. Gruppenunterschiede wurden bei der Entwicklungsnorm jedoch nicht durchgeführt, da die Entwicklungsaufgaben durchweg als wichtig eingestuft wurden.

Alter. Es zeigte sich kein Zusammenhang zwischen dem Alter einer Person und der subjektiven Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgaben (siehe Anhang C, Tabelle 24). Es bestanden jedoch signifikante positive Zusammenhänge zwischen dem Alter einer Person und dem Fortschritt der Bewältigung in den Entwicklungsaufgaben „Abschluss der Ausbildung“, „Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit“, „Einstieg in das Berufsleben“, „Gründung eines eigenen Haushalts“, „Versorgung einer Familie“, „Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin“ und „Gründung einer eigenen Familie“. Zudem existierte ein signifikanter negativer Zusammenhang zwischen dem Alter und dem Fortschritt der Bewältigung in der Entwicklungsaufgabe „Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe“ (siehe Anhang C, Tabelle 25).

Geschlecht. Es zeigten sich signifikante Geschlechtsunterschiede in der subjektiven Bedeutsamkeit von Entwicklungsaufgaben (siehe Anhang C, Tabelle 24). Frauen bewerteten die Entwicklungsaufgaben „Abschluss der Ausbildung“ und „Einstieg in das Berufsleben“ signifikant wichtiger als Männer.

Weiters ergaben sich signifikante Geschlechtsunterschiede beim Fortschritt der Bewältigung (siehe Anhang C, Tabelle 25). Einerseits wiesen Frauen bei den Entwicklungsaufgaben „Gründung eines eigenen Haushalts“, „Aufbau einer stabilen Partnerschaft“ und „Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin“ einen signifikant höheren Entwicklungsstand auf als Männer. Andererseits zeigten Männer einen signifikant höheren Entwicklungsstand bei der Aufgabe „Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung“.

6.1.2 Abschluss der Ausbildung

Der Zusammenhang zwischen subjektiver Bedeutsamkeit einer Entwicklungsaufgabe (Entwicklungsnorm), deren Bewältigung (Entwicklungsstand) und dem Ausmaß sowie dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung wurde mittels Rangkorrelation nach Spearman berechnet (s. Anhang C, Tabelle 26). Es bestand kein signifikanter linearer Zusammenhang zwischen der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe und ihrer subjektiven Bedeutsamkeit ($r_s=.08$, $p=.19$).

Entwicklungsnorm. Die subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgabe wies signifikante positive Zusammenhänge mit dem Ausmaß und dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung auf. Eine hohe Entwicklungsnorm ging mit vermehrter gedanklicher Auseinandersetzung mit der Ausbildungssituation und dem Beenden der Ausbildung sowie einem positiven Empfinden gegenüber der Ausbildungssituation, dem Beenden der Ausbildung und der Wahl der richtigen Ausbildung einher.

Entwicklungsstand. Zwischen dem Fortschritt der Bewältigung und dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung zeigten sich signifikante negative Zusammenhänge, während sich zwischen Entwicklungsstand und dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung signifikante positive Zusammenhänge fanden. Ein hoher Entwicklungsstand ging folglich mit weniger gedanklicher Auseinandersetzung mit der Ausbildungssituation und dem Beenden der Ausbildung, sowie einem positiven Empfinden gegenüber der Ausbildungssituation und dem Beenden der Ausbildung einher.

Es wurde weiters mittels MANCOVA untersucht, ob sich Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, im Ausmaß und dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung signifikant von Personen unterscheiden, welche die

Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Der Entwicklungsstand wurde dabei vom vierstufigen Antwortformat auf ein zweistufiges Antwortformat (*trifft zu, trifft nicht zu*) recodiert und diente als UV. Als AV wurden einmal die Items des Ausmaßes der gedanklichen Auseinandersetzung und ein zweites Mal die Items des subjektiven Empfindens der gedanklichen Auseinandersetzung herangezogen. Als Kovariate dienten Alter und Geschlecht.

Unter Verwendung der Pillai-Spur ergab sich ein signifikanter Effekt von Entwicklungsstand auf das Ausmaß der gedankliche Auseinandersetzung, $V=0.08$, $F(3, 221)=5.96$, $p=.001$, $\eta_p^2=.08$ ($N=227$). Personen, welche die Entwicklungsaufgabe „Abschluss der Ausbildung“ bewältigt haben, setzten sich signifikant weniger gedanklich mit ihrer Ausbildungssituation und dem Beenden ihrer Ausbildung auseinander wie Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht abgeschlossen haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht zeigten dabei keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 27).

Weiters zeigte sich ein signifikanter Effekt von Entwicklungsstand auf das subjektive Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung, $V=0.12$, $F(3, 170)=7.40$, $p<.001$, $\eta_p^2=.12$ ($N=176$). Personen, welche die Entwicklungsaufgabe „Abschluss der Ausbildung“ bewältigt haben, empfanden die Gedanken an ihre Ausbildungssituation und das Beenden ihrer Ausbildung signifikant positiver als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht abgeschlossen haben. Die Kovariate Alter hatte dabei insofern einen signifikanten Effekt, als dass ältere Personen sich gedanklich signifikant weniger mit ihrer Ausbildungssituation und dem Beenden ihrer Ausbildung auseinandersetzten. Die Kovariate Geschlecht zeigte keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 28).

6.1.3 Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit

Die subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgabe und ihre Bewältigung wiesen einen signifikanten positiven Zusammenhang auf ($r_s=.15$, $p=.02$). Die angeführten Korrelationen sind in Anhang C, Tabelle 29 einsehbar.

Entwicklungsnorm. Es zeigte sich ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit und dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung mit der finanziellen Unabhängigkeit.

Entwicklungsstand. Weiters bestand zwischen dem Fortschritt der Bewältigung und dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung eine signifikante negative Korrelation, während sich zwischen Entwicklungsstand und dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung eine positive Korrelation zeigte. Ein hoher

Entwicklungsstand bedeutete weniger gedankliche Auseinandersetzung mit der finanziellen Unabhängigkeit und zugleich ein positives Empfinden gegenüber der finanziellen Situation und der finanziellen Unabhängigkeit.

Die MANCOVA ergab einen signifikanten Effekt des Entwicklungsstandes auf das Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung, $V=0.03$, $F(2, 255)=3.73$, $p=.03$, $\eta_p^2=.03$ ($N=260$). Wurde die Entwicklungsaufgabe „Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit“ bereits bewältigt, setzten sich die Personen gedanklich signifikant weniger mit ihrer finanziellen Unabhängigkeit auseinander, im Vergleich zu Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht abgeschlossen haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht zeigten dabei keinen signifikanten Effekt (s. Anhang C, Tabelle 30).

Der Entwicklungsstand hatte weiters einen signifikanten Effekt auf das subjektive Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung, $V=0.25$, $F(2, 233)=39.00$, $p<.001$, $\eta_p^2=.25$ ($N=238$). Die Gedanken an die finanzielle Situation und die finanzielle Unabhängigkeit wurden signifikant positiver bewertet, wenn die Entwicklungsaufgabe bereits bewältigt wurde. Die Kovariate Alter und Geschlecht erreichten keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 31).

6.1.4 Einstieg in das Berufsleben

Zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgabe und deren Bewältigung ergab sich kein signifikanter linearer Zusammenhang ($r_s=.11$, $p=.07$). Die Korrelationen hierfür sind in Anhang C, Tabelle 32 einsehbar.

Entwicklungsnorm. Die subjektive Bedeutsamkeit dieser Entwicklungsaufgabe und das Ausmaß bzw. das subjektive Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung stand in keinem signifikanten Zusammenhang.

Entwicklungsstand. Dafür wies der Entwicklungsstand eine signifikante negative Korrelation mit dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung, sowie eine signifikante positive Korrelation mit dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung auf. Ein hoher Entwicklungsstand ging mit weniger gedanklicher Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeitslosigkeit und damit, fähig für den Beruf zu sein, einher. Die Gedanken an die Wahl des richtigen Berufes, fähig für den Beruf zu sein und der eigenen Arbeitslosigkeit wurden dabei positiver empfunden.

Die MANCOVA ergab einen signifikanten Effekt von Entwicklungsstand auf das Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung, $V=0.07$, $F(3, 221)=5.67$, $p=.001$, $\eta_p^2=.07$ ($N=227$).

Personen, welche die Entwicklungsaufgabe „Einstieg in das Berufsleben“ bewältigt haben, setzten sich gedanklich signifikant weniger mit ihrer Arbeitslosigkeit auseinander sowie damit, fähig für den Beruf zu sein, als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht abgeschlossen haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht zeigten keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 33).

Der Entwicklungsstand hatte zudem keinen signifikanten Effekt auf das subjektive Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung (s. Anhang C, Tabelle 34).

6.1.5 Gründung eines eigenen Haushalts

Die subjektive Bedeutsamkeit und die Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe standen in signifikantem positivem Zusammenhang ($r_s=.26, p<.001$). Die Korrelationen sind in Anhang C, Tabelle 35 ersichtlich.

Entwicklungsnorm. Es zeigte sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgabe und dem Ausmaß bzw. dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung.

Entwicklungsstand. Der Fortschritt der Bewältigung wies einen signifikanten negativen Zusammenhang mit dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung sowie einen signifikanten positiven Zusammenhang mit dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung auf. War die Bewältigung weiter fortgeschritten, fand die gedankliche Auseinandersetzung mit dem Auszug aus dem Elternhaus weniger häufig statt, wobei die Gedanken an die eigene Wohnsituation und den Auszug aus dem Elternhaus positiver empfunden wurden.

Mittels MANCOVA wurde ein signifikanter Effekt von Entwicklungsstand auf das Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung identifiziert, $V=0.07, F(2, 225)=8.36, p<.001, \eta_p^2=.07$ ($N=230$). Wurde bereits ein eigener Haushalt gegründet, setzten sich die Personen gedanklich signifikant weniger mit der eigenen Wohnsituation auseinander, im Vergleich zu Personen, welche noch keinen eigenen Haushalt gegründet haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht hatten dabei keinen signifikanten Effekt (s. Anhang C, Tabelle 36).

Der Entwicklungsstand wies weiters einen signifikanten Effekt auf das subjektive Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung auf, $V=0.07, F(2, 143)=5.49, p=.01, \eta_p^2=.07$ ($N=148$). Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bereits bewältigt haben, empfanden die gedankliche Auseinandersetzung mit der eigenen Wohnsituation signifikant

positiver als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht zeigten keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 37).

6.1.6 Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe

Zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit dieser Entwicklungsaufgabe und deren Bewältigung bestand eine signifikante positive Korrelation ($r_s=.40$, $p<.001$). Die Korrelationen sind in Anhang C, Tabelle 38 angeführt.

Entwicklungsnorm. Es zeigten sich signifikante positive Zusammenhänge zwischen der Entwicklungsnorm und dem Ausmaß sowie dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung. Die gedankliche Auseinandersetzung mit Freundschaften und Konflikten mit Freunden oder Freundinnen fand häufiger statt, wenn die Entwicklungsaufgabe als subjektiv wichtig angesehen wurde. Gleichzeitig wurden die Gedanken an Freundschaften positiver empfunden, wenn die Entwicklungsnorm hoch war.

Entwicklungsstand. Der Entwicklungsstand wies eine signifikante positive Korrelation mit dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung mit Freundschaften sowie eine signifikante negative Korrelation mit dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung mit Freundschafts-Abbrüchen und Einsamkeit auf. Zudem existierte zwischen dem Fortschritt der Bewältigung und dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung ein signifikant positiver Zusammenhang, wonach ein hoher Entwicklungsstand mit einem positiven Empfinden bezüglich Freundschaften, Konflikten mit Freunden oder Freundinnen, Freundschafts-Abbrüchen und Einsamkeit einherging.

Da der Großteil der Personen die Entwicklungsaufgabe bewältigt hatte, erübrigte sich ein Gruppenvergleich zwischen Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben und solchen, welche jene noch nicht bewältigt haben.

6.1.7 Aufbau einer stabilen Partnerschaft

Die subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgabe und ihre Bewältigung wiesen einen signifikanten positiven Zusammenhang auf ($r_s=.37$, $p<.001$). Die Korrelationen hierfür sind in Anhang C, Tabelle 39 einsehbar.

Entwicklungsnorm. Zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit und dem Ausmaß sowie dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung zeigten sich signifikante positive Korrelationen. Eine hohe Entwicklungsnorm ging mit vermehrter gedanklicher Auseinandersetzung mit der Partnerschaftssituation und den Konflikten mit dem Partner oder

der Partnerin einher, wobei die Gedanken an die Partnerschaftssituation positiver empfunden wurden.

Entwicklungsstand. Der Fortschritt der Bewältigung wies weiters einen signifikanten positiven Zusammenhang mit dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung mit Konflikten mit dem Partner oder der Partnerin sowie einen signifikanten negativen Zusammenhang mit dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung mit dem Finden eines Partners oder einer Partnerin und Beziehungs-Abbrüchen auf. Ein weiterer positiver Zusammenhang bestand zwischen Entwicklungsstand und einem positiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung mit der Partnerschaftssituation, dem Finden eines Partners oder einer Partnerin und den Konflikten mit dem Partner oder der Partnerin.

Die MANCOVA ergab einen signifikanten Effekt von Entwicklungsstand auf das Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung, $V=0.44$, $F(4, 183)=35.28$, $p<.001$, $\eta_p^2=.44$ ($N=190$). Wurde die Entwicklungsaufgabe „Aufbau einer stabilen Partnerschaft“ bewältigt, setzten sich die Personen gedanklich signifikant mehr mit Konflikten mit dem Partner oder der Partnerin auseinander und signifikant weniger mit dem Finden eines Partners oder einer Partnerin und mit Beziehungs-Abbrüchen, im Vergleich zu Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht abgeschlossen haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht zeigten dabei keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 40).

Die Untersuchung des Gruppenunterschieds bezüglich subjektiven Empfindens der gedanklichen Auseinandersetzung entfällt aufgrund einer zu kleinen Stichprobe.

6.1.8 Versorgung einer Familie

Es ergab sich ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen subjektiver Bedeutsamkeit und Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe ($r_s=.17$, $p=.01$). Die angeführten Korrelationen sind in Anhang C, Tabelle 41 ersichtlich.

Entwicklungsnorm. Zwischen der Entwicklungsnorm und dem Ausmaß bzw. dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung bestanden signifikante positive Zusammenhänge. Die gedankliche Auseinandersetzung mit den eigenen Kindern und dem Aufwachsen des eigenen Kindes fand häufiger statt und wurde positiver empfunden, wenn die Entwicklungsnorm hoch war.

Entwicklungsstand. Ebenso zeigte sich ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsstand und dem Ausmaß bzw. dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung. Ein hoher Entwicklungsstand ging mit vermehrter

gedanklicher Auseinandersetzung mit den eigenen Kindern und dem Aufwachsen des eigenen Kindes einher, wobei die Gedanken daran positiver empfunden wurden.

Mittels MANCOVA wurde ein signifikanter Effekt von Entwicklungsstand auf das Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung errechnet, $V=0.15$, $F(2, 197)=17.84$, $p<.001$, $\eta_p^2=.15$ ($N=202$). Personen, welche die Entwicklungsaufgabe „Versorgung einer Familie“ bewältigt haben, setzten sich gedanklich signifikant mehr mit den eigenen Kindern und dem Aufwachsen der eigenen Kinder auseinander als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht abgeschlossen haben. Die Kovariate Geschlecht zeigte zudem einen signifikanten Effekt: Frauen setzten sich gedanklich signifikant mehr mit eigenen Kindern auseinander als Männer. Die Kovariate Alter zeigte keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 42).

Die Untersuchung des Gruppenunterschieds bezüglich subjektiven Empfindens der gedanklichen Auseinandersetzung entfällt aufgrund einer zu kleinen Stichprobe.

6.1.9 Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin

Die subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgabe und ihre Bewältigung standen in einem signifikanten positiven Zusammenhang ($r_s=.40$, $p<.001$). Die Korrelationen hierfür sind in Anhang C, Tabelle 43 angeführt.

Entwicklungsnorm. Es ergab sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit dieser Entwicklungsaufgabe und dem Ausmaß bzw. dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung.

Entwicklungsstand. Ebenso zeigte sich zwischen Entwicklungsstand und dem Ausmaß bzw. dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung kein signifikanter Zusammenhang.

Mittels univariater Kovarianzanalyse (ANCOVA) wurde untersucht, ob sich Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, im Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung signifikant von Personen unterscheiden, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Der recodierte Entwicklungsstand diene wiederum als UV. Als AV wurden die Items des Ausmaßes der gedanklichen Auseinandersetzung herangezogen. Als Kovariate dienten Alter und Geschlecht.

Dabei ergab sich ein signifikanter Effekt von Entwicklungsstand auf das Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung, $F(1, 210)=5.60$, $p=.02$, $\eta_p^2=.03$ ($N=214$). Wurde die Entwicklungsaufgabe „Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin“ bereits bewältigt, setzten sich die Personen gedanklich signifikant weniger mit der räumlichen

Entfernung zum Partner oder der Partnerin auseinander als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht abgeschlossen haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht zeigten dabei keinen signifikanten Effekt (s. Anhang C, Tabelle 44).

Die Untersuchung des Gruppenunterschieds bezüglich subjektiven Empfindens der gedanklichen Auseinandersetzung entfällt aufgrund einer zu kleinen Stichprobe.

6.1.10 Gründung einer eigenen Familie

Zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit und der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe bestand eine signifikante positive Korrelation ($r_s=.20$, $p=.001$). Die berechneten Zusammenhänge sind in Anhang C, Tabelle 45 einsehbar.

Entwicklungsnorm. Die Entwicklungsnorm stand in signifikantem positivem Zusammenhang mit dem Ausmaß sowie mit dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung. Wurde die Entwicklungsaufgabe als subjektiv wichtig bewertet, fand die gedankliche Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengründung, der Heirat und der Geburt des eigenen Kindes häufiger statt und wurde positiver empfunden.

Entwicklungsstand. Ebenso bestand zwischen dem Fortschritt der Bewältigung und dem Ausmaß sowie dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung ein signifikanter positiver Zusammenhang. Ein hoher Entwicklungsstand ging mit vermehrter gedanklicher Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengründung, der Heirat und der Geburt des eigenen Kindes einher, wobei die gedankliche Auseinandersetzung wiederum positiver empfunden wurde.

Da der Großteil der Personen die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt hatte, erübrigte sich ein Gruppenvergleich zwischen Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben und solchen, welche jene noch nicht bewältigt haben.

6.1.11 Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung

Die subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgabe und ihre Bewältigung wiesen einen signifikanten positiven Zusammenhang auf ($r_s=.69$, $p<.001$). Die Korrelationen sind in Anhang C, Tabelle 46 einsehbar.

Entwicklungsnorm. Es ergaben sich signifikante positive Korrelationen zwischen der Entwicklungsnorm und dem Ausmaß bzw. dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung. Personen, welche die Entwicklungsaufgabe als subjektiv wichtig bewerteten, setzten sich vermehrt gedanklich mit der aktuellen Wirtschaftslage, der Gesellschaft und Menschheit allgemein, der aktuellen politischen Lage, mit

Ressourcenknappheit und Konflikten um Ressourcen, mit Asylwerbern und Asylwerberinnen und mit Gesetzen und Menschenrechten auseinander. Gedanken an die weltlichen Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen und die Ressourcenknappheit und Konflikte um Ressourcen empfanden sie dabei positiver als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe weniger wichtig empfanden.

Entwicklungsstand. Ein weiterer signifikanter positiver Zusammenhang bestand zwischen dem Fortschritt der Bewältigung und dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung mit der aktuellen Wirtschaftslage, der Gesellschaft und Menschheit allgemein, der aktuellen politischen Lage, mit Asylwerbern und Asylwerberinnen und mit Gesetzen und Menschenrechten.

Die MANCOVA ergab einen signifikanten Effekt von Entwicklungsstand auf das Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung, $V=0.09$, $F(9,209)=2.16$, $p=.03$, $\eta^2=.09$ ($N=221$). Personen, welche bereits staatsbürgerliche Verantwortung übernommen haben, setzten sich gedanklich signifikant mehr mit der aktuellen Wirtschaftslage, der aktuellen politischen Lage und den Gesetzen und Menschenrechten auseinander als Personen, welche noch keine staatsbürgerliche Verantwortung übernommen haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht wiesen dabei keinen signifikanten Effekt auf (s. Anhang C, Tabelle 47).

Die Untersuchung des Gruppenunterschieds bezüglich subjektiven Empfindens der gedanklichen Auseinandersetzung entfällt aufgrund einer zu kleinen Stichprobe.

6.1.12 Gedankliche Auseinandersetzung

Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung. Das Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung wurde mittels Kontinuum von *sehr wenig* (1) bis *sehr viel* (101) erfasst. Zusätzlich bestand die Antwortoption *gar keine* (0). Für die Berechnungen wurde die Antwortoption *gar keine* in das Kontinuum integriert, sodass es von *gar keine* (0) bis *sehr viel* (101) gedankliche Auseinandersetzung reichte.

Die Items mit der höchsten gedanklichen Auseinandersetzung waren „eigene Zukunft“, gefolgt von „Ausbildungssituation“ und „eigene Ziele“. Die Items mit der niedrigsten gedanklichen Auseinandersetzung waren „ungewollte romantische Annäherung“, „Geburt des eigenen Kindes“ und „eigene Staatsbürgerschaft/ Immigration“. In Tabelle 4 sind die 10 Items mit dem höchsten bzw. niedrigsten Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung einsehbar (für die vollständige Tabelle aller Items siehe Anhang C, Tabelle 48).

Tabelle 4: Deskriptive Statistik zum Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung

Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung				
Rang	Bereiche	N	MW	SD
1	eigene Zukunft	265	77.83	21.04
2	Ausbildungssituation	252	72.27	28.67
3	eigene Ziele	261	68.37	23.96
4	Beenden der Ausbildung	239	65.80	35.46
5	Erreichen der eigenen Ziele	257	65.74	27.86
6	Familie (Eltern, eigene, ...)	265	64.83	26.02
7	Freundschaften	263	64.38	23.63
8	finanzielle Situation	266	63.60	31.00
9	Partnerschaftssituation	259	61.53	32.23
10	finanzielle Unabhängigkeit	260	60.44	31.32
:	:	:	:	:
58	räumliche Entfernung zu Partner/ Partnerin	214	25.69	34.99
59	Alkohol- oder Drogenkonsum anderer	243	25.42	31.42
60	Beziehungs-Abbrüche	226	24.58	30.40
61	Freundschafts-Abbrüche	237	23.54	29.95
62	unerwiderte Liebe	228	22.25	32.89
63	Aufwachsen des eigenen Kindes	209	21.85	33.97
64	eigener Alkohol- oder Drogenkonsum	244	19.42	27.93
65	ungewollte romantische Annäherung	228	19.31	26.71
66	Geburt des eigenen Kindes	206	16.19	29.69
67	eigene Staatsbürgerschaft/ Immigration	227	10.54	21.55

Subjektives Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung. Wie die gedankliche Auseinandersetzung subjektiv empfunden wurde, wurde mittels Kontinuum von *negativ* (0) bis *positiv* (100) erfasst. In Tabelle 5 sind die 10 Items, die am meisten positiv bzw. am meisten negativ bewertet wurden, einsehbar. Zu den Items, die positiv empfunden wurden, zählten „Reisen“, „Freundschaften“ und „Hobbys“. Negativ empfunden wurde die gedankliche Auseinandersetzung mit „Kriege“, „Tod anderer“ und „Terroranschläge“.

Tabelle 5: Deskriptive Statistik zum subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung

Subjektives Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung				
Rang	Bereiche	N	MW	SD
1	Reisen	231	76.16	24.59
2	Freundschaften	252	73.57	21.97
3	Hobbys	238	73.55	23.44
4	Freizeit	244	69.93	23.44
5	Familie (Eltern, eigene, ...)	259	68.82	24.38
6	eigene Staatsbürgerschaft/ Immigration	113	67.45	28.69
7	sexuelle Beziehung zu Partner oder Partnerin	179	65.45	25.69
8	eigene Ziele	247	65.13	23.17
9	eigene Kinder	167	64.41	27.50
10	Partnerschaftssituation	239	64.38	30.25
:	:	:	:	:
58	unerwiderte Liebe	138	35.94	30.58
59	eigene Misserfolge	208	34.31	22.33
60	eigener Tod	177	34.22	25.57
61	aktuelle politische Lage	220	33.27	17.49
62	Freundschafts-Abbrüche	158	30.58	25.45
63	weltliche Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen	219	28.65	21.47
64	Ressourcenknappheit/ Konflikte um Ressourcen	199	27.72	18.86
65	Kriege	217	22.36	19.95
66	Tod anderer (Familie, Partner*in, Freund*innen, ...)	215	21.41	23.69
67	Terroranschläge	225	19.22	19.16

Anmerkung. Ein hoher Mittelwert entspricht einem positiven Empfinden, ein niedriger Mittelwert entspricht einem negativen Empfinden.

Die vollständige Tabelle aller Items zum Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung und dem jeweiligen subjektiven Empfinden ist in Anhang C, Tabelle 48 einsehbar. Die 10 Items mit vermehrter gedanklicher Auseinandersetzung wurden neutral bis positiv empfunden. Die Items mit wenig gedanklicher Auseinandersetzung wurden sowohl positiv als auch negativ empfunden.

Alter. Zwischen dem Alter der Person und dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung ergaben sich signifikante negative Korrelationen bezüglich der Items Familie, Freundschaften, mentale oder körperliche Gesundheit anderer, Konflikte innerhalb

der Familie, Auftreten von Unerwartetem, eigener Tod und Auszug aus dem Elternhaus (s. Anhang C, Tabelle 49).

Weitere signifikante negative Korrelationen bestanden zwischen dem Alter der Person und dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung bezüglich der Ausbildungssituation, den eigenen Zielen und dem eigenen Tod. Signifikante positive Zusammenhänge ergaben sich zwischen dem Alter der Person und dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung mit der räumlichen Entfernung zum Partner oder der Partnerin sowie einer ungewollten romantischen Annäherung (s. Anhang C, Tabelle 50).

Geschlecht. Es zeigten sich signifikante Korrelationen zwischen Geschlecht und dem Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (s. Anhang C, Tabelle 49). Frauen setzten sich gedanklich signifikant mehr mit der eigenen Zukunft, der Familie, der mentalen oder körperlichen Gesundheit anderer, mit Reisen, Konflikten innerhalb der Familie, Terroranschlägen, der eigenen Familiengründung, mit den eigenen Kindern und der Heirat auseinander. Männer setzten sich gedanklich signifikant mehr mit Hobbys, der aktuellen politischen Lage und der aktuellen Wirtschaftslage auseinander.

Ebenso bestanden signifikante Zusammenhänge zwischen dem Geschlecht und dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung (s. Anhang C, Tabelle 50). Frauen empfanden die gedankliche Auseinandersetzung mit der Partnerschaftssituation, mit Reisen und Beziehungs-Abbrüchen signifikant positiver als Männer. Männer empfanden dagegen die gedankliche Auseinandersetzung mit der eigenen Schönheit oder Fitness, der mentalen oder körperlichen Gesundheit anderer, damit, den Erwartungen anderer zu entsprechen, mit dem Tod anderer, mit Terroranschlägen, Kriegen und dem Auftreten von Unerwartetem signifikant positiver als Frauen.

Sonstige Anmerkungen. Neben den Schiebereglern wurde den Teilnehmenden die Frage gestellt, ob es noch etwas gab, womit sie sich gedanklich auseinandersetzten. Nur 10% der Teilnehmenden gab an, sich mit weiteren, in der Untersuchung nicht erfragten Aspekten auseinanderzusetzen. Die genannten Bereiche bezogen sich einerseits auf Abstraktes (Sinnfindung, Unsicherheiten, Vergangenheit und Psyche). Andererseits auf konkrete Bereiche (Sport, Musik, technische Innovationen, Wissenschaft, Spiritualität, Wohn- und Jobwechsel, Hochzeit eines Familienmitgliedes, Sexualität, Leistungsdruck, politische Zukunft Österreichs und Gewalt in Familien). Für eine detaillierte Angabe siehe Anhang C, Tabelle 51.

6.2 Entwicklungsaufgaben und Persönlichkeit

6.2.1 Abschluss der Ausbildung und Persönlichkeit

Um den Zusammenhang zwischen der Persönlichkeit einer Person und der subjektiven Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgaben sowie deren Bewältigung zu untersuchen, wurde der Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman berechnet (s. Anhang C, Tabelle 52).

Es ergaben sich signifikante positive Korrelationen zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit dieser Entwicklungsaufgabe und den Faktoren Extraversion und Gewissenhaftigkeit. Weiters bestand eine signifikante positive Korrelation zwischen der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe und dem Faktor Gewissenhaftigkeit sowie eine signifikante negative Korrelation zwischen der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe und den Faktoren Neurotizismus und Offenheit für Erfahrung.

Es wurde zudem untersucht, ob sich Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, in ihrer Persönlichkeit signifikant von Personen unterscheiden, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Dies wurde mittels MANCOVA analysiert. Der Entwicklungsstand wurde dabei vom vierstufigen Antwortformat auf ein zweistufiges Antwortformat (*trifft zu*, *trifft nicht zu*) recodiert und diente als UV. Als AV wurden die Persönlichkeits-Faktoren herangezogen. Als Kovariate dienten Alter und Geschlecht.

Es zeigte sich ein signifikanter Effekt von Entwicklungsstand auf die Persönlichkeit, $V=0.06$, $F(5, 262)=3.57$, $p=.004$, $\eta_p^2=.06$ ($N=270$). Personen, welche die Entwicklungsaufgabe „Abschluss der Ausbildung“ bewältigt haben, wiesen signifikant höhere Extraversion- und Gewissenhaftigkeits-Werte sowie signifikant niedrigere Neurotizismus-Werte auf, im Vergleich zu Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Die Kovariate Geschlecht zeigte dabei insofern einen signifikanten Effekt, als dass Frauen signifikant höhere Neurotizismus- und Verträglichkeits-Werte als Männer aufwiesen. Die Kovariate Alter zeigte keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 53).

6.2.2 Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit und Persönlichkeit

Es bestand eine signifikante positive Korrelation zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit dieser Entwicklungsaufgabe und dem Faktor Gewissenhaftigkeit. Die Bewältigung der Entwicklungsaufgabe wies signifikante positive Korrelationen mit den Faktoren Extraversion und Gewissenhaftigkeit sowie signifikante negative Korrelationen mit den Faktoren Neurotizismus und Offenheit für Erfahrung auf (s. Anhang C, Tabelle 54).

Mittels MANCOVA wurde ein signifikanter Effekt von Entwicklungsstand auf die Persönlichkeit identifiziert, $V=0.09$, $F(5, 262)=5.20$, $p<.001$, $\eta_p^2=.09$ ($N=270$). Wurde die Entwicklungsaufgabe „Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit“ bereits bewältigt, wiesen die Personen signifikant höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte sowie signifikant niedrigere Neurotizismus-Werte auf als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Die Kovariate Geschlecht zeigte wiederum einen signifikanten Effekt: Frauen wiesen signifikant höhere Neurotizismus- und Verträglichkeits-Werte auf als Männer. Die Kovariate Alter hatte keinen signifikanten Effekt (s. Anhang C, Tabelle 55).

6.2.3 Einstieg in das Berufsleben und Persönlichkeit

Die subjektive Bedeutsamkeit dieser Entwicklungsaufgabe wies eine signifikante positive Korrelation mit dem Faktor Gewissenhaftigkeit auf und zugleich eine signifikante negative Korrelation mit dem Faktor Offenheit für Erfahrung. Zwischen der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe und den Faktoren Extraversion und Gewissenhaftigkeit zeigten sich signifikante positive Korrelationen, während zwischen der Bewältigung und dem Faktor Neurotizismus eine signifikante negative Korrelation bestand (s. Anhang C, Tabelle 56).

Im Zuge der MANCOVA wurde ein signifikanter Effekt von Entwicklungsstand auf die Persönlichkeit errechnet, $V=0.06$, $F(5, 262)=3.38$, $p=.01$, $\eta_p^2=.06$ ($N=270$). Personen, welche bereits in das Berufsleben eingestiegen sind, zeigten signifikant höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte sowie signifikant niedrigere Neurotizismus-Werte, im Vergleich zu Personen, welche diese Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Das Geschlecht hatte dabei einen signifikanten Effekt, wonach Frauen signifikant höhere Neurotizismus- und Verträglichkeits-Werte aufwiesen als Männer. Die Kovariate Alter hatte dabei keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 57).

6.2.4 Gründung eines eigenen Haushalts und Persönlichkeit

Es ergab sich ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit, die dieser Entwicklungsaufgabe beigemessen wurde, und den Faktoren Extraversion und Gewissenhaftigkeit. Weiters stand die subjektive Bedeutsamkeit mit dem Faktor Neurotizismus in einem signifikanten negativen Zusammenhang. Die Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe wies eine signifikante positive Korrelation mit dem Faktor Gewissenhaftigkeit sowie eine signifikante negative Korrelation mit dem Faktor Offenheit für Erfahrung auf (s. Anhang C, Tabelle 58).

Die MANCOVA ergab einen signifikanten Effekt von Entwicklungsstand auf die Persönlichkeit, $V=0.07$, $F(5, 262)=3.63$, $p=.003$, $\eta_p^2=.07$ ($N=270$). Wenn die Entwicklungsaufgabe „Gründung eines eigenen Haushalts“ bereits bewältigt wurde, zeigten die Personen signifikant höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte sowie signifikant niedrigere Neurotizismus-Werte, im Vergleich zu Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Die Kovariate Geschlecht hatte insofern einen signifikanten Effekt, als dass Frauen einen signifikant höheren Neurotizismus- und Verträglichkeits-Wert aufwiesen als Männer. Die Kovariate Alter zeigte dabei keinen signifikanten Effekt (s. Anhang C, Tabelle 59).

6.2.5 Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe und Persönlichkeit

Die subjektive Bedeutsamkeit dieser Entwicklungsaufgabe und die Faktoren Extraversion und Gewissenhaftigkeit standen in signifikantem positivem Zusammenhang. Der Fortschritt der Bewältigung wies signifikante positive Korrelationen mit den Faktoren Extraversion, Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit auf, sowie eine signifikante negative Korrelation mit dem Faktor Neurotizismus (s. Anhang C, Tabelle 60).

Da der Großteil der Personen diese Entwicklungsaufgabe bewältigt hatte, erübrigte sich ein Gruppenvergleich zwischen Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben und solchen, welche jene noch nicht bewältigt haben.

6.2.6 Aufbau einer stabilen Partnerschaft und Persönlichkeit

Es ergaben sich signifikante positive Korrelationen zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgabe und den Faktoren Extraversion, Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit. Zudem stand die subjektive Bedeutsamkeit mit dem Faktor Offenheit für Erfahrung in signifikantem negativem Zusammenhang. Die Bewältigung der Entwicklungsaufgabe zeigte signifikante positive Korrelationen mit den Faktoren Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit, sowie einen signifikanten negativen Zusammenhang mit dem Faktor Neurotizismus (s. Anhang C, Tabelle 61).

Die MANCOVA zeigte keinen signifikanten Effekt von Entwicklungsstand auf die Persönlichkeit. Die Kovariate Geschlecht hatte jedoch einen signifikanten Effekt, wonach Frauen signifikant höhere Neurotizismus- und Verträglichkeits-Werte aufwiesen als Männer. Die Kovariate Alter wies keine Signifikanz auf (s. Anhang C, Tabelle 62).

6.2.7 Versorgung einer Familie und Persönlichkeit

Zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit dieser Entwicklungsaufgabe und den Faktoren Extraversion und Gewissenhaftigkeit zeigten sich signifikante positive Korrelationen, während die subjektive Bedeutsamkeit und der Faktor Neurotizismus einen signifikanten negativen Zusammenhang aufwiesen. Für den Fortschritt der Bewältigung ergaben sich signifikante positive Korrelationen mit den Faktoren Extraversion und Gewissenhaftigkeit, sowie signifikante negative Korrelationen mit den Faktoren Neurotizismus und Offenheit für Erfahrung (s. Anhang C, Tabelle 63).

Mittels MANCOVA wurde ein signifikanter Effekt von Entwicklungsstand auf die Persönlichkeit errechnet, $V=0.08$, $F(5, 259)=4.44$, $p=.001$, $\eta_p^2=.08$ ($N=267$). Personen, welche die Entwicklungsaufgabe „Versorgung einer Familie“ bewältigt haben, zeigten signifikant höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte sowie signifikant niedrigere Neurotizismus-Werte als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Zudem zeigte die Kovariate Geschlecht einen signifikanten Effekt, wonach Frauen signifikant höhere Neurotizismus- und Verträglichkeits-Werte aufwiesen als Männer. Die Kovariate Alter zeigte keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 64).

6.2.8 Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin und Persönlichkeit

Die subjektive Bedeutsamkeit wies signifikante positive Korrelationen mit den Faktoren Extraversion, Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit, sowie eine signifikante negative Korrelation mit dem Faktor Offenheit für Erfahrung auf. Zwischen der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe und dem Faktor Gewissenhaftigkeit bestand ein signifikanter positiver Zusammenhang (s. Anhang C, Tabelle 65).

Die MANCOVA ergab einen signifikanten Effekt von Entwicklungsstand auf die Persönlichkeit, $V=0.06$, $F(5, 262)=3.07$, $p=.01$, $\eta_p^2=.06$ ($N=270$). Wurde die Entwicklungsaufgabe „Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin“ bereits bewältigt, wiesen die Personen signifikant höhere Gewissenhaftigkeits-Werte sowie signifikant niedrigere Neurotizismus-Werte auf als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Das Geschlecht hatte dabei einen signifikanten Effekt: Frauen zeigten signifikant höhere Neurotizismus- und Verträglichkeits-Werte als Männer. Die Kovariate Alter hatte keinen signifikanten Effekt (s. Anhang C, Tabelle 66).

6.2.9 Gründung einer eigenen Familie und Persönlichkeit

Es ergaben sich signifikante positive Korrelationen zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgabe und den Faktoren Extraversion und Gewissenhaftigkeit. Zudem zeigten sich signifikante negative Korrelationen zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit und den Faktoren Neurotizismus und Offenheit für Erfahrung. Der Fortschritt der Bewältigung stand mit dem Faktor Neurotizismus in signifikantem negativem Zusammenhang (s. Anhang C, Tabelle 67).

Da der Großteil der Personen die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt hatte, erübrigte sich ein Gruppenvergleich zwischen Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben und solchen, welche jene noch nicht bewältigt haben.

6.2.10 Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung und Persönlichkeit

Die subjektive Bedeutsamkeit dieser Entwicklungsaufgabe sowie deren Bewältigung zeigten einen signifikanten positiven Zusammenhang mit dem Faktor Extraversion (s. Anhang C, Tabelle 68).

Die MANCOVA identifizierte keinen signifikanten Effekt von Entwicklungsstand auf die Persönlichkeit. Die Kovariate Geschlecht hatte jedoch einen signifikanten Effekt, wonach Frauen signifikant höhere Neurotizismus- und Verträglichkeits-Werte aufwiesen als Männer. Die Kovariate Alter zeigte keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 69).

6.3 Entwicklungsaufgaben und subjektiver Erwachsenenstatus

6.3.1 Subjektiver Erwachsenenstatus

Beim *Perceived Adults Status* (PAS) gab die Mehrheit der Personen an, sich teilweise erwachsen zu fühlen (52%), gefolgt von 42% an Personen, welche sich vollständig erwachsen fühlten. Nur 7% der Teilnehmenden hatte das subjektive Empfinden, nicht erwachsen zu sein (s. Abbildung 1). Es wurde außerdem erfragt, wie prozentual erwachsen sich die Teilnehmenden fühlten. Im Durchschnitt fühlten sich die Personen der Stichprobe zu $MW=70.08$ erwachsen ($SD=17.60$).

Es wurde untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen PAS und der prozentualen Angabe des Erwachsenseins bestand. Dies wurde mittels Rangkorrelation nach Spearman untersucht. Dabei ergab sich ein signifikanter positiver Zusammenhang (s. Anhang C, Tabelle 70). Personen, welche mit *Ja* (Ich fühle mich erwachsen) antworteten, gaben auch höhere Prozentwerte an.

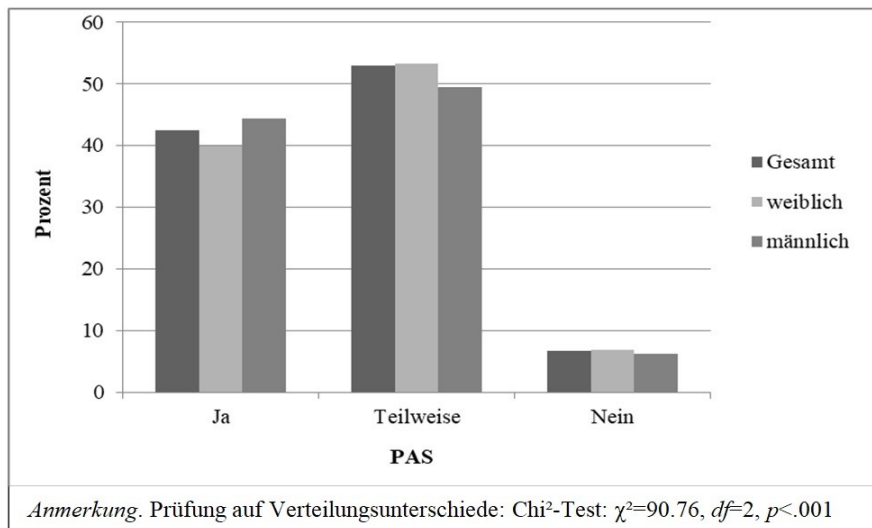


Abbildung 1: Häufigkeitsangabe zu Perceived Adult Status (PAS)

Alter und Geschlecht. Es wurde mittels Rangkorrelation nach Spearman überprüft, ob ein Zusammenhang zwischen dem Alter bzw. dem Geschlecht einer Person und ihrem subjektiven Erwachsenenstatus besteht. Es ergaben sich jedoch keine signifikanten Korrelationen (s. Anhand D, Tabelle 70).

6.3.2 Abschluss der Ausbildung und subjektiver Erwachsenenstatus

Um den Zusammenhang zwischen dem subjektiven Erwachsenenstatus einer Person und der subjektiven Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgaben sowie deren Bewältigung zu untersuchen, wurde der Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman berechnet (s. Anhang C, Tabelle 71).

Es zeigte sich eine signifikante positive Korrelation zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit dieser Entwicklungsaufgabe und der Prozentangabe des Erwachsenseins. Es bestand weiters ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe und PAS sowie der Prozentangabe des Erwachsenseins.

Es wurde weiters untersucht, ob sich Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, in ihrem subjektiven Erwachsenenstatus signifikant von Personen unterscheiden, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Dies wurde mittels ANCOVA analysiert. Der Entwicklungsstand wurde dabei vom vierstufigen Antwortformat auf ein zweistufiges Antwortformat (*trifft zu*, *trifft nicht zu*) recodiert und diente als UV. Als AV wurde die Prozentangabe des Erwachsenseins herangezogen. Alter und Geschlecht dienten als Kovariate.

Es ergab sich ein signifikanter Effekt von Entwicklungsstand auf den subjektiven Erwachsenenstatus, $F(1, 266)=15.85$, $p<.001$, $\eta_p^2=.06$ ($N=270$). Personen, welche die Entwicklungsaufgabe „Abschluss der Ausbildung“ bewältigt haben, fühlten sich signifikant erwachsener als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht zeigten dabei keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 72).

6.3.3 Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit und subjektiver Erwachsenenstatus

Die subjektive Bedeutsamkeit dieser Entwicklungsaufgabe stand in keinem signifikanten Zusammenhang mit dem subjektiven Erwachsenenstatus. Die Bewältigung der Entwicklungsaufgabe wies dagegen signifikante positive Korrelationen mit PAS sowie der Prozentangabe des Erwachsenseins auf (s. Anhang C, Tabelle 73).

Die ANCOVA zeigte einen signifikanten Effekt von Entwicklungsstand auf den subjektiven Erwachsenenstatus, $F(1, 266)=12.18$, $p=.001$, $\eta_p^2=.04$ ($N=270$). Wurde die Entwicklungsaufgabe „Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit“ bewältigt, fühlten sich die Personen signifikant erwachsener als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht hatten keinen signifikanten Effekt (s. Anhang C, Tabelle 74).

6.3.4 Einstieg in das Berufsleben und subjektiver Erwachsenenstatus

Sowohl die subjektive Bedeutsamkeit als auch die Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe wiesen signifikante positive Korrelationen mit PAS sowie der Prozentangabe des Erwachsenseins auf (s. Anhang C, Tabelle 75).

Mittels ANCOVA wurde ein signifikanter Effekt von Entwicklungsstand auf den subjektiven Erwachsenenstatus errechnet, $F(1, 266)=18.55$, $p<.001$, $\eta_p^2=.07$ ($N=270$). Personen, welche bereits in das Berufsleben eingestiegen sind, fühlten sich signifikant erwachsener als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht zeigten keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 76).

6.3.5 Gründung eines eigenen Haushalts und subjektiver Erwachsenenstatus

Die subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgabe sowie deren Bewältigung standen in signifikantem positivem Zusammenhang mit PAS sowie der Prozentangabe des Erwachsenseins (s. Anhang C, Tabelle 77).

Die ANCOVA ergab einen signifikanten Effekt von Entwicklungsstand auf den subjektiven Erwachsenenstatus, $F(1, 266)=5.41$, $p=.02$, $\eta_p^2=.02$ ($N=270$). Personen, welche die Entwicklungsaufgabe „Gründung eines eigenen Haushalts“ bereits bewältigt haben, fühlten

sich signifikant erwachsener, im Vergleich zu Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht hatten dabei keinen signifikanten Effekt (s. Anhang C, Tabelle 78).

6.3.6 Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe und subjektiver Erwachsenenstatus

Zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit und dem subjektiven Erwachsenenstatus ergaben sich keine signifikanten Korrelationen. Es zeigten sich jedoch signifikante positive Zusammenhänge zwischen der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe und PAS sowie der Prozentangabe des Erwachsenseins (s. Anhang C, Tabelle 79).

Da der Großteil der Personen diese Entwicklungsaufgabe bewältigt hatte, erübrigte sich ein Gruppenvergleich zwischen Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben und solchen, welche jene noch nicht bewältigt haben.

6.3.7 Aufbau einer stabilen Partnerschaft und subjektiver Erwachsenenstatus

Die subjektive Bedeutsamkeit dieser Entwicklungsaufgabe wies signifikante positive Zusammenhänge mit PAS sowie der Prozentangabe des Erwachsenseins auf. Weiters zeigte sich ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe und der Prozentangabe des Erwachsenseins (s. Anhang C, Tabelle 80).

Die ANCOVA zeigte keinen signifikanten Effekt von Entwicklungsstand auf den subjektiven Erwachsenenstatus. Die Kovariate Alter und Geschlecht zeigten ebenfalls keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 81).

6.3.8 Versorgung einer Familie und subjektiver Erwachsenenstatus

Die subjektive Bedeutsamkeit sowie die Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe zeigten einen signifikanten positiven Zusammenhang mit PAS sowie der Prozentangabe des Erwachsenseins (s. Anhang C, Tabelle 82).

Mittels ANCOVA wurde ein signifikanter Effekt von Entwicklungsstand auf den subjektiven Erwachsenenstatus errechnet, $F(1, 263)=13.21$, $p<.001$, $\eta_p^2=.05$ ($N=267$). Wurde die Entwicklungsaufgabe „Versorgung einer Familie“ bereits bewältigt, fühlten sich die Personen signifikant erwachsener als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht wiesen keinen signifikanten Effekt auf (s. Anhang C, Tabelle 83).

6.3.9 Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin und subjektiver Erwachsenenstatus

Es ergaben sich signifikante positive Zusammenhänge zwischen der subjektiven Bedeutsamkeit und PAS sowie der Prozentangabe des Erwachsenseins. Die Bewältigung der Entwicklungsaufgabe zeigte keine signifikanten Korrelationen mit dem subjektiven Erwachsenenstatus (s. Anhang C, Tabelle 84).

Ebenso wies die ANCOVA keinen signifikanten Effekt von Entwicklungsstand auf den subjektiven Erwachsenenstatus auf. Die Kovariate Alter und Geschlecht zeigten ebenfalls keine Signifikanz (s. Anhang C, Tabelle 85).

6.3.10 Gründung einer eigenen Familie und subjektiver Erwachsenenstatus

Die subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgabe ebenso wie deren Bewältigung standen mit PAS sowie der Prozentangabe des Erwachsenseins in signifikantem positivem Zusammenhang (s. Anhang C, Tabelle 86).

Da der Großteil der Personen diese Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt hatte, erübrigte sich ein Gruppenvergleich zwischen Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben und solchen, welche jene noch nicht bewältigt haben.

6.3.11 Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung und subjektiver Erwachsenenstatus

Es ergaben sich sowohl für die subjektive Bedeutsamkeit als auch für die Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe signifikante positive Korrelationen mit PAS sowie der Prozentangabe des Erwachsenseins (s. Anhang C, Tabelle 87).

Die ANCOVA ergab einen signifikanten Effekt von Entwicklungsstand auf den subjektiven Erwachsenenstatus, $F(1, 266)=8.55$, $p=.004$, $\eta_p^2=.03$ ($N=270$). Personen, welche die Entwicklungsaufgabe „Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung“ bewältigt haben, fühlten sich signifikant erwachsener als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Die Kovariate Alter und Geschlecht wiesen keinen signifikanten Effekt auf (s. Anhang C, Tabelle 88).

7 Diskussion

Ziel der vorliegenden Masterarbeit ist die Erfassung des Erlebens in Emerging Adulthood. Der Fokus liegt dabei auf den Entwicklungsaufgaben dieser Lebensphase. Berücksichtigt werden einerseits die subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgaben und andererseits deren Bewältigung. Teil der subjektiven Bedeutsamkeit von Entwicklungsaufgaben und deren Bewältigung ist die gedankliche Auseinandersetzung. Weiters werden die Persönlichkeit und der subjektive Erwachsenenstatus berücksichtigt.

7.1 Entwicklungsaufgaben

Der Fokus der vorliegenden Studie liegt auf den Entwicklungsaufgaben von Emerging Adulthood, welche nach Havighurst (1981) „Aufbau einer stabilen Partnerschaft“, „Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin“, „Gründung eines eigenen Haushalts“, „Abschluss der Ausbildung“, „Einstieg in das Berufsleben“, „Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit“, „Gründung einer eigenen Familie“, „Versorgung einer Familie“, „Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung“ und „Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe“ sind. Die ersten Fragestellungen behandeln, 1) welche Entwicklungsaufgaben von Emerging Adults als subjektiv bedeutsam angesehen werden und 2) welche Entwicklungsaufgaben von Emerging Adults bereits bewältigt wurden.

7.1.1 Subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgaben

Es zeigt sich, dass beinahe alle Entwicklungsaufgaben von Emerging Adults als wichtig bewertet werden. Einzige Ausnahme bildet die Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung, welche als wenig wichtig bewertet wird. Am wichtigsten werden der Abschluss der Ausbildung, das Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit und der Einstieg in das Berufsleben empfunden. Dies deckt sich mit Befunden früherer Untersuchungen, nach denen der Einstieg in das Berufsleben von Emerging Adults als besonders wichtig und die Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung als weniger wichtig eingestuft werden (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006). Dieselbe Studie fand heraus, dass auch der Aufbau einer stabilen Partnerschaft und die Gründung eines eigenen Haushalts als wichtig empfunden werden, was mit den Daten der vorliegenden Studie ebenfalls bestätigt werden kann. Allerdings fanden Seiffge-Krenke und Gelhaar (2006) weiters, dass die Versorgung der Familie und das Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin als wenig wichtig bewertet wird, was einen widersprüchlichen Befund zur vorliegenden Studie bedeutet.

7.1.2 Bewältigung der Entwicklungsaufgaben

Die Entwicklungsaufgaben Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe, Abschluss der Ausbildung und Gründung eines eigenen Haushalts sind unter den Teilnehmenden am weitesten fortgeschritten. Laut der Datenbank Eurostat (2012) beträgt das Durchschnittsalter von Studierenden in Österreich und Deutschland 23 bis 24 Jahre. Laut der Datenbank Statista (2016) liegt das durchschnittliche Auszugsalter von Emerging Adults in Österreich und Deutschland bei 23 bis 26 Jahren. Das Durchschnittsalter der Stichprobe liegt bei rund 24 Jahren, weshalb sich der Fortschritt der Bewältigung dieser Entwicklungsaufgaben mit den Daten aus Eurostat und Statista deckt.

Am wenigsten bewältigt sind dagegen die Entwicklungsaufgaben Gründung einer eigenen Familie, Versorgung einer Familie und Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung. Nach Eurostat (2015) liegt in Österreich und Deutschland das Durchschnittsalter von Frauen bei der Geburt ihres ersten Kindes bei rund 31 Jahren. Das Durchschnittsalter der ersten Eheschließung liegt zwischen 30 und 34 Jahren (Statista, 2015a, 2015b; Statistik Austria, 2015). Dass diese Entwicklungsaufgaben kaum bewältigt sind, ist mit dem geringen Durchschnittsalter der Stichprobe zu erklären. Zudem deckt sich dieser Befund mit bestehenden Erkenntnissen, nach denen die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben einer gewissen Reihenfolge unterliegt und erst dann eine Familie gegründet wird, wenn bereits eine Vollzeit-Berufstätigkeit eingegangen wurde (Westberg, 2004). Es ist demnach üblich erst gegen Ende von Emerging Adulthood eine Familie zu gründen und zu versorgen (Arnett et al., 2014; Seiffge-Krenke, 2015). Die Entwicklungsaufgabe der Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung wird als wenig wichtig empfunden, was das geringe Fortschreiten der Bewältigung erklären kann. Andererseits postuliert Havighurst (1981), dass diese Entwicklungsaufgabe erst nach Bewältigung aller anderen bewältigt wird.

7.1.3 Subjektive Bedeutsamkeit und Bewältigung der Entwicklungsaufgaben

Weitere Fragestellungen behandeln, 3) in welchem Zusammenhang die subjektive Bedeutsamkeit einer Entwicklungsaufgabe mit deren Bewältigung steht, 4) in welchem Zusammenhang die subjektive Bedeutsamkeit einer Entwicklungsaufgabe mit dem Ausmaß und dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung steht, sowie 5) in welchem Zusammenhang die Bewältigung einer Entwicklungsaufgabe mit dem Ausmaß und dem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung steht. Zusätzlich wurde untersucht, 6) ob sich Personen, welche die jeweilige Entwicklungsaufgabe bewältigt haben,

in ihrem Ausmaß und ihrem subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung von Personen unterscheiden, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben.

Es zeigt sich, dass die subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgaben durchweg höher liegt als deren Bewältigung. Dies ist insofern erklärbar, als dass die Teilnehmenden ein Durchschnittsalter von 24 Jahren aufweisen. Nichtsdestotrotz geht eine hohe subjektive Bedeutsamkeit auch mit einer hohen Bewältigung einher, mit Ausnahme der Entwicklungsaufgaben Abschluss der Ausbildung und Einstieg in das Berufsleben. Dies bestätigt frühere Befunde, nach denen die subjektive Bedeutsamkeit einer Entwicklungsaufgabe trotz Bewältigung weiterhin hoch eingeschätzt wird (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006). Die Annahmen von Westberg (2004), dass die subjektive Bedeutsamkeit nach erfolgreicher Bewältigung einer Entwicklungsaufgabe wieder sinkt, kann dennoch nicht gänzlich abgewiesen werden, da kaum eine Entwicklungsaufgabe unter den Teilnehmenden vollständig bewältigt ist. Die Richtung des Zusammenhangs lässt sich dabei nicht ableiten. So ist es beispielsweise möglich, dass eine hohe subjektive Bedeutsamkeit dazu führt, dass Personen bemüht sind, ihren Entwicklungsstand voranzubringen. Andererseits ist es auch möglich, dass ein hoher Grad der Bewältigung dazu führt, dass Personen diese Entwicklungsaufgabe als wertvoller einschätzen und demnach deren Wichtigkeit erhöhen (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006).

Die gedankliche Auseinandersetzung ist Teil der subjektiven Bedeutsamkeit und Bewältigung von Entwicklungsaufgaben. Einerseits ist dabei wesentlich wie sehr sich eine Person gedanklich mit der Entwicklungsaufgabe auseinandersetzt, andererseits ist zentral wie die gedankliche Auseinandersetzung dabei empfunden wird.

Abschluss der Ausbildung. Wird der Abschluss der Ausbildung als wichtig empfunden, setzen sich die Personen vermehrt mit ihrer Ausbildungssituation und dem Beenden der Ausbildung auseinander und empfinden die Auseinandersetzung mit ihrer Ausbildungssituation, dem Beenden ihrer Ausbildung und der Wahl der richtigen Ausbildung auch positiver. Mit einem höheren Grad der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe setzen sich die Personen weniger mit ihrer Ausbildungssituation und dem Beenden der Ausbildung auseinander und empfinden die Auseinandersetzung mit diesen Themen wiederum positiver. Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, setzen sich gedanklich weniger mit ihrer Ausbildungssituation und dem Beenden der Ausbildung auseinander und empfinden die Auseinandersetzung dabei positiver als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Dies stimmt mit früheren Ergebnissen überein: Nachdem die Personen nach Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe

nicht mehr in einer Ausbildungssituation sind, sind diese Gedankeninhalte weniger präsent (Salmela-Aro et al., 2007).

Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit. Wird das Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit als subjektiv bedeutsam angesehen, setzen sich die Personen vermehrt gedanklich mit ihrer finanziellen Unabhängigkeit auseinander. Ein höherer Grad der Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe führt dazu, dass sich Personen weniger gedanklich mit ihrer finanziellen Unabhängigkeit auseinandersetzen. Die gedankliche Auseinandersetzung mit der finanziellen Situation und der finanziellen Unabhängigkeit wird dabei positiv empfunden. Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, setzen sich folglich gedanklich weniger mit ihrer finanziellen Unabhängigkeit auseinander und empfinden die Auseinandersetzung mit der finanziellen Situation und der finanziellen Unabhängigkeit positiver als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben.

Einstieg in das Berufsleben. Personen, welche den Einstieg in das Berufsleben als wichtig betrachten, setzen sich gedanklich nicht mehr damit auseinander als Personen, welche den Einstieg weniger wichtig bewerten, was einen widersprüchlichen Befund zu Salmela-Aro et al. (2007) bedeutet, wonach eine erhöhte Auseinandersetzung auftreten sollte. Ein höherer Grad der Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe geht mit weniger gedanklicher Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeitslosigkeit sowie damit, fähig für den Beruf zu sein, einher. Die gedankliche Auseinandersetzung mit der Wahl des richtigen Berufes, fähig für den Beruf zu sein und der eigenen Arbeitslosigkeit wird dabei positiver empfunden, wenn die Bewältigung weiter fortgeschritten ist. Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, setzen sich folglich gedanklich weniger mit ihrer Arbeitslosigkeit und damit, fähig für den Beruf zu sein, auseinander als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Dies deckt sich mit früheren Befunden, wonach die gedankliche Auseinandersetzung nach erfolgreicher Bewältigung sinkt (Salmela-Aro et al., 2007) und wonach der Einstieg in das Berufsleben zu einem Anstieg des Wohlbefindens führt (Galambos et al., 2006; Schulenberg et al., 2004).

Gründung eines eigenen Haushalts. Personen, welche die Gründung eines eigenen Haushalts als subjektiv bedeutsam ansehen, setzen sich gedanklich nicht mehr damit auseinander als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe weniger wichtig empfinden. Dies ist ein widersprüchlicher Befund zu früheren Studien, wonach subjektive Wichtigkeit mit vermehrter gedanklicher Auseinandersetzung einhergehen sollte (Salmela-Aro et al., 2007). Ist die Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe weiter fortgeschritten, setzen sich

Personen weniger mit dem Auszug aus dem Elternhaus auseinander und empfinden dabei die Auseinandersetzung mit der eigenen Wohnsituation und dem Auszug aus dem Elternhaus positiver. Personen, welche einen eigenen Haushalt gegründet haben, setzen sich demnach gedanklich weniger mit dem Auszug aus dem Elternhaus auseinander und empfinden die gedankliche Auseinandersetzung mit ihrer Wohnsituation positiver als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Dies bedeutet einen widersprüchlichen Befund zu einer früheren Studie, wonach kein verbessertes Wohlbefinden auftreten sollte, wenn ein eigener Haushalt gegründet wird (Galambos et al., 2006).

Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe. Wird der Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe subjektiv bedeutsam empfunden, setzen sich die Personen vermehrt gedanklich mit ihren Freundschaften und den Konflikten mit ihren Freunden oder Freundinnen auseinander. Die gedankliche Auseinandersetzung mit den Freundschaften wird dabei positiv empfunden. Mit einem höheren Grad der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe setzen sich die Personen vermehrt mit ihren Freundschaften und weniger mit Freundschafts-Abbrüchen und Einsamkeit auseinander und empfinden die Auseinandersetzung mit Freundschaften, Konflikten mit Freunden oder Freundinnen, Freundschafts-Abbrüchen und Einsamkeit positiver. Dies deckt sich teils mit früheren Befunden, wonach die Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe zu weniger gedanklicher Auseinandersetzung damit führen sollte (Salmela-Aro et al., 2007).

Aufbau einer stabilen Partnerschaft. Wird der Aufbau einer stabilen Partnerschaft als wichtig bewertet, setzen sich die Personen vermehrt gedanklich mit ihrer Partnerschaftssituation und den Konflikten mit dem Partner oder der Partnerin auseinander und empfinden die gedankliche Auseinandersetzung mit der Partnerschaftssituation auch positiver. Ein höherer Grad der Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe führt dazu, dass sich Personen vermehrt gedanklich mit Konflikten mit dem Partner oder der Partnerin und weniger mit dem Finden eines Partners oder einer Partnerin und Beziehungs-Abbrüchen auseinandersetzen. Die gedankliche Auseinandersetzung mit der Partnerschaftssituation, dem Finden eines Partners oder einer Partnerin und den Konflikten mit dem Partner oder der Partnerin wird dabei positiver empfunden, wenn die Bewältigung weiter fortgeschritten ist, was mit früheren Untersuchungen übereinstimmt (Mernitz & Dush, 2016; Schulenberg et al., 2004). Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, setzen sich folglich mehr mit Konflikten mit dem Partner oder der Partnerin und weniger mit dem Finden eines Partners oder einer Partnerin und Beziehungs-Abbrüchen auseinander als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Dies stimmt zum Teil mit Erkenntnissen

früherer Studien überein, nach denen sich Personen, welche noch keine stabile Partnerschaft führen vermehrt damit auseinandersetzen (Salmela-Aro et al., 2007).

Versorgung einer Familie. Mit einem höheren Grad der Wichtigkeit und Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe setzen sich Personen vermehrt gedanklich mit den eigenen Kindern und dem Aufwachsen des eigenen Kindes auseinander und empfinden die gedankliche Auseinandersetzung auch positiver. Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, setzen sich folglich vermehrt gedanklich mit den eigenen Kindern und dem Aufwachsen des eigenen Kindes auseinander als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Dies stimmt mit früheren Untersuchungen überein, nach denen die gedankliche Auseinandersetzung mit der Versorgung der Familie höher ist, wenn die Entwicklungsaufgabe bewältigt ist, da die eigene Familie nach Bewältigung der Entwicklungsaufgabe weiterhin präsent ist (Salmela-Aro et al., 2007).

Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin. Personen, welche das Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin als wichtig empfinden, setzen sich im Vergleich zu Personen, welche die Entwicklungsaufgabe weniger wichtig bewerten, nicht vermehrt gedanklich damit auseinander. Dies entspricht einem widersprüchlichen Befund zu früheren Studien, wonach vermehrte gedankliche Auseinandersetzung zu erwarten wäre (Salmela-Aro et al., 2007). Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, setzen sich gedanklich weniger mit der räumlichen Entfernung zum Partner oder der Partnerin auseinander als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht abgeschlossen haben. Dies entspricht früheren Befunden (Salmela-Aro et al., 2007). Die gedankliche Auseinandersetzung wird dabei jedoch nicht positiver empfunden, als wenn die Entwicklungsaufgabe noch nicht bewältigt ist, was einen widersprüchlichen Befund zu früheren Untersuchungen bedeutet, wonach eine Bewältigung mit positiven Emotionen einhergehen sollte (Mernitz & Dush, 2016).

Gründung einer eigenen Familie. Ein höherer Grad der Wichtigkeit und Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe geht mit vermehrter gedanklicher Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengründung, der Heirat und der Geburt des eigenen Kindes einher. Die gedankliche Auseinandersetzung wird dabei positiv empfunden. Dies entspricht einem früheren Befund, wonach die gedankliche Auseinandersetzung mit dieser Entwicklungsaufgabe nach Bewältigung höher ist, weil die Familie weiterhin präsent ist (Salmela-Aro et al., 2007). Ebenso werden damit frühere Erkenntnisse bestätigt, wonach die erfolgreiche Bewältigung einer Familiengründung zu positiven Emotionen führt (Galambos et al., 2006; Mernitz & Dush, 2016).

Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung. Je bedeutsamer die Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung empfunden wird, desto mehr setzen sich die Personen gedanklich mit der aktuellen Wirtschaftslage, der Gesellschaft und Menschheit allgemein, der aktuellen politischen Lage, mit Ressourcenknappheit und Konflikten um Ressourcen, mit Asylwerbern und Asylwerberinnen und mit Gesetzen und Menschenrechten auseinander. Die gedankliche Auseinandersetzung mit weltlichen Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen und Ressourcenknappheit und Konflikten um Ressourcen wird dabei positiver empfunden, wenn die Entwicklungsaufgabe als subjektiv bedeutsam angesehen wird. Ist die Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe weiter fortgeschritten, setzen sich die Personen vermehrt mit der aktuellen Wirtschaftslage, der Gesellschaft und Menschheit allgemein, der aktuellen politischen Lage, mit Asylwerbern und Asylwerberinnen und mit Gesetzen und Menschenrechten auseinander. Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, setzen sich folglich mehr gedanklich mit der aktuellen Wirtschaftslage, der aktuellen politischen Lage und den Gesetzen und Menschenrechten auseinander als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht abgeschlossen haben. Die gedankliche Auseinandersetzung wird dabei nicht positiver erlebt, als wenn die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt ist, was einen widersprüchlichen Befund zu früheren Studien bedeutet. Danach sollte die gedankliche Auseinandersetzung nach Bewältigung positiver empfunden werden (Schulenberg et al., 2004).

Zusammenfassung. Personen setzen sich mit subjektiv bedeutsamen Entwicklungsaufgaben vermehrt gedanklich auseinander. Dies deckt sich mit früheren Befunden, nach denen Entwicklungsaufgaben, welche als subjektiv bedeutsam empfunden werden, mehr gedankliche Auseinandersetzung aufweisen, da deren Bewältigung baldmöglichst angestrebt wird (Salmela-Aro et al., 2007). Die gedankliche Auseinandersetzung wird dabei positiv empfunden. Ein hoher Grad der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben geht mit mehr oder weniger gedanklicher Auseinandersetzung einher, abhängig von der jeweiligen Entwicklungsaufgabe, was sich mit früheren Befunden deckt (Salmela-Aro et al., 2007). Die gedankliche Auseinandersetzung wird bei Bewältigung einer Entwicklungsaufgabe oft positiv empfunden, was ebenfalls mit früheren Studien übereinstimmt (Salmela-Aro et al., 2012; Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2008).

7.1.4 Gedankliche Auseinandersetzung

Eine weitere Fragestellung beschäftigt sich mit 7) den Lebensbereichen, mit welchen sich Emerging Adults gedanklich auseinandersetzen und wie die gedankliche Auseinandersetzung empfunden wird.

Am meisten setzen sich Emerging Adults gedanklich mit der eigenen Zukunft, der Ausbildungssituation, dem Beenden der Ausbildung, den eigenen Zielen, dem Erreichen der eigenen Ziele, der Familie, den Freundschaften, der finanziellen Situation, der finanziellen Unabhängigkeit und der Partnerschaftssituation auseinander. Die gedankliche Auseinandersetzung wird dabei neutral bis positiv empfunden. Dies deckt sich mit früheren Befunden, nach denen sich Emerging Adults vermehrt mit den Themen Arbeit, Ausbildung, Finanzen und Partnerschaften (Marttinen et al., 2016; Ranta et al., 2014) sowie mit den Themen Familie, Freunde und Zukunft auseinandersetzen (North et al., 2016). Dass die gedankliche Auseinandersetzung mit der eigenen Ausbildung positiv empfunden wird, entspricht den Befunden von North et al. (2016).

Am wenigsten setzen sich Emerging Adults gedanklich mit der räumlichen Entfernung zum Partner oder zur Partnerin, mit Beziehungs-Abbrüchen, unerwidelter Liebe, einer ungewollten romantischen Annäherung, Freundschafts-Abbrüchen, dem Alkohol- oder Drogenkonsum anderer, dem eigenen Alkohol- oder Drogenkonsum, der Geburt des eigenen Kindes, dem Aufwachsen des eigenen Kindes und der eigenen Staatsbürgerschaft oder Immigration auseinander. Die gedankliche Auseinandersetzung wird dabei negativ bis positiv empfunden.

Die gedankliche Auseinandersetzung mit Reisen, Hobbys, Freizeit, Freundschaften, der Familie, den eigenen Kindern, der Partnerschaftssituation, mit der sexuellen Beziehung zum Partner oder der Partnerin, der eigenen Staatsbürgerschaft oder Immigration und mit den eigenen Zielen wird am positivsten empfunden. Am negativsten wird die gedankliche Auseinandersetzung mit den eigenen Misserfolgen, dem eigenen Tod, der aktuellen politischen Lage, mit Freundschafts-Abbrüchen, mit weltlichen Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen, mit Ressourcenknappheit und Konflikten um Ressourcen, mit Kriegen, mit dem Tod anderer und mit Terroranschlägen empfunden. Dies entspricht den Erkenntnissen früherer Studien, wonach die gedankliche Auseinandersetzung mit Tod belastend erlebt wird (North et al., 2016). Entgegen dieser Befunde wird jedoch die gedankliche Auseinandersetzung mit der Gesundheit anderer nicht negativ empfunden.

7.1.5 Alter und Geschlecht

Alter. Ältere Emerging Adults weisen einen höheren Grad der Bewältigung in den Entwicklungsaufgaben Abschluss der Ausbildung, Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit, Einstieg in das Berufsleben, Gründung eines eigenen Haushalts, Versorgung einer Familie, Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin und

Gründung einer eigenen Familie auf. Jüngere Personen weisen demgegenüber einen höheren Grad der Bewältigung in der Entwicklungsaufgabe Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe auf. Die gefundenen Altersunterschiede stimmen zum Teil mit denen früherer Studien überein, nach denen ältere Personen eher einen eigenen Haushalt gegründet haben (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006). Allerdings zeigen sich in der vorliegenden Studie keine Altersunterschiede im Hinblick auf die Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgaben, was den Befunden von Seiffge-Krenke und Gelhaar (2006) widerspricht.

Jüngere Personen setzen sich zudem vermehrt gedanklich mit der Familie, den Konflikte innerhalb der Familie, den Freundschaften, der mentalen oder körperlichen Gesundheit anderer, dem Auftreten von Unerwartetem, dem eigenen Tod und dem Auszug aus dem Elternhaus auseinander als ältere Personen. Damit können die Annahmen, dass ältere Personen arbeits-, familien- und kinderbezogene Bereiche wichtiger und freundschafts- und ausbildungsbezogene Bereiche weniger wichtig ansehen, nicht bestätigt werden (Salmela-Aro et al., 2007). Jüngere Personen empfinden die gedankliche Auseinandersetzung mit der Ausbildungssituation, den eigenen Zielen und dem eigenen Tod positiver als ältere Personen. Ältere Personen empfinden dagegen die gedankliche Auseinandersetzung mit der räumlichen Entfernung zum Partner oder der Partnerin sowie einer ungewollten romantischen Annäherung positiver als jüngere Personen.

Geschlecht. Frauen empfinden den Abschluss der Ausbildung und den Einstieg in das Berufsleben wichtiger als Männer. Frauen weisen weiters einen höheren Grad der Bewältigung bei der Gründung eines eigenen Haushalts, beim Aufbau einer stabilen Partnerschaft und dem Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin auf, während Männer einen höheren Grad der Bewältigung bei der Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung aufweisen. Damit können die Ergebnisse früherer Studien repliziert werden, nach denen Frauen zeitlich früher einen höheren Grad der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben aufweisen (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2008; Skaletz & Seiffge-Krenke, 2010; Westberg, 2004). Skaletz und Seiffge-Krenke (2010) erklären dies mit dem biologisch beschränkten Zeitraum, der bei gewissen Entwicklungsaufgaben gegeben ist.

Frauen setzen sich im Vergleich zu Männern vermehrt gedanklich mit der eigenen Zukunft, der Familie, Konflikten innerhalb der Familie, der eigenen Familiengründung, mit den eigenen Kindern, der Heirat, der mentalen oder körperlichen Gesundheit anderer, mit Reisen und Terroranschlägen auseinander. Dies entspricht den Ergebnissen früherer Studien, nach denen sich Frauen vermehrt mit familienbezogenen Themen auseinandersetzen (North et al., 2016). Frauen empfinden dabei die gedankliche Auseinandersetzung mit der

Partnerschaftssituation, Beziehungs-Abbrüchen und Reisen positiver als Männer, was den Erkenntnissen der Studie von Lisznyai et al. (2014) entspricht. Männer setzen sich dagegen vermehrt gedanklich mit Hobbys, der aktuellen politischen Lage und der aktuellen Wirtschaftslage auseinander. Dies entspricht den Erkenntnissen früherer Studien, wonach sich Männer vermehrt mit ihrer Freizeit auseinandersetzen (Salmela-Aro et al., 2007). Männer empfinden dabei die gedankliche Auseinandersetzung mit der eigenen Schönheit oder Fitness, der mentalen oder körperlichen Gesundheit anderer, damit, den Erwartungen anderer zu entsprechen, mit dem Tod anderer, mit Terroranschlägen, Kriegen und dem Auftreten von Unerwartetem positiver als Frauen, was den Erkenntnissen der Studie von Galambos et al. (2006) entspricht.

7.2 Entwicklungsaufgaben und Persönlichkeit

Weitere Fragestellungen beziehen sich auf 8) den Zusammenhang der subjektiven Bedeutsamkeit bzw. der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben mit der Persönlichkeit, sowie 9) ob sich Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, in ihrer Persönlichkeit von Personen unterscheiden, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben.

Abschluss der Ausbildung. Personen, welche den Abschluss der Ausbildung als subjektiv bedeutsam empfinden, weisen höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte auf als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe weniger bedeutsam ansehen. Ein höherer Grad der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe geht weiters mit höheren Gewissenhaftigkeits-Werten sowie niedrigeren Neurotizismus- und Offenheits-Werten einher. Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, zeigen höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte sowie niedrigere Neurotizismus-Werte als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben.

Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit. Wird das Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit als subjektiv wichtig angesehen, weisen die Personen höhere Gewissenhaftigkeits-Werte auf. Mit einem höheren Grad der Bewältigung zeigen die Personen weiters höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte sowie niedrigere Neurotizismus- und Offenheits-Werte. Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, weisen folglich höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte sowie niedrigere Neurotizismus-Werte auf als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben.

Einstieg in das Berufsleben. Eine hohe subjektive Wichtigkeit bezüglich des Einstiegs ins Berufsleben geht mit höheren Gewissenhaftigkeits-Werten sowie mit niedrigeren Offenheits-Werten einher. Eine fortgeschrittene Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe hängt weiters mit höheren Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werten sowie niedrigeren Neurotizismus-Werten zusammen. Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, weisen höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte sowie niedrigere Neurotizismus-Werte auf, im Vergleich zu Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben.

Gründung eines eigenen Haushalts. Personen, welche die Gründung eines eigenen Haushalts als wichtig empfinden, zeigen höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte sowie niedrigere Neurotizismus-Werte. Ist die Bewältigung der Entwicklungsaufgabe weiter fortgeschritten, weisen die Personen höhere Gewissenhaftigkeits-Werte sowie niedrigere Offenheits-Werte auf. Personen, welche die Entwicklungsaufgabe abgeschlossen haben, weisen höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte sowie niedrigere Neurotizismus-Werte auf, als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben.

Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe. Wird der Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe als subjektiv bedeutsam angesehen, weisen die Personen höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte auf, als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe weniger bedeutsam ansehen. Weiters geht ein höherer Grad der Bewältigung mit höheren Extraversions-, Gewissenhaftigkeits- und Verträglichkeits-Werten sowie niedrigeren Neurotizismus-Werten einher.

Aufbau einer stabilen Partnerschaft. Eine hohe subjektive Wichtigkeit dieser Entwicklungsaufgabe hängt mit höheren Extraversions-, Gewissenhaftigkeits- und Verträglichkeits-Werten sowie niedrigeren Offenheits-Werten zusammen. Ist die Bewältigung der Entwicklungsaufgabe weiter fortgeschritten, zeigen die Personen weiters höhere Gewissenhaftigkeits- und Verträglichkeits-Werte sowie niedrigere Neurotizismus-Werte. Bei genauerer Betrachtung unterscheiden sich die Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, in ihrer Persönlichkeit jedoch nicht von Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben.

Versorgung einer Familie. Personen, welche die Versorgung einer Familie als subjektiv bedeutsam ansehen, weisen höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte sowie niedrigere Neurotizismus-Werte auf als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe als

weniger wichtig bewerten. Ein höherer Grad der Bewältigung der Entwicklungsaufgabe geht mit höheren Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werten sowie niedrigeren Neurotizismus- und Offenheits-Werten einher. Ist die Entwicklungsaufgabe bewältigt, weisen die Personen höhere Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werte sowie niedrigere Neurotizismus-Werte auf, im Vergleich zu Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben.

Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin. Wird das Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin als wichtig bewertet, weisen die Personen höhere Extraversions-, Gewissenhaftigkeits- und Verträglichkeits-Werte sowie niedrigere Offenheits-Werte auf. Mit höherem Grad der Bewältigung zeigen die Personen weiters höhere Gewissenhaftigkeits-Werte. Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, weisen höhere Gewissenhaftigkeits-Werte sowie niedrigere Neurotizismus-Werte auf als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben.

Gründung einer eigenen Familie. Eine hohe subjektive Wichtigkeit bezüglich der Gründung einer eigenen Familie geht mit höheren Extraversions- und Gewissenhaftigkeits-Werten sowie niedrigeren Neurotizismus- und Offenheits-Werten einher. Die Personen weisen weiters niedrigere Neurotizismus-Werte auf, wenn die Bewältigung weiter fortgeschritten ist.

Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung. Personen, welche die Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung als wichtig bewerten, zeigen höhere Extraversions-Werte als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe als weniger wichtig bewerten. Ein höherer Grad der Bewältigung geht mit höheren Extraversions-Werten einher. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch kein Unterschied in der Persönlichkeit von Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, und jenen, welche sie nicht bewältigt haben.

Zusammenfassung. Die subjektive Bedeutsamkeit einer Entwicklungsaufgabe und deren Bewältigung weisen einen Zusammenhang mit der Persönlichkeit auf, was mit den Erkenntnissen früherer Studien übereinstimmt (Caspi & Roberts, 2001; Shiner et al., 2002). Ein höherer Grad der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben geht mit höheren Werten in den Faktoren Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit, sowie niedrigeren Werten in den Faktoren Neurotizismus und Offenheit für Erfahrung einher, was mit früheren Befunden übereinstimmt (Caspi & Roberts, 2001). Der Faktor Extraversion zeigt in der vorliegenden Studie erhöhte Werte bei fortgeschrittener Bewältigung, was einen widersprüchlichen

Befund zu dem von Caspi und Roberts (2001) bedeutet, wonach niedrigere Extraversions-Werte zu erwarten wären.

7.3 Entwicklungsaufgaben und subjektiver Erwachsenenstatus

Die letzten Fragestellungen beschäftigen sich damit, 10) wie erwachsen sich Personen in Emerging Adulthood fühlen, 11) in welchem Zusammenhang die subjektive Bedeutsamkeit bzw. die Bewältigung einer Entwicklungsaufgabe mit dem subjektiven Erwachsenenstatus steht und 12) ob sich Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, in ihrem subjektiven Erwachsenenstatus von Personen unterscheiden, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben.

Die Mehrheit der Personen fühlt sich teilweise erwachsen, knapp gefolgt von den Personen, welche sich vollständig erwachsen fühlen. Nicht erwachsen fühlen sich die wenigsten Emerging Adults. Dies entspricht den Befunden früherer Studien, wonach sich der Großteil der Emerging Adults teilweise erwachsen fühlt (Arnett, 2001; Nelson & Barry, 2005; Sirsch et al., 2009). Alter und Geschlecht spielen dabei keine zentrale Rolle, ob sich eine Person subjektiv erwachsen fühlt oder nicht, was ebenfalls mit früheren Befunden übereinstimmt (Nelson & Barry, 2005).

Personen, welche die Entwicklungsaufgaben als subjektiv bedeutsam empfinden, fühlen sich auch erwachsener. Einzige Ausnahme bilden die Entwicklungsaufgaben des Erreichens der finanziellen Unabhängigkeit und des Anschlusses an eine adäquate soziale Gruppe. Hier unterscheiden sich die Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bedeutsam ansehen, nicht von den Personen, welche die Entwicklungsaufgabe weniger bedeutsam ansehen. Eine frühere Studie fand heraus, dass Personen mit unterschiedlichem Erwachsenenstatus dieselben Entwicklungsaufgaben subjektiv bedeutsam ansehen, was mit den vorliegenden Ergebnissen nicht repliziert wird (Nelson & Barry, 2005).

Ein höherer Grad der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben führt dazu, dass sich die Personen auch subjektiv erwachsener fühlen. Ausnahme bildet lediglich die Entwicklungsaufgabe des Zusammenlebens mit dem Partner oder der Partnerin. Hier zeigt sich kein Zusammenhang zwischen Bewältigung und subjektivem Erwachsenenstatus. Personen, welche eine Entwicklungsaufgabe abgeschlossen haben, fühlen sich folglich erwachsener als Personen, welche die Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Ausnahmen bilden der Aufbau einer stabilen Partnerschaft und das Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin. Hier unterscheiden sich die Personen, welche die Entwicklungsaufgabe bewältigt haben, nicht von den Personen, welche die

Entwicklungsaufgabe nicht bewältigt haben. Dies repliziert die Ergebnisse einer früheren Studie, wonach Personen, welche sich erwachsen fühlen, einen größeren Fortschritt in der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben aufweisen als Personen, welche sich teilweise erwachsen fühlen (Nelson & Barry, 2005).

7.4 Limitation und Ausblick

Als Limitation der vorliegenden Studie ist die schiefe Verteilung der Geschlechter zu nennen. Auch zeigen die Daten vermehrt Verletzungen der Normalverteilung. Weiters ist die Repräsentativität der Stichprobe insofern fraglich, als dass die Teilnehmenden über Online-Portale gewonnen wurden. Andererseits kann angenommen werden, dass ein Großteil der Emerging Adults sich derartiger Online-Portale bedient und demnach auch eine breite Masse gewonnen wurde, nichtsdestotrotz wäre eine andere Form der Stichprobengewinnung wünschenswert gewesen.

Erkenntnisreich wäre eine Längsschnitt-Studie, um Veränderungen in der subjektiven Bedeutsamkeit und der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben im Verlauf von Emerging Adulthood zu untersuchen. Dabei sollten auch Veränderungen in der gedanklichen Auseinandersetzung, der Persönlichkeit und dem subjektiven Erwachsenenstatus untersucht werden können.

Nicht zuletzt existieren neben den von Havighurst (1981) postulierten Entwicklungsaufgaben auch weitere Kriterien, welche von Emerging Adults als relevant für das Erreichen des Erwachsenenalters angesehen werden: Individualismus, Verantwortung für die eigenen Handlungen übernehmen, sich für eigene Wertvorstellungen entscheiden, eine gleichgestellte Beziehung als Erwachsener mit den eigenen Eltern führen und finanziell unabhängig sein (Arnett, 2001). Eine zusätzliche Berücksichtigung dieser Entwicklungsaufgaben sei hier angeregt und würde zu weiteren Erkenntnissen führen.

8 Literaturverzeichnis

- Arnett, J. J. (2000a). Emerging adulthood: A theory of development from the late teens through the twenties. *American Psychologist*, 55, 469–480.
- Arnett, J. J. (2000b). High hopes in a grim world: Emerging adults' views of their futures and „Generation X“. *Youth and Society*, 31, 267–286.
- Arnett, J. J. (2001). Conceptions of the transition to adulthood: Perspectives from adolescence through midlife. *Journal of Adult Development*, 8, 133–143. doi: 1068-0667/01/0400-0133\$19.50/0
- Arnett, J. J. (2007). Emerging adulthood: What is it, and what is it good for? *Child Development Perspectives*, 1, 68–73.
- Arnett, J. J., Žukauskienė, R. & Sugimura, K. (2014). The new life stage of emerging adulthood at ages 18-29 years: Implications for mental health. *The Lancet Psychiatry*, 1, 569–576. doi: 10.1016/S2215-0366(14)00080-7
- Borkenau, P. & Ostendorf, F. (1993). *NEO-Fünf-Faktoren-Inventar (NEO-FFI) nach Costa und McCrae*. Göttingen: Hogrefe.
- Carroll, J. S., Badger, S., Willoughby, B. J., Nelson, L. J., Madsen, S. D. & Barry, C. M. (2009). Ready or not? Criteria for marriage readiness among emerging adults. *Journal of Adolescent Research*, 24, 349–375. doi: 10.1177/0743558409334253
- Caspi, A. & Roberts, B. (2001). Personality development across the life course: The argument for change and continuity. *Psychological Inquiry*, 12, 49–66. doi: 10.1207/S15327965PLI1202_01
- Döring, N. & Bortz, J. (2016). Datenerhebung. In N. Döring & J. Bortz (Hrsg.), *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. vollständige überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Aufl., S. 321–578). Heidelberg: Springer-Verlag.
- Dreher, E. & Dreher, M. (2011). Entwicklungsaufgaben als Zugang zur Biographie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Biographische Diagnostik* (S. 119–126). Lengerich: Pabst Science Publishers.
- Eurostat. (2012). *Mittleres Alter: Tertiärbereich (Alter)*.
Zugriff am 04.01.2018 unter <http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=de&pcode=tps00061&plugin=1>
- Eurostat. (2015). *Durchschnittsalter der Mutter bei der Geburt*.
Zugriff am 04.01.2018 unter <http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=de&pcode=tps00017&plugin=1>
- Faul, F., Erdfelder, E., Lang, A.-G. & Buchner, A. (2007). G*Power 3: A flexible statistical power analysis program for the social, behavioral, and biomedical sciences. *Behavior Research Methods*, 39, 175–191.

- Field, A. (2009). *Discovering statistics using SPSS* (3. Aufl.). London: Sage.
- Galambos, N. L., Barker, E. T. & Krahn, H. J. (2006). Depression, self-esteem, and anger in emerging adulthood: Seven-year trajectories. *Developmental Psychology*, 42, 350–365. doi: 10.1037/0012-1649.42.2.350
- Halpern, C. & Kaestle, C. (2014). Sexuality in emerging adulthood. *APA Handbook of Sexuality and Psychology*, 1, 487–522. Washington: APA.
- Havighurst, R. J. (1981). *Developmental tasks and education*. New York: Longman Inc.
- Heckhausen, J., Wrosch, C. & Schulz, R. (2010). A motivational theory of life-span development. *Psychological Review*, 117, 32–60. doi: 10.1037/a0017668
- Körner, A., Geyer, M., Roth, M., Drapeau, M., Schmutzer, G. Albani, C. et al. (2008). Persönlichkeitsdiagnostik mit dem NEO-Fünf-Faktoren-Inventar: Die 30-Item- Kurzversion (NEO-FFI-30). *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie*, 58, 238–245.
- Lisznayai, S., Vida, K., Németh, M. & Benczúr, Z. (2014). Risk factors for depression in the emerging adulthood. *The European Journal of Counselling Psychology*, 3, 54–68. doi: 10.5964/ejcop.v3i1.22
- Luger, V. (2016). *Emerging Adulthood – positive und negative Aspekte im individuellen Erleben*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.
- Marttinen, E., Dietrich, J. & Salmela-Aro, K. (2016). Dark shadows of rumination: Finnish young adults' identity profiles, personal goals and concerns. *Journal of Adolescence*, 47, 185–196.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (11. aktualisierte und überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Mernitz, S. E. & Dush, C. K. (2016). Emotional health across the transition to first and second unions among emerging adults. *Journal of Family Psychology*, 30, 233–244. doi: 10.1037/fam0000159
- Moosbrugger, H. & Kelava, A. (2012). *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion* (2. aktualisierte und überarbeitete Aufl.). Heidelberg: Springer-Verlag.
- Nelson, L. & Barry, C. (2005). Distinguishing features of emerging adulthood: The role of self-classification as an adult. *Journal of Adolescent Research*, 20, 242–262. doi: 10.1177/0743558404273074
- North, R., Lewis, D., Capecelatro, M., Sherrill, B., Ravyts, S. & Fontan, G. (2016). The things they carry: Characterizing the biggest problems in the lives of emerging adults. *Journal of Social and Clinical Psychology*, 35, 437–454.
- North, R., Pai, A., Hixon, G. & Holahan, C. (2011). Finding happiness in negative emotions: An experimental test of a novel expressive writing paradigm. *The Journal of Positive Psychology*, 6, 192–203. doi: 10.1080/17439760.2011.570365

- Pinquart, M. & Grob, A. (2008). Soziale Übergänge von der Kindheit bis in das frühe Erwachsenenalter. In R. K. Silbereisen & M. Hasselhorn (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie des Jugendalters* (Enzyklopädie der Psychologie, Serie Entwicklungspsychologie, Bd. 5, S. 109–132). Göttingen: Hogrefe.
- Ranta, M., Dietrich, J. & Salmela-Aro, K. (2014). Career and romantic relationship goals and concerns during emerging adulthood. *Emerging Adulthood*, 2, 17–26. doi: 10.1177/2167696813515852
- Salmela-Aro, K., Aunola, K. & Nurmi, J. (2007). Personal goals during emerging adulthood: A 10-year follow up. *Journal of Adolescent Research*, 22, 690–715. doi: 10.1177/0743558407303978
- Salmela-Aro, K., Read, S., Korhonen, T., Vuoksima, E., Rose, R. & Kaprio, J. (2012). Young adults' developmental task-related goals modify the association between self-focused goals and depressive symptoms. *Applied Psychology: Health and Well-being*, 4, 106–125. doi:10.1111/j.1758-0854.2011.01064.x
- Schulenberg, J. E., Bryant, A. L. & O'Malley, P. M. (2004). Taking hold of some kind of life: How developmental tasks relate to trajectories of well-being during the transition to adulthood. *Development and Psychopathology*, 16, 1119–1140. doi: 10.1017/S0954579404040167
- Seiffge-Krenke, I. (2010). Predicting the timing of leaving home and related developmental tasks: Parents' and children's perspectives. *Journal of Social and Personal Relationships*, 27, 495–518. doi: 10.1177/0265407510363426
- Seiffge-Krenke, I. (2015). Emerging Adulthood: Forschungsbefunde zu objektiven Markern, Entwicklungsaufgaben und Entwicklungsrisiken. *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 63, 165–173. DOI 10.1024/1661-4747/a000236
- Seiffge-Krenke, I. & Gelhaar, T. (2006). Entwicklungsregulation im jungen Erwachsenenalter. Zwischen Partnerschaft, Berufseinstieg und der Gründung eines eigenen Haushalts. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 38, 18–31. doi: 10.1026/0049-8637.38.1.18
- Seiffge-Krenke, I. & Gelhaar, T. (2008). Does successful attainment of developmental tasks lead to happiness and success in later developmental tasks? A test of Havighurst's (1948) theses. *Journal of Adolescence* 31, 33–52. doi:10.1016/j.adolescence.2007.04.002
- Shiner, R., Masten, A. & Tellegen, A. (2002). A developmental perspective on personality in emerging adulthood: Childhood antecedents and concurrent adaptation. *Journal of Personality and Social Psychology*, 83, 1165–1177. doi: 10.1037//0022-3514.83.5.1165
- Shulman, S., Kalnitzki, E. & Shahar, G. (2009). Meeting developmental challenges during emerging adulthood: The role of personality and social resources. *Journal of Adolescent Research*, 24, 242–267.

- Sirsch, U., Dreher, E., Mayr, E. & Willinger, U. (2009). What does it take to be an adult in Austria? Views of adulthood in Austrian adolescents, emerging adults, and adults. *Journal of Adolescent Research, 24*, 275–292. doi: 10.1177/0743558408331184
- Skaletz, C. & Seiffge-Krenke, I. (2010). Models of developmental regulation in emerging adulthood and links to symptomatology. *New Directions for Child and Adolescent Development, 130*, 71–82. doi: 10.1002/cd.282
- Statista. (2015a). *Durchschnittliches Heiratsalter lediger Frauen in Deutschland von 1991 bis 2015*. Zugriff am 04.01.2018 unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1329/umfrage/heiratsalter-lediger-frauen/>
- Statista. (2015b). *Durchschnittliches Heiratsalter lediger Männer in Deutschland von 1991 bis 2015*. Zugriff am 04.01.2018 unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1328/umfrage/heiratsalter-lediger-maenner/>
- Statista. (2016). *Durchschnittsalter junger Menschen beim Verlassen des elterlichen Haushalts nach Geschlecht in Ländern Europas im Jahr 2016*. Zugriff am 04.01.2018 unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/73631/umfrage/durchschnittliches-alter-beim-auszug-aus-dem-elternhaus/>
- Statistik Austria. (2015). *Eheschließungen und Geburten in Österreich*. Zugriff am 04.01.2018 unter http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Marriages_and_births_in_Austria/de#Eheschlie.C3.9Fungen_und_Geburten_in_.C3.96sterreich
- Westberg, A. (2004). Forever young? Young people's conception of adulthood: The Swedish case. *Journal of Youth Studies, 7*, 35–53. doi: 10.1080/1367626042000209949

Anhang A – Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse.....	22
Tabelle 2: Verwendete Abkürzungen und deren Bedeutung.....	29
Tabelle 3: Häufigkeiten zur subjektiven Bedeutsamkeit und Bewältigung von Entwicklungsaufgaben	31
Tabelle 4: Deskriptive Statistik zum Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung	41
Tabelle 5: Deskriptive Statistik zum subjektiven Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung.....	42
Tabelle 6: Entwicklungsaufgaben	75
Tabelle 7: Teststatistische Kennwerte zur subjektiven Bedeutsamkeit.....	75
Tabelle 8: Teststatistische Kennwerte zur Bewältigung	76
Tabelle 9: Teststatistische Kennwerte der Skala Neurotizismus.....	76
Tabelle 10: Teststatistische Kennwerte der Skala Extraversion.....	77
Tabelle 11: Teststatistische Kennwerte der Skala Offenheit für Erfahrung	77
Tabelle 12: Teststatistische Kennwerte der Skala Verträglichkeit.....	78
Tabelle 13: Teststatistische Kennwerte der Skala Gewissenhaftigkeit	78
Tabelle 14: Interkorrelationen der Faktoren des NEO-FFI-30.....	79
Tabelle 15: Häufigkeitsanalyse des Geschlechts.....	79
Tabelle 16: Häufigkeiten zur Nationalität	79
Tabelle 17: Häufigkeiten zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung.....	80
Tabelle 18: Häufigkeiten zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Mutter.....	80
Tabelle 19: Häufigkeiten zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters.....	81
Tabelle 20: Häufigkeitsanalyse des aktuellen Beziehungsstatus.....	81
Tabelle 21: Häufigkeitsanalyse der derzeitigen Beschäftigungssituation	82
Tabelle 22: Häufigkeiten zur Beschäftigungsart und der Stundenanzahl.....	82
Tabelle 23: Häufigkeitsanalyse der eigenen Kinder.....	83
Tabelle 24: Korrelationen zu subjektive Bedeutsamkeit von Entwicklungsaufgaben und soziodemographische Daten.....	83
Tabelle 25: Korrelationen zu Bewältigung von Entwicklungsaufgaben und soziodemographische Daten	84
Tabelle 26: Korrelationen zu Abschluss der Ausbildung und gedanklicher Auseinandersetzung.....	84
Tabelle 27: Effekt von Abschluss der Ausbildung auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat).....	85
Tabelle 28: Effekt von Abschluss der Ausbildung auf subjektives Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)	86
Tabelle 29: Korrelationen zu Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit und gedanklicher Auseinandersetzung.....	87

Tabelle 30: Effekt von Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)	87
Tabelle 31: Effekt von Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit auf subjektives Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)	88
Tabelle 32: Korrelationen zu Einstieg in das Berufsleben und gedanklicher Auseinandersetzung	88
Tabelle 33: Effekt von Einstieg in das Berufsleben auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)	89
Tabelle 34: Effekt von Einstieg in das Berufsleben auf subjektives Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)	89
Tabelle 35: Korrelationen zu Gründung eines eigenen Haushalts und gedanklicher Auseinandersetzung.....	90
Tabelle 36: Effekt von Gründung eines eigenen Haushalts auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)	90
Tabelle 37: Effekt von Gründung eines eigenen Haushalts auf subjektives Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)	91
Tabelle 38: Korrelationen zu Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe und gedanklicher Auseinandersetzung.....	91
Tabelle 39: Korrelationen zu Aufbau einer stabilen Partnerschaft und gedanklicher Auseinandersetzung.....	92
Tabelle 40: Effekt von Aufbau einer stabilen Partnerschaft auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)	93
Tabelle 41: Korrelationen zu Versorgung einer Familie und gedanklicher Auseinandersetzung	93
Tabelle 42: Effekt von Versorgung einer Familie auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat).....	94
Tabelle 43: Korrelationen zu Zusammenleben mit Partner oder Partnerin und gedanklicher Auseinandersetzung.....	94
Tabelle 44: Effekt von Zusammenleben mit Partner oder Partnerin auf gedankliche Auseinandersetzung (univariat).....	95
Tabelle 45: Korrelationen zu Gründung einer eigenen Familie und gedanklicher Auseinandersetzung.....	95
Tabelle 46: Korrelationen zu Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung und gedanklicher Auseinandersetzung.....	96
Tabelle 47: Effekt von Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)	97
Tabelle 48: Deskriptive Statistik zur gedanklichen Auseinandersetzung (gereiht nach Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung)	98
Tabelle 49: Korrelationen zu Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung und soziodemographische Daten.....	101

Tabelle 50: Korrelationen zu subjektives Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung und soziodemographische Daten.....	103
Tabelle 51: Häufigkeiten der sonstigen Anmerkungen	105
Tabelle 52: Korrelationen zu Abschluss der Ausbildung und Persönlichkeit	106
Tabelle 53: Effekt von Abschluss der Ausbildung auf Persönlichkeit (multivariat).....	107
Tabelle 54: Korrelationen zu Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit und Persönlichkeit	108
Tabelle 55: Effekt von Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit auf Persönlichkeit (multivariat).....	109
Tabelle 56: Korrelationen zu Einstieg in das Berufsleben und Persönlichkeit	110
Tabelle 57: Effekt von Einstieg in das Berufsleben auf Persönlichkeit (multivariat)	111
Tabelle 58: Korrelationen zu Gründung eines eigenen Haushalts und Persönlichkeit.....	112
Tabelle 59: Effekt von Gründung eines eigenen Haushalts auf Persönlichkeit (multivariat)	113
Tabelle 60: Korrelationen zu Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe und Persönlichkeit	114
Tabelle 61: Korrelationen zu Aufbau einer stabilen Partnerschaft und Persönlichkeit.....	114
Tabelle 62: Effekt von Aufbau einer stabilen Partnerschaft auf Persönlichkeit (multivariat)	115
Tabelle 63: Korrelationen zu Versorgung einer Familie und Persönlichkeit	115
Tabelle 64: Effekt von Versorgung einer Familie auf Persönlichkeit (multivariat)	116
Tabelle 65: Korrelationen zu Zusammenleben mit Partner oder Partnerin und Persönlichkeit	117
Tabelle 66: Effekt von Zusammenleben mit Partner oder Partnerin auf Persönlichkeit (multivariat).....	118
Tabelle 67: Korrelationen zu Gründung einer eigenen Familie und Persönlichkeit	119
Tabelle 68: Korrelationen zu Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung und Persönlichkeit	119
Tabelle 69: Effekt von Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung auf Persönlichkeit (multivariat).....	120
Tabelle 70: Korrelationen zu subjektiver Erwachsenenstatus und soziodemographische Daten.....	120
Tabelle 71: Korrelationen zu Abschluss der Ausbildung und subjektiver Erwachsenenstatus.....	120
Tabelle 72: Effekt von Abschluss der Ausbildung auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat) ..	121
Tabelle 73: Korrelationen zu Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit und subjektiver Erwachsenenstatus.....	121
Tabelle 74: Effekt von Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat)	121
Tabelle 75: Korrelationen zu Einstieg in das Berufsleben und subjektiver Erwachsenenstatus	122
Tabelle 76: Effekt von Einstieg in das Berufsleben auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat) ..	122
Tabelle 77: Korrelationen zu Gründung eines eigenen Haushalts und subjektiver Erwachsenenstatus.....	122
Tabelle 78: Effekt von Gründung eines eigenen Haushalts auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat)	123
Tabelle 79: Korrelationen zu Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe und subjektiver Erwachsenenstatus.....	123

Tabelle 80: Korrelationen zu Aufbau einer stabilen Partnerschaft und subjektiver Erwachsenenstatus.....	123
Tabelle 81: Effekt von Aufbau einer stabilen Partnerschaft auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat)	124
Tabelle 82: Korrelationen zu Versorgung einer Familie und subjektiver Erwachsenenstatus	124
Tabelle 83: Effekt von Versorgung der Familie auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat).....	124
Tabelle 84: Korrelationen zu Zusammenleben mit Partner oder Partnerin und subjektiver Erwachsenenstatus.....	125
Tabelle 85: Effekt von Zusammenleben mit Partner oder Partnerin auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat)	125
Tabelle 86: Korrelationen zu Gründung einer eigenen Familie und subjektiver Erwachsenenstatus.....	125
Tabelle 87: Korrelationen zu Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung und subjektiver Erwachsenenstatus.....	126
Tabelle 88: Effekt von Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat).....	126

Anhang B – Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Häufigkeitsangabe zu Perceived Adult Status (PAS).....	49
---	----

Anhang C – Tabellen

Tabelle 6: Entwicklungsaufgaben

Entwicklungsaufgaben
Aufbau einer stabilen Partnerschaft
Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin
Gründung eines eigenen Haushalts
Abschluss der Ausbildung
Einstieg in das Berufsleben
Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit
Gründung einer eigenen Familie
Versorgung einer Familie
Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung
Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe

Tabelle 7: Teststatistische Kennwerte zur subjektiven Bedeutsamkeit

Subjektive Bedeutsamkeit (Entwicklungsnorm)			
Item	<i>MW</i>	<i>SD</i>	Trennschärfe
Aufbau einer stabilen Partnerschaft	3.43	0.82	.57
Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin	3.08	0.96	.69
Gründung eines eigenen Haushalts	3.43	0.77	.47
Abschluss der Ausbildung	3.82	0.46	.25
Einstieg in das Berufsleben	3.62	0.64	.48
Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit	3.75	0.54	.30
Gründung einer eigenen Familie	2.85	1.00	.68
Versorgung einer Familie	3.38	0.85	.68
Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung	2.23	0.85	.27
Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe	3.30	0.73	.26
<i>N</i> =269			
<i>MW</i> =3.29 (<i>SD</i> =0.47)			
Cronbachs α =.80			

Tabelle 8: Teststatistische Kennwerte zur Bewältigung

Bewältigung (Entwicklungsstand)			
Item	<i>MW</i>	<i>SD</i>	Trennschärfe
Aufbau einer stabilen Partnerschaft	2.66	1.36	.42
Zusammenleben mit dem Partner oder der Partnerin	2.20	1.33	.56
Gründung eines eigenen Haushalts	2.84	1.25	.42
Abschluss der Ausbildung	2.83	1.13	.53
Einstieg in das Berufsleben	2.68	1.17	.60
Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit	2.52	1.20	.64
Gründung einer eigenen Familie	1.29	0.76	.46
Versorgung einer Familie	1.86	1.12	.64
Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung	1.98	1.00	.17
Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe	3.30	0.75	.10
<i>N</i> =266			
<i>MW</i> =2.42 (<i>SD</i> =0.59)			
Cronbachs α =.79			

Tabelle 9: Teststatistische Kennwerte der Skala Neurotizismus

Neurotizismus			
Item	<i>MW</i>	<i>SD</i>	Trennschärfe
Ich fühle mich anderen oft unterlegen.	2.60	1.07	.59
Wenn ich unter starkem Stress stehe, fühle ich mich manchmal, als ob ich zusammenbräche.	2.79	1.25	.57
Ich fühle mich oft angespannt und nervös.	2.99	1.17	.66
Manchmal fühle ich mich völlig wertlos.	2.46	1.26	.71
Zu häufig bin ich entmutigt und will aufgeben, wenn etwas schief geht.	2.38	1.09	.68
Ich fühle mich oft hilflos und wünsche mir eine Person, die meine Probleme löst.	2.52	1.13	.66
<i>N</i> =270			
<i>MW</i> =2.63 (<i>SD</i> =0.23)			
Cronbachs α =.86 / Cronbachs α =.81 (nach Körner et al., 2008)			

Tabelle 10: Teststatistische Kennwerte der Skala Extraversion

Extraversion			
Item	<i>MW</i>	<i>SD</i>	Trennschärfe
Ich habe gerne viele Leute um mich herum.	3.26	1.04	.60
Ich bin leicht zum Lachen zu bringen.	3.73	0.91	.27
Ich bin gerne im Zentrum des Geschehens.	2.64	1.18	.51
Ich habe oft das Gefühl, vor Energie überzuschäumen.	2.86	1.01	.56
Ich bin ein fröhlicher, gut gelaunter Mensch.	3.73	0.86	.55
Ich bin ein sehr aktiver Mensch.	3.35	1.01	.56
<i>N</i> =270			
<i>MW</i> =3.26 (<i>SD</i> =0.45)			
Cronbachs α =.76 / Cronbachs α =.72 (nach Körner et al., 2008)			

Tabelle 11: Teststatistische Kennwerte der Skala Offenheit für Erfahrung

Offenheit für Erfahrung			
Item	<i>MW</i>	<i>SD</i>	Trennschärfe
Ich finde philosophische Diskussionen langweilig (umgepolt).	3.60	1.21	.58
Mich begeistern die Motive, die ich in der Kunst und der Natur finde.	3.39	1.18	.57
Poesie beeindruckt mich wenig oder gar nicht (umgepolt).	2.97	1.24	.58
Wenn ich Literatur lese oder ein Kunstwerk betrachte, empfinde ich manchmal ein Frösteln oder eine Welle der Begeisterung.	3.08	1.27	.59
Ich habe wenig Interesse, über die Natur des Universums oder die Lage der Menschheit zu spekulieren (umgepolt).	3.88	1.06	.46
Ich habe oft Spaß daran, mit Theorien oder abstrakten Ideen zu spielen.	3.42	1.19	.53
<i>N</i> =270			
<i>MW</i> =3.39 (<i>SD</i> =0.33)			
Cronbachs α =.80 / Cronbachs α =.67 (nach Körner et al., 2008)			

Tabelle 12: Teststatistische Kennwerte der Skala Verträglichkeit

Verträglichkeit			
Item	<i>MW</i>	<i>SD</i>	Trennschärfe
Ich bekomme häufiger Streit mit meiner Familie und meinen Kollegen (umgepolt).	4.19	.88	.29
Manche Leute halten mich für selbstsüchtig und selbstgefällig (umgepolt).	3.90	1.07	.55
Manche Leute halten mich für kalt und berechnend (umgepolt).	3.77	1.11	.53
Um zu bekommen, was ich will, bin ich notfalls bereit, Menschen zu manipulieren (umgepolt).	3.74	1.15	.45
Ich versuche stets rücksichtsvoll und sensibel zu handeln.	4.17	0.77	.28
Im Hinblick auf die Absichten anderer bin ich eher zynisch und skeptisch (umgepolt).	3.10	1.00	.41
<i>N</i> =270			
<i>MW</i> =3.81 (<i>SD</i> =0.40)			
Cronbachs α =.69 / Cronbachs α =.75 (nach Körner et al., 2008)			

Tabelle 13: Teststatistische Kennwerte der Skala Gewissenhaftigkeit

Gewissenhaftigkeit			
Item	<i>MW</i>	<i>SD</i>	Trennschärfe
Ich halte meine Sachen ordentlich und sauber.	3.60	0.90	.52
Ich kann mir meine Zeit recht gut einteilen, so dass ich meine Angelegenheiten rechtzeitig beende.	3.44	1.08	.47
Ich versuche, alle mir übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft zu erledigen.	4.35	0.72	.36
Wenn ich eine Verpflichtung eingehe, so kann man sich auf mich bestimmt verlassen.	4.35	0.65	.41
Ich bin eine tüchtige Person, die ihre Arbeit immer erledigt.	3.92	0.90	.59
Ich werde wohl niemals fähig sein, Ordnung in mein Leben zu bringen (umgepolt).	4.03	0.97	.62
<i>N</i> =270			
<i>MW</i> =3.95 (<i>SD</i> =0.38)			
Cronbachs α =.75 / Cronbachs α =.78 (nach Körner et al., 2008)			

Tabelle 14: Interkorrelationen der Faktoren des NEO-FFI-30 (Spearman's Rho, $N=270$)

Interkorrelationen der Faktoren des NEO-FFI-30				
N	E	O	G	V
N	$r_s = -.43^{**}, p < .001$	$r_s = .09, p = .16$	$r_s = -.37^{**}, p < .001$	$r_s = -.17^*, p = .01$
E		$r_s = .07, p = .23$	$r_s = .31^{**}, p < .001$	$r_s = .13^*, p = .04$
O			$r_s = -.16^*, p = .01$	$r_s = .05, p = .45$
G				$r_s = .26^{**}, p < .001$

Anmerkung. N=Neurotizismus, E=Extraversion, O=Offenheit für Erfahrung, G=Gewissenhaftigkeit und V=Verträglichkeit.

Tabelle 15: Häufigkeitsanalyse des Geschlechts

Geschlecht	Häufigkeiten	Prozent	Erwartete Häufigkeiten	Residuen
weiblich	173	64	135.0	38.0
männlich	97	36	135.0	-38.0
Gesamt	270	100		
Überprüfung auf Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2=21.39, df=1, p<.001, d=0.59$				

Tabelle 16: Häufigkeiten zur Nationalität

Nationalität	Häufigkeiten	Prozent
Bosnien	1	0.4
Deutschland	91	34
Italien	2	1
Kroatien	1	0.4
Liechtenstein	1	0.4
Österreich	169	63
Polen	1	0.4
Portugal	1	0.4
Rumänien	1	0.4
Schweiz	1	0.4
Türkei	1	0.4
Gesamt	270	100

Tabelle 17: Häufigkeiten zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung

Höchste abgeschlossenen Ausbildung	Häufigkeiten	Prozent
Pflichtschule	5	2
Lehre	16	6
Berufsbildende mittlere Schule / Fachschule	5	2
Höhere Schule mit Matura / Abitur	112	41
Akademie / Kolleg	2	0.7
Fachhochschule / Universität	126	47
andere:	4	1
– Berufsbildende höhere Schule (Bakip)	1	0.4
– Höhere Schule mit Matura und Lehre	1	0.4
– Pädagogische Hochschule	1	0.4
– Konservatorium	1	0.4
Gesamt	270	100

Tabelle 18: Häufigkeiten zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Mutter

Höchste abgeschlossenen Ausbildung	Häufigkeiten	Prozent
Pflichtschule	21	8
Lehre	77	29
Berufsbildende mittlere Schule / Fachschule	44	16
Höhere Schule mit Matura / Abitur	47	17
Akademie / Kolleg	18	7
Fachhochschule / Universität	57	21
andere:	3	1
– Volksschule	1	0.4
– Meisterprüfung	1	0.4
– Pädagogische Hochschule	1	0.4
Gesamt	267	99
Fehlend	3	1

Tabelle 19: Häufigkeiten zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung des Vaters

Höchste abgeschlossenen Ausbildung	Häufigkeiten	Prozent
Pflichtschule	16	6
Lehre	93	34
Berufsbildende mittlere Schule / Fachschule	35	13
Höhere Schule mit Matura / Abitur	39	14
Akademie / Kolleg	9	3
Fachhochschule / Universität	71	26
andere:	3	1
– Höhere Schule ohne Matura	1	0.4
– Meisterprüfung	1	0.4
– Lehre + WIFI-Weiterbildung	1	0.4
Gesamt	266	99
Fehlend	4	1

Tabelle 20: Häufigkeitsanalyse des aktuellen Beziehungsstatus

Aktueller Beziehungsstatus	Häufigkeiten	Prozent	Erwartete Häufigkeiten	Residuen
keine Partnerschaft	102	38	89.3	12.7
Partnerschaft ohne gemeinsamen Haushalt	80	30	89.3	–9.3
Partnerschaft mit gemeinsamem Haushalt	72	27	89.3	–3.3
verheiratet / eingetragene Partnerschaft	14	5		
andere:	2	0.7		
– geschieden	1	0.4		
– Ehe mit gemeinsamem Haushalt, Partnerschaften ohne gemeinsamen Haushalt	1	0.4		
Gesamt	270	100		

Überprüfung auf Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2=2.90$, $df=2$, $p=.24$

Anmerkung. Für die Überprüfung auf Verteilungsunterschiede wurden 3 Gruppen herangezogen: „keine Partnerschaft“, „Partnerschaft ohne gemeinsamen Haushalt“ und „Partnerschaft mit gemeinsamem Haushalt / verheiratet / eingetragene Partnerschaft“.

Tabelle 21: Häufigkeitsanalyse der derzeitigen Beschäftigungssituation

Derzeitige Beschäftigungssituation	Häufigkeiten	Prozent	Erwartete Häufigkeiten	Residuen
keine	9	3	65.8	-56.8
in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium, ...)	113	41	65.8	47.3
berufstätig	87	32	65.8	21.3
in Ausbildung + berufstätig	54	20	65.8	-11.8
andere	7	3		
Gesamt	270	100		

Überprüfung auf Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2=91.91$, $df=3$, $p<.001$

Anmerkung. 209 Personen (77%) haben eine einfache Auswahl getätigt, 61 Personen (23%) eine Kombination der vorgegebenen Antwortkategorien (keine, in Ausbildung, berufstätig und andere). In dieser Tabelle ist nur die Kombination von „in Ausbildung“ und „berufstätig“ angegeben, welche 20% der Personen angegeben haben.

Tabelle 22: Häufigkeiten zur Beschäftigungsart und der Stundenanzahl

Beschäftigungsart / Beschäftigungsausmaß		
Stundenanzahl	Ausbildung + Berufstätig	Berufstätig
<10 Std./Woche	25	4
11-15 Std./Woche	8	0
16-20 Std./Woche	12	3
21-25 Std./Woche	2	4
26-30 Std./Woche	2	6
31-35 Std./Woche	2	4
36-40 Std./Woche	3	46
>41 Std./Woche	0	12
Fehlend	0	8
Summe	54	79
MW (SD)	2.37 (1.75)	4.34 (1.73)
Überprüfung auf Gruppenunterschiede mittels Mann-Whitney-Test: $U=364.00$, $z=-8.37$, $p=.09$, $d=1.98$		

Anmerkung. Die Stunden wurden zwecks Übersichtlichkeit zu Gruppen zusammengefasst.

Tabelle 23: Häufigkeitsanalyse der eigenen Kinder

Eigene Kinder	Häufigkeiten	Prozent	Erwartete Häufigkeiten	Residuen
nein	258	96	134.5	123.5
ja, nämlich:	11	4	134.5	-123.5
- 1 Kind	7	3		
- 2 Kinder	4	1		
Gesamt	269	100		
fehlend	1	0.4	33.8	51.3
Überprüfung auf Verteilungsunterschiede mittels Chi²-Test: $\chi^2=226.80$, $df=1$, $p<.001$, $d=0.84$				

Tabelle 24: Korrelationen zu subjektive Bedeutsamkeit von Entwicklungsaufgaben und soziodemographische Daten

Korrelationen		
Subjektive Bedeutsamkeit	Alter (N=269)	Geschlecht (N=269)
Abschluss der Ausbildung	$r_s = -.05, p = .40$	$r_s = -.16^*, p = .01$
Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit	$r_s = -.03, p = .61$	$r_s = -.11, p = .07$
Einstieg in das Berufsleben	$r_s = -.10, p = .11$	$r_s = -.22^{**}, p < .001$
Gründung eines eigenen Haushalts	$r_s = .04, p = .48$	$r_s = -.04, p = .52$
Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe	$r_s = -.07, p = .24$	$r_s = -.01, p = .90$
Aufbau einer stabilen Partnerschaft	$r_s = .10, p = .09$	$r_s = -.09, p = .14$
Versorgung einer Familie	$r_s = -.11, p = .09$	$r_s = .02, p = .80$
Zusammenleben mit Partner oder Partnerin	$r_s = .06, p = .37$	$r_s = -.05, p = .40$
Gründung einer eigenen Familie	$r_s = -.07, p = .24$	$r_s = -.06, p = .35$
Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung	$r_s = -.07, p = .28$	$r_s = .08, p = .18$

Anmerkung. Ad. Geschlecht: weiblich=1, männlich=2. Eine negative Korrelation spricht für höhere Werte bei Frauen. Eine positive Korrelation für höhere Werte bei Männern.

Tabelle 25: Korrelationen zu Bewältigung von Entwicklungsaufgaben und soziodemographische Daten

Korrelationen		
Bewältigung	Alter (N=267)	Geschlecht (N=267)
Abschluss der Ausbildung	$r_s=.22^{**}, p<.001$	$r_s=-.03, p=.60$
Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit	$r_s=.22^{**}, p<.001$	$r_s=-.02, p=.72$
Einstieg in das Berufsleben	$r_s=.18^{**}, p=.003$	$r_s=.03, p=.68$
Gründung eines eigenen Haushalts	$r_s=.34^{**}, p<.001$	$r_s=-.17^*, p=.01$
Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe	$r_s=-.15^*, p=.02$	$r_s=.01, p=.87$
Aufbau einer stabilen Partnerschaft	$r_s=.10, p=.10$	$r_s=-.13^*, p=.04$
Versorgung einer Familie	$r_s=.26^{**}, p<.001$	$r_s=.10, p=.10$
Zusammenleben mit Partner oder Partnerin	$r_s=.20^{**}, p=.001$	$r_s=-.13^*, p=.03$
Gründung einer eigenen Familie	$r_s=.25^{**}, p<.001$	$r_s=-.003, p=.96$
Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung	$r_s=-.07, p=.28$	$r_s=.12^*, p=.046$

Anmerkung. Ad. Geschlecht: weiblich=1, männlich=2. Eine negative Korrelation spricht für höhere Werte bei Frauen. Eine positive Korrelation für höhere Werte bei Männern.

Tabelle 26: Korrelationen zu Abschluss der Ausbildung und gedanklicher Auseinandersetzung

Abschluss der Ausbildung				
	N	Entwicklungsnorm	N	Entwicklungsstand
Entwicklungsnorm		-		
Entwicklungsstand	270	$r_s=.08, p=.19$		-
Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung:				
Ausbildungssituation	252	$r_s=.16^*, p=.01$	252	$r_s=-.26^{**}, p<.001$
Beenden der Ausbildung	239	$r_s=.20^{**}, p=.002$	239	$r_s=-.29^{**}, p<.001$
Wahl der richtigen Ausbildung	247	$r_s=.03, p=.68$	247	$r_s=-.11, p=.09$
Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung:				
Ausbildungssituation	236	$r_s=.22^{**}, p=.001$	236	$r_s=.22^{**}, p=.001$
Beenden der Ausbildung	210	$r_s=.29^{**}, p<.001$	210	$r_s=.26^{**}, p<.001$
Wahl der richtigen Ausbildung	210	$r_s=.18^*, p=.01$	210	$r_s=.12, p=.08$

Tabelle 27: Effekt von Abschluss der Ausbildung auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)

MANCOVA – Abschluss der Ausbildung (N=227)							
	<i>V</i>	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2			
Entwicklungsstand: Abschluss der Ausbildung	0.08	5.96 (3, 221)	.001	.08			
Kovariate Alter	0.02	1.80 (3, 221)	.15	.02			
Kovariate Geschlecht	0.03	2.06 (3, 221)	.11	.03			
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Ausbildungssituation	6.62 (1, 223)	.01	.03	trifft zu	70.23	2.39	138
				trifft nicht zu	80.37	3.01	89
Beenden der Ausbildung	18.02 (1, 223)	<.001	.08	trifft zu	58.85	2.92	138
				trifft nicht zu	79.27	3.68	89
Wahl der richtigen Ausbildung	1.14 (1, 223)	.29	.01	trifft zu	44.16	3.12	138
				trifft nicht zu	49.63	3.93	89

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 28: Effekt von Abschluss der Ausbildung auf subjektives Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)

MANCOVA – Abschluss der Ausbildung (N=176)							
	<i>V</i>	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2			
Entwicklungsstand: Abschluss der Ausbildung	0.12	7.40 (3,170)	<.001	.12			
Kovariate Alter	0.06	3.34 (3, 170)	.02	.06			
Kovariate Geschlecht	0.01	0.50 (3, 170)	.68	.01			
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Ausbildungssituation	6.62 (1, 172)	<.001	.09	trifft zu	62.82	2.67	97
				trifft nicht zu	45.93	2.98	79
Beenden der Ausbildung	18.02 (1, 172)	<.001	.07	trifft zu	60.19	2.95	97
				trifft nicht zu	43.60	3.29	79
Wahl der richtigen Ausbildung	1.14 (1, 172)	.40	.004	trifft zu	55.86	3.00	97
				trifft nicht zu	51.91	3.34	79
Kovariate Alter – ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2	<i>B</i>			
Ausbildungssituation	8.12 (1, 172)	.01	.05	–2.29			
Beenden der Ausbildung	3.96 (1, 172)	.048	.02	–1.76			
Wahl der richtigen Ausbildung	0.03 (1, 172)	.86	.00	–0.16			

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.
Ad. Kovariate: Ein negativer Beta-Wert spricht für niedrigere Werte bei älteren Personen.

Tabelle 29: Korrelationen zu Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit und gedanklicher Auseinandersetzung

Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit				
	<i>N</i>	Entwicklungsnorm	<i>N</i>	Entwicklungsstand
Entwicklungsnorm		-		
Entwicklungsstand	270	$r_s=.15^*, p=.02$		-
Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung:				
Finanzielle Situation	266	$r_s=.12, p=.052$	266	$r_s= -.06, p=.30$
Finanzielle Unabhängigkeit	260	$r_s=.18^{**}, p=.004$	260	$r_s= -.15^*, p=.02$
Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung:				
Finanzielle Situation	255	$r_s= -.06, p=.37$	255	$r_s=.40^{**}, p<.001$
Finanzielle Unabhängigkeit	239	$r_s=.06, p=.36$	239	$r_s=.54^{**}, p<.001$

Tabelle 30: Effekt von Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)

MANCOVA – Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit (<i>N</i> =260)						
	<i>V</i>	<i>F</i> (<i>df</i>)	<i>p</i>	η_p^2		
Entwicklungsstand:						
Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit	0.03	3.73 (2, 255)	.03	.03		
Kovariate Alter						
	<0.001	0.003 (2, 255)	.99	<.001		
Kovariate Geschlecht						
	0.01	0.62 (2, 255)	.54	.01		
ANOVAs	<i>F</i> (<i>df</i>)	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>
Finanzielle Situation	2.18 (1, 256)	.14	.01	trifft zu	60.81	2.80
				trifft nicht zu	66.61	2.69
Finanzielle Unabhängigkeit	7.20 (1, 256)	.01	.03	trifft zu	54.95	2.81
				trifft nicht zu	65.52	2.70

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 31: Effekt von Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit auf subjektives Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)

MANCOVA – Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit (N=238)							
		<i>V</i>	<i>F (df)</i>		<i>p</i>	η_p^2	
Entwicklungsstand:							
Erreichen der finanziellen		0.25	39.00 (2, 233)		<.001	.25	
Unabhängigkeit							
Kovariate Alter		0.01	0.77 (2, 233)		.46	.01	
Kovariate Geschlecht		0.01	1.58 (2, 233)		.21	.01	
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Finanzielle	43.04 (1, 234)	<.001	.16	trifft zu	63.71	2.56	109
Situation				trifft nicht zu	40.67	2.35	129
Finanzielle	75.92 (1, 234)	<.001	.25	trifft zu	68.94	2.43	109
Unabhängigkeit				trifft nicht zu	39.89	2.23	129
<i>Anmerkung.</i> Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.							

Tabelle 32: Korrelationen zu Einstieg in das Berufsleben und gedanklicher Auseinandersetzung

Einstieg in das Berufsleben					
	<i>N</i>	Entwicklungsnorm	<i>N</i>	Entwicklungsstand	
Entwicklungsnorm		-			
Entwicklungsstand	270	$r_s=.11, p=.07$		-	
Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung:					
Wahl des richtigen Berufes	259	$r_s=-.003, p=.97$	259	$r_s=-.08, p=.23$	
Fähig für Beruf	261	$r_s=-.02, p=.74$	261	$r_s=-.22^{**}, p<.001$	
Eigene Arbeitslosigkeit	232	$r_s=-.09, p=.16$	232	$r_s=-.25^{**}, p<.001$	
Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung:					
Wahl des richtigen Berufes	236	$r_s=.06, p=.40$	236	$r_s=.13^*, p=.04$	
Fähig für Beruf	234	$r_s=.10, p=.12$	234	$r_s=.22^{**}, p=.001$	
Eigene Arbeitslosigkeit	169	$r_s=.04, p=.62$	169	$r_s=.29^{**}, p<.001$	

Tabelle 33: Effekt von Einstieg in das Berufsleben auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)

MANCOVA – Einstieg in das Berufsleben (N=227)							
	<i>V</i>		<i>F (df)</i>		<i>p</i>		η_p^2
Entwicklungsstand:							
Einstieg ins Berufsleben	0.07		5.67 (3, 221)		.001		.07
Kovariate Alter	0.004		0.32 (3, 221)		.81		.004
Kovariate Geschlecht	0.01		0.52 (3, 221)		.67		.01
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Wahl des richtigen	0.92 (1, 223)	.34	.004	trifft zu	52.36	3.17	118
Berufes				trifft nicht zu	56.76	3.30	109
Fähig für Beruf	11.57 (1, 223)	.001	.05	trifft zu	47.79	3.00	118
				trifft nicht zu	62.58	3.12	109
Eigene	8.33 (1, 223)	.004	.04	trifft zu	22.08	2.80	118
Arbeitslosigkeit				trifft nicht zu	33.81	2.80	109

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 34: Effekt von Einstieg in das Berufsleben auf subjektives Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)

MANCOVA – Einstieg in das Berufsleben (N=160)				
	<i>V</i>		<i>F (df)</i>	η_p^2
Entwicklungsstand:				
Einstieg ins Berufsleben	0.05		2.63 (3, 154)	.052
Kovariate Alter	0.02		0.95 (3, 154)	.42
Kovariate Geschlecht	0.01		0.62 (3, 154)	.60

Tabelle 35: Korrelationen zu Gründung eines eigenen Haushalts und gedanklicher Auseinandersetzung

Gründung eines eigenen Haushalts				
	<i>N</i>	Entwicklungsnorm	<i>N</i>	Entwicklungsstand
Entwicklungsnorm		-		
Entwicklungsstand	270	$r_s=.26^{**}, p<.001$		-
Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung:				
Eigene Wohnsituation	259	$r_s=.07, p=.28$	259	$r_s=-.05, p=.39$
Auszug aus Elternhaus/ Haus, in dem man aufgewachsen ist	233	$r_s=.03, p=.65$	233	$r_s=-.24^{**}, p<.001$
Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung:				
Eigene Wohnsituation	227	$r_s=.05, p=.48$	227	$r_s=.25^{**}, p<.001$
Auszug aus Elternhaus/ Haus, in dem man aufgewachsen ist	153	$r_s=.09, p=.28$	153	$r_s=.20^*, p=.01$

Tabelle 36: Effekt von Gründung eines eigenen Haushalts auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)

MANCOVA – Gründung eines eigenen Haushalts (N=230)							
	<i>V</i>	<i>F</i> (<i>df</i>)	<i>p</i>	η_p^2			
Entwicklungsstand:							
Gründung eines eigenen Haushalts	0.07	8.36 (2, 225)	<.001	.07			
Kovariate Alter	0.02	2.72 (2, 225)	.07	.02			
Kovariate Geschlecht	0.01	0.59 (2, 225)	.56	.01			
ANOVAs	<i>F</i> (<i>df</i>)	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
eigene Wohnsituation	1.31 (1, 226)	.25	.01	trifft zu	45.70	2.85	145
				trifft nicht zu	51.34	3.81	85
Auszug aus Elternhaus/ Haus, in dem man aufgewachsen ist	15.72 (1, 226)	<.001	.07	trifft zu	21.91	2.95	145
				trifft nicht zu	42.12	3.93	85

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 37: Effekt von Gründung eines eigenen Haushalts auf subjektives Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)

MANCOVA – Gründung eines eigenen Haushalts (N=148)							
	<i>V</i>	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2			
Entwicklungsstand:							
Gründung eines eigenen Haushalts	0.07	5.49 (2, 143)	.01	.07			
Kovariate Alter	0.003	0.23 (2, 143)	.80	.003			
Kovariate Geschlecht	0.01	0.42 (2, 143)	.66	.01			
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
eigene Wohnsituation	11.04 (1, 144)	.001	.07	trifft zu	64.36	2.96	89
				trifft nicht zu	48.08	3.69	59
Auszug aus Elternhaus/ Haus, in dem man aufgewachsen ist	1.45 (1, 144)	.23	.01	trifft zu	66.59	2.91	89
				trifft nicht zu	60.79	3.63	59

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 38: Korrelationen zu Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe und gedanklicher Auseinandersetzung

Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe					
	<i>N</i>	Entwicklungsnorm	<i>N</i>	Entwicklungsstand	
Entwicklungsnorm		-			
Entwicklungsstand	270	$r_s = .40^{**}, p < .001$		-	
Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung:					
Freundschaften	263	$r_s = .27^{**}, p < .001$	263	$r_s = .18^{**}, p = .003$	
Konflikte mit Freunden oder Freundinnen	238	$r_s = .21^{**}, p = .001$	238	$r_s = .01, p = .93$	
Freundschafts-Abbrüche	237	$r_s = .08, p = .25$	237	$r_s = -.13^*, p = .04$	
Einsamkeit	239	$r_s = -.03, p = .68$	239	$r_s = -.45^{**}, p < .001$	
Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung:					
Freundschaften	252	$r_s = .20^{**}, p = .002$	252	$r_s = .38^{**}, p < .001$	
Konflikte mit Freunden oder Freundinnen	183	$r_s = .11, p = .15$	183	$r_s = .17^*, p = .03$	
Freundschafts-Abbrüche	158	$r_s = .06, p = .47$	158	$r_s = .17^*, p = .04$	
Einsamkeit	180	$r_s = -.01, p = .88$	180	$r_s = .16^*, p = .04$	

Tabelle 39: Korrelationen zu Aufbau einer stabilen Partnerschaft und gedanklicher Auseinandersetzung

Aufbau einer stabilen Partnerschaft				
	<i>N</i>	Entwicklungsnorm	<i>N</i>	Entwicklungsstand
Entwicklungsnorm		-		
Entwicklungsstand	269	$r_s = .37^{**}, p < .001$		-
Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung:				
Partnerschaftssituation	259	$r_s = .23^{**}, p < .001$	258	$r_s = -.06, p = .34$
Finden eines Partners/ einer Partnerin	226	$r_s = -.08, p = .26$	225	$r_s = -.66^{**}, p < .001$
Konflikte mit Partner/Partnerin	229	$r_s = .22^{**}, p = .001$	228	$r_s = .32^{**}, p < .001$
Beziehungs-Abbrüche	226	$r_s = .01, p = .88$	225	$r_s = -.35^{**}, p < .001$
Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung:				
Partnerschaftssituation	239	$r_s = .31^{**}, p < .001$	238	$r_s = .65^{**}, p < .001$
Finden eines Partners/ einer Partnerin	164	$r_s = -.03, p = .67$	163	$r_s = .33^{**}, p < .001$
Konflikte mit Partner/Partnerin	178	$r_s = .11, p = .16$	177	$r_s = .26^{**}, p = .001$
Beziehungs-Abbrüche	155	$r_s = -.07, p = .41$	154	$r_s = .09, p = .27$

Tabelle 40: Effekt von Aufbau einer stabilen Partnerschaft auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)

MANCOVA – Aufbau einer stabilen Partnerschaft (N=190)							
	<i>V</i>	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2			
Entwicklungsstand:							
Aufbau einer stabilen Partnerschaft	0.44	35.28 (4, 183)	<.001	.44			
Kovariate Alter	0.02	0.85 (4, 183)	.50	.02			
Kovariate Geschlecht	0.01	0.42 (4, 183)	.80	.01			
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Partnerschaftssituation	0.09 (1, 186)	.77	<.001	trifft zu	59.81	3.16	111
				trifft nicht zu	61.27	3.76	79
Finden eines Partners/ einer Partnerin	90.56 (1, 186)	<.001	.33	trifft zu	10.77	2.64	111
				trifft nicht zu	49.92	3.13	79
Konflikte mit Partner/ Partnerin	13.13 (1, 186)	<.001	.07	trifft zu	37.23	2.98	111
				trifft nicht zu	20.38	3.54	79
Beziehungs-Abbrüche	19.95 (1, 186)	<.001	.10	trifft zu	15.85	2.75	111
				trifft nicht zu	35.02	3.27	79

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 41: Korrelationen zu Versorgung einer Familie und gedanklicher Auseinandersetzung

Versorgung einer Familie					
	<i>N</i>	Entwicklungsnorm	<i>N</i>	Entwicklungsstand	
Entwicklungsnorm	269	-			
Entwicklungsstand	267	$r_s = .17^*, p = .01$		-	
Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung:					
eigene Kinder (haben)	235	$r_s = .35^{**}, p < .001$	233	$r_s = .24^{**}, p < .001$	
Aufwachsen des eigenen Kindes	208	$r_s = .33^{**}, p < .001$	206	$r_s = .27^{**}, p < .001$	
Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung:					
eigene Kinder (haben)	166	$r_s = .28^{**}, p < .001$	164	$r_s = .29^{**}, p < .001$	
Aufwachsen des eigenen Kindes	108	$r_s = .32^{**}, p = .001$	106	$r_s = .31^{**}, p = .001$	

Tabelle 42: Effekt von Versorgung einer Familie auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)

MANCOVA – Versorgung einer Familie (N=202)							
	<i>V</i>	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2			
Entwicklungsstand: Versorgung einer Familie	0.15	17.84 (2, 197)	<.001	.15			
Kovariate Alter	0.01	0.89 (2, 197)	.41	.01			
Kovariate Geschlecht	0.07	7.63 (2, 197)	.001	.07			
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
eigene Kinder (haben)	25.57 (1, 198)	<.001	.11	trifft zu	49.88	4.61	51
				trifft nicht zu	22.84	2.65	151
Aufwachsen des eigenen Kindes	35.56 (1, 198)	<.001	.15	trifft zu	43.46	4.35	51
				trifft nicht zu	13.32	2.51	151
Kovariate Geschlecht – ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>B</i>		
eigene Kinder (haben)	9.42 (1, 198)	.002	.05		–14.64		
Aufwachsen des eigenen Kindes	0.88 (1, 198)	.35	.004		–4.23		

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.
Ad. Kovariate: Ein negativer Beta-Wert spricht für höhere Werte der Frauen (weiblich=1, männlich=2).

Tabelle 43: Korrelationen zu Zusammenleben mit Partner oder Partnerin und gedanklicher Auseinandersetzung

Zusammenleben mit Partner oder Partnerin					
	<i>N</i>	Entwicklungsnorm	<i>N</i>	Entwicklungsstand	
Entwicklungsnorm		-			
Entwicklungsstand	270	$r_s = .40^{**}, p < .001$		-	
Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung:					
räumliche Entfernung zu Partner oder Partnerin	214	$r_s = .13, p = .06$	214	$r_s = -.02, p = .79$	
Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung:					
räumliche Entfernung zu Partner oder Partnerin	131	$r_s = .001, p = .99$	131	$r_s = .12, p = .17$	

Tabelle 44: Effekt von Zusammenleben mit Partner oder Partnerin auf gedankliche Auseinandersetzung (univariat)

ANCOVA – Zusammenleben mit Partner oder Partnerin (N=214)							
	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Räumliche Entfernung	5.60 (1, 210)	.02	.03	trifft zu	17.93	4.05	77
zu Partner/ Partnerin				trifft nicht zu	30.05	3.01	137
Kovariate Alter	0.00 (1, 210)	.99	.00				
Kovariate Geschlecht	0.05 (1, 210)	.82	.00				

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 45: Korrelationen zu Gründung einer eigenen Familie und gedanklicher Auseinandersetzung

Gründung einer eigenen Familie				
	<i>N</i>	Entwicklungsnorm	<i>N</i>	Entwicklungsstand
Entwicklungsnorm		-		
Entwicklungsstand	269	$r_s=.20^{**}, p=.001$		-
Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung:				
Eigene Familiengründung	254	$r_s=.50^{**}, p<.001$	254	$r_s=.22^{**}, p=.001$
Heirat	243	$r_s=.33^{**}, p<.001$	243	$r_s=.20^{**}, p=.002$
Geburt des eigenen Kindes	206	$r_s=.33^{**}, p<.001$	206	$r_s=.25^{**}, p<.001$
Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung:				
Eigene Familiengründung	193	$r_s=.37^{**}, p<.001$	193	$r_s=.29^{**}, p<.001$
Heirat	173	$r_s=.34^{**}, p<.001$	173	$r_s=.25^{**}, p=.001$
Geburt des eigenen Kindes	96	$r_s=.30^{**}, p=.003$	96	$r_s=.24^*, p=.02$

Tabelle 46: Korrelationen zu Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung und gedanklicher Auseinandersetzung

Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung				
	<i>N</i>	Entwicklungsnorm	<i>N</i>	Entwicklungsstand
Entwicklungsnorm		-		
Entwicklungsstand	270	$r_s=.69^{**}, p<.001$		-
Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung:				
Staatsbürgerschaft und Immigration	227	$r_s=.11, p=.11$	227	$r_s=.10, p=.12$
aktuelle Wirtschaftslage	254	$r_s=.27^{**}, p<.001$	254	$r_s=.24^{**}, p<.001$
Gesellschaft und Menschheit allgemein	256	$r_s=.18^{**}, p=.004$	256	$r_s=.13^*, p=.04$
Umwelt und Natur	252	$r_s=.09, p=.18$	252	$r_s=.08, p=.23$
weltliche Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen	254	$r_s=.09, p=.14$	254	$r_s=.05, p=.41$
aktuelle politische Lage	255	$r_s=.23^{**}, p<.001$	255	$r_s=.22^{**}, p<.001$
Ressourcenknappheit und Konflikte um Ressourcen	253	$r_s=.41^*, p=.03$	253	$r_s=.08, p=.20$
Asylwerber/ Asylwerberinnen	256	$r_s=.18^{**}, p=.004$	256	$r_s=.18^{**}, p=.004$
Gesetze und Menschenrechte	256	$r_s=.23^{**}, p<.001$	256	$r_s=.24^{**}, p<.001$
Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung:				
Staatsbürgerschaft und Immigration	113	$r_s=.07, p=.45$	113	$r_s=.11, p=.24$
aktuelle Wirtschaftslage	190	$r_s=.05, p=.49$	190	$r_s=.06, p=.41$
Gesellschaft und Menschheit allgemein	224	$r_s=.08, p=.26$	224	$r_s=.11, p=.12$
Umwelt und Natur	224	$r_s=.05, p=.47$	224	$r_s=.12, p=.08$
weltliche Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen	219	$r_s=.17^*, p=.01$	219	$r_s=.09, p=.18$
aktuelle politische Lage	220	$r_s=.12, p=.09$	220	$r_s=.02, p=.74$
Ressourcenknappheit und Konflikte um Ressourcen	199	$r_s=.19^*, p=.01$	199	$r_s=.12, p=.09$
Asylwerber/ Asylwerberinnen	209	$r_s=.02, p=.75$	209	$r_s=.03, p=.65$
Gesetze und Menschenrechte	202	$r_s=.02, p=.74$	202	$r_s=-.03, p=.68$

Tabelle 47: Effekt von Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung auf Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung (multivariat)

MANCOVA – Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung (N=221)							
	<i>V</i>		<i>F (df)</i>		<i>p</i>	η_p^2	
Entwicklungsstand:							
Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung	0.09		2.16 (9, 209)		.03	.09	
Kovariate Alter							
	0.03		0.82 (9, 209)		.60	.03	
Kovariate Geschlecht							
	0.08		1.90 (9, 209)		.053	.08	
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Staatsbürgerschaft und Immigration	1.69 (1, 217)	.20	.01	trifft zu	13.34	2.65	68
				trifft nicht zu	9.16	1.75	153
aktuelle Wirtschaftslage	7.81 (1, 217)	.01	.04	trifft zu	39.65	3.48	68
				trifft nicht zu	27.85	2.30	153
Gesellschaft und Menschheit allgemein	2.57 (1, 217)	.11	.01	trifft zu	56.78	3.77	68
				trifft nicht zu	49.45	2.49	153
Umwelt und Natur	2.16 (1, 217)	.14	.01	trifft zu	55.53	3.51	68
				trifft nicht zu	49.29	2.32	153
weltl. Ungerechtigkeiten / Unterdrückungen	0.01 (1, 217)	.94	.00	trifft zu	45.20	3.69	68
				trifft nicht zu	45.56	2.43	153
aktuelle politische Lage	4.04 (1, 217)	.046	.02	trifft zu	53.04	3.67	68
				trifft nicht zu	44.12	2.42	153
Ressourcenknappheit und Konflikte um Ressourcen	0.17 (1, 217)	.69	.00	trifft zu	37.43	3.72	68
				1 trifft nicht zu	35.61	2.45	153
Asylwerber/ Asylwerberinnen	3.68 (1, 217)	.06	.02	trifft zu	41.37	3.84	68
				trifft nicht zu	35.61	2.45	153
Gesetze und Menschenrechte	4.65 (1, 217)	.03	.02	trifft zu	42.13	3.62	68
				trifft nicht zu	32.68	2.39	153

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 48: Deskriptive Statistik zur gedanklichen Auseinandersetzung (gereiht nach Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung)

	Ausmaß der gedankl. Auseinandersetzung			Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung		
	<i>N</i>	<i>MW</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>	<i>MW</i>	<i>SD</i>
eigene Zukunft	265	77.83	21.04	258	58.95	24.92
Ausbildungssituation	252	72.27	28.67	236	56.28	26.57
eigene Ziele	261	68.37	23.96	247	65.13 ⁸	23.17
Beenden der Ausbildung	239	65.80	35.46	210	53.80	29.24
Erreichen der eigenen Ziele	257	65.74	27.86	233	56.40	25.79
Familie (Eltern, eigene, ...)	265	64.83	26.02	259	68.82 ⁵	24.38
Freundschaften	263	64.38	23.63	252	73.57 ²	21.97
finanzielle Situation	266	63.60	31.00	255	51.51	28.61
Partnerschaftssituation	259	61.53	32.23	239	64.38 ¹⁰	30.25
finanzielle Unabhängigkeit	260	60.44	31.32	239	53.14	28.72
Freizeit	263	60.13	26.33	244	69.93 ⁴	23.44
Treffen richtiger Entscheidungen	261	59.54	29.81	232	51.28	22.63
Identität	262	59.37	30.87	234	59.44	20.65
eigene Zeit und Zeiteinteilung	257	59.06	29.30	225	46.82	23.83
Hobbys	259	57.70	28.33	238	73.55 ³	23.44
eigene Pflichten und Verpflichtungen	255	57.44	27.08	231	51.00	21.13
eigene Schönheit und/ oder Fitness	262	56.23	30.54	243	51.54	24.85
fähig für Beruf	261	56.09	32.90	234	53.52	26.59
Wahl des richtigen Berufs	259	55.65	33.39	236	55.64	25.48
eigene körperliche Gesundheit	259	52.98	29.57	233	52.80	25.36
eigenes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen	259	52.01	31.53	228	47.08	26.60
mentale und/ oder körperliche Gesundheit anderer	256	51.90	32.10	226	45.95	23.16
Umwelt und Natur	252	51.38	28.62	224	50.17	24.08
Gesellschaft und Menschheit allgemein	256	50.95	30.68	224	42.50	21.79
Reisen	259	50.14	31.98	231	76.16 ¹	24.59
Erwartungen anderer entsprechen	255	49.66	32.20	219	47.64	24.13
Auftreten von Veränderungen	259	49.08	30.82	227	54.25	23.26
eigene Wohnsituation	259	48.85	33.28	227	57.44	26.97
aktuelle politische Lage	255	47.14	29.92	220	33.27 ⁶¹	17.49

Fortsetzung Tabelle 48: Deskriptive Statistik zur gedanklichen Auseinandersetzung

	Ausmaß der gedankl. Auseinandersetzung			Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung		
	<i>N</i>	<i>MW</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>	<i>MW</i>	<i>SD</i>
Wahl der richtigen Ausbildung	247	46.86	35.72	210	54.93	29.21
weltliche Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen	254	46.06	29.58	219	28.65 ⁶³	21.47
eigenes Erwachsensein	257	45.81	31.95	208	57.71	21.74
Tod anderer (Familie, Partner*in, Freund*innen, ...)	256	42.56	33.22	215	21.41 ⁶⁶	23.69
eigene Zufriedenheit	255	42.51	34.59	212	36.48	23.53
sexuelle Beziehung zu Partner oder Partnerin	232	42.18	33.90	179	65.45 ⁷	25.69
Konflikte innerhalb der Familie	257	41.65	31.72	220	39.80	25.41
Terroranschläge	257	40.34	28.04	225	19.22 ⁶⁷	19.16
eigene mentale Gesundheit	252	40.05	34.23	197	48.78	25.67
eigene Misserfolge	254	39.32	31.84	208	34.31 ⁵⁹	22.33
Auftreten von Unerwartetem	258	38.95	32.35	209	45.76	22.69
eigene Familiengründung	255	38.65	36.39	194	62.37	26.56
eigene Sicherheit	252	37.73	29.31	207	53.38	21.62
Gesetze und Menschenrechte	256	36.52	29.33	202	45.71	20.96
Kriege	256	36.49	28.44	217	22.36 ⁶⁵	19.95
Ressourcenknappheit und Konflikte um Ressourcen (Rohstoffe, ...)	253	36.22	29.37	199	27.72 ⁶⁴	18.86
Asylwerber/ Asylwerberinnen	256	36.21	30.67	209	42.28	23.10
Einsamkeit	239	34.11	33.16	180	37.41	27.10
Konflikte mit Partner oder Partnerin	229	32.33	32.01	178	46.08	28.13
eigene Kinder (haben)	236	32.00	35.33	167	64.41 ⁹	27.50
aktuelle Wirtschaftslage	254	31.89	28.55	190	45.51	20.52
eigene Pension	257	31.52	31.63	207	42.70	26.66
Finden eines Partners oder einer Partnerin	226	31.35	35.24	164	51.99	28.93
eigener Tod	254	30.25	32.33	177	34.22 ⁶⁰	25.57
Heirat	244	29.95	33.61	174	62.98	29.59
Auszug aus dem Elternhaus/ dem Haus, in dem man aufgewachsen ist	233	29.37	36.26	153	63.84	26.62
Konflikte mit Freunden oder Freundinnen	238	28.95	28.43	183	41.01	24.71

Fortsetzung Tabelle 48: Deskriptive Statistik zur gedanklichen Auseinandersetzung

	Ausmaß der gedankl. Auseinandersetzung			Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung		
	<i>N</i>	<i>MW</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>	<i>MW</i>	<i>SD</i>
eigene Arbeitslosigkeit (aktuelle, vergangene, zukünftige)	232	27.93	30.74	169	42.97	27.03
räumliche Entfernung zu Partner oder Partnerin	214	25.69	34.99	131	43.69	28.24
Alkohol- und/ oder Drogenkonsum anderer (Familie, Partner*in, Freund*innen, ...)	243	25.42	31.42	165	38.08	26.53
Beziehungs-Abbrüche	226	24.58	30.40	155	36.51	27.08
Freundschafts-Abbrüche	237	23.54	29.95	158	30.58 ⁶²	25.45
unerwiderte Liebe	228	22.25	32.89	138	35.94 ⁵⁸	30.58
Aufwachsen des eigenen Kindes	209	21.85	33.97	109	63.51	30.46
eigener Alkohol- und/ oder Drogenkonsum	244	19.42	27.93	153	56.21	28.65
ungewollte romantische Annäherung (vonseiten Kolleg*innen, Freund*innen...)	228	19.31	26.71	143	45.99	26.47
Geburt des eigenen Kindes	206	16.19	29.69	96	56.45	34.58
eigene Staatsbürgerschaft/ Immigration	227	10.54	21.55	113	67.45 ⁶	28.69

Anmerkung. Die hochgestellte Zahl in der Spalte „subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung“ kennzeichnet die Reihung nach subjektivem Empfinden.

Tabelle 49: Korrelationen zu Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung und soziodemographische Daten

Korrelationen			
Ausmaß der gedankl. Auseinandersetzung	N	Alter	Geschlecht
eigene Zukunft	265	$r_s = -.08, p = .22$	$r_s = -.13^*, p = .03$
Ausbildungssituation	252	$r_s = -.09, p = .18$	$r_s = -.03, p = .68$
eigene Ziele	261	$r_s = -.09, p = .13$	$r_s = -.04, p = .50$
Beenden der Ausbildung	239	$r_s = .02, p = .71$	$r_s = -.10, p = .12$
Erreichen der eigenen Ziele	257	$r_s = -.10, p = .10$	$r_s = -.10, p = .13$
Familie (Eltern, eigene, ...)	265	$r_s = -.15^*, p = .02$	$r_s = -.23^{**}, p < .001$
Freundschaften	263	$r_s = -.14^*, p = .02$	$r_s = -.09, p = .13$
finanzielle Situation	266	$r_s = -.001, p = .99$	$r_s = -.02, p = .81$
Partnerschaftssituation	259	$r_s = -.06, p = .32$	$r_s = -.04, p = .54$
finanzielle Unabhängigkeit	260	$r_s = -.03, p = .58$	$r_s = -.01, p = .91$
Freizeit	263	$r_s = -.08, p = .19$	$r_s = .03, p = .61$
Treffen richtiger Entscheidungen	261	$r_s = -.08, p = .20$	$r_s = -.06, p = .35$
Identität	262	$r_s = -.05, p = .41$	$r_s = -.04, p = .56$
eigene Zeit und Zeiteinteilung	257	$r_s = -.05, p = .42$	$r_s = -.09, p = .15$
Hobbys	259	$r_s = -.10, p = .12$	$r_s = .14^*, p = .03$
eigene Pflichten und Verpflichtungen	255	$r_s = -.07, p = .25$	$r_s = -.12, p = .06$
eigene Schönheit und/ oder Fitness	262	$r_s = -.02, p = .81$	$r_s = -.03, p = .59$
fähig für Beruf	261	$r_s = -.10, p = .10$	$r_s = .00, p = .99$
Wahl des richtigen Berufs	259	$r_s = -.06, p = .30$	$r_s = .04, p = .49$
eigene körperliche Gesundheit	259	$r_s = -.04, p = .52$	$r_s = .001, p = .99$
eigenes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen	259	$r_s = -.08, p = .21$	$r_s = -.11, p = .08$
mentale und/ oder körperliche Gesundheit anderer	256	$r_s = -.14^*, p = .03$	$r_s = -.14^*, p = .03$
Umwelt und Natur	252	$r_s = -.01, p = .86$	$r_s = -.06, p = .34$
Gesellschaft und Menschheit allgemein	256	$r_s = -.04, p = .54$	$r_s = .04, p = .53$
Reisen	259	$r_s = -.09, p = .15$	$r_s = -.17^*, p = .01$
Erwartungen anderer entsprechen	255	$r_s = -.08, p = .19$	$r_s = -.12, p = .07$
Auftreten von Veränderungen	259	$r_s = .01, p = .83$	$r_s = .004, p = .95$
eigene Wohnsituation	259	$r_s = -.004, p = .95$	$r_s = -.06, p = .33$
aktuelle politische Lage	255	$r_s = .03, p = .61$	$r_s = .15^*, p = .02$
Wahl der richtigen Ausbildung	247	$r_s = -.07, p = .31$	$r_s = -.01, p = .82$
weltliche Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen	254	$r_s = -.05, p = .42$	$r_s = .05, p = .44$
eigenes Erwachsensein	257	$r_s = -.10, p = .10$	$r_s = -.06, p = .31$
Tod anderer	256	$r_s = -.11, p = .07$	$r_s = -.05, p = .40$
eigene Zufriedenheit	255	$r_s = .08, p = .23$	$r_s = .06, p = .27$

Fortsetzung Tabelle 49: Korrelationen zu Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung und soziodemographische Daten

Korrelationen			
Ausmaß der gedankl. Auseinandersetzung	N	Alter	Geschlecht
sexuelle Beziehung zu Partner oder Partnerin	232	$r_s = .05, p = .43$	$r_s = -.08, p = .24$
Konflikte innerhalb der Familie	257	$r_s = -.15^*, p = .01$	$r_s = -.17^*, p = .01$
Terroranschläge	257	$r_s = -.05, p = .41$	$r_s = -.20^{**}, p = .001$
eigene mentale Gesundheit	252	$r_s = -.10, p = .12$	$r_s = -.09, p = .14$
eigene Misserfolge	254	$r_s = .04, p = .53$	$r_s = -.01, p = .88$
Auftreten von Unerwartetem	258	$r_s = -.13^*, p = .04$	$r_s = -.01, p = .92$
eigene Familiengründung	255	$r_s = .12, p = .06$	$r_s = -.13^*, p = .04$
eigene Sicherheit	252	$r_s = -.07, p = .30$	$r_s = -.11, p = .09$
Gesetze und Menschenrechte	256	$r_s = -.04, p = .49$	$r_s = .06, p = .38$
Kriege	256	$r_s = -.07, p = .25$	$r_s = -.06, p = .31$
Ressourcenknappheit/ Konflikte um Ressourcen	253	$r_s = -.03, p = .64$	$r_s = .05, p = .47$
Asylwerber/ Asylwerberinnen	256	$r_s = -.03, p = .69$	$r_s = -.03, p = .63$
Einsamkeit	239	$r_s = .09, p = .15$	$r_s = -.06, p = .34$
Konflikte mit Partner oder Partnerin	229	$r_s = .07, p = .27$	$r_s = -.07, p = .28$
eigene Kinder (haben)	236	$r_s = .05, p = .49$	$r_s = -.17^*, p = .01$
aktuelle Wirtschaftslage	254	$r_s = .04, p = .54$	$r_s = .14^*, p = .03$
eigene Pension	257	$r_s = .09, p = .14$	$r_s = .05, p = .43$
Finden eines Partners oder einer Partnerin	226	$r_s = -.05, p = .46$	$r_s = .10, p = .14$
eigener Tod	254	$r_s = -.17^*, p = .01$	$r_s = .02, p = .75$
Heirat	244	$r_s = .10, p = .12$	$r_s = -.14^*, p = .03$
Auszug aus dem Elternhaus/ dem Haus, in dem man aufgewachsen ist	233	$r_s = -.22^{**}, p = .001$	$r_s = -.02, p = .75$
Konflikte mit Freunden oder Freundinnen	238	$r_s = -.03, p = .61$	$r_s = -.01, p = .84$
eigene Arbeitslosigkeit	232	$r_s = .04, p = .51$	$r_s = -.10, p = .14$
räumliche Entfernung zu Partner oder Partnerin	214	$r_s = -.02, p = .73$	$r_s = -.06, p = .38$
Alkohol- und/ oder Drogenkonsum anderer	243	$r_s = -.08, p = .22$	$r_s = .02, p = .80$
Beziehungs-Abbrüche	226	$r_s = .06, p = .38$	$r_s = .03, p = .62$
Freundschafts-Abbrüche	237	$r_s = .004, p = .95$	$r_s = -.11, p = .09$
unerwiderte Liebe	228	$r_s = .03, p = .67$	$r_s = .00, p = .99$
Aufwachsen des eigenen Kindes	209	$r_s = .10, p = .16$	$r_s = -.03, p = .72$
eigener Alkohol- und/ oder Drogenkonsum	244	$r_s = .06, p = .32$	$r_s = .12, p = .054$
ungewollte romantische Annäherung	228	$r_s = -.02, p = .74$	$r_s = -.04, p = .53$
Geburt des eigenen Kindes	206	$r_s = .04, p = .57$	$r_s = -.05, p = .48$
eigene Staatsbürgerschaft/ Immigration	227	$r_s = -.04, p = .54$	$r_s = .10, p = .12$

Anmerkung. Ad. Geschlecht: weiblich=1, männlich=2. Eine negative Korrelation spricht für höhere Werte bei Frauen. Eine positive Korrelation für höhere Werte bei Männern.

Tabelle 50: Korrelationen zu subjektives Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung und soziodemographische Daten

Korrelationen			
Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung	N	Alter	Geschlecht
eigene Zukunft	258	$r_s = -.11, p = .07$	$r_s = .04, p = .57$
Ausbildungssituation	236	$r_s = -.13^*, p = .04$	$r_s = .06, p = .38$
eigene Ziele	247	$r_s = -.17^*, p = .01$	$r_s = -.03, p = .69$
Beenden der Ausbildung	210	$r_s = -.08, p = .26$	$r_s = .01, p = .93$
Erreichen der eigenen Ziele	233	$r_s = -.08, p = .21$	$r_s = .02, p = .78$
Familie (Eltern, eigene, ...)	259	$r_s = -.04, p = .49$	$r_s = -.12, p = .06$
Freundschaften	252	$r_s = -.04, p = .53$	$r_s = .02, p = .72$
finanzielle Situation	255	$r_s = -.01, p = .94$	$r_s = .10, p = .10$
Partnerschaftssituation	239	$r_s = .01, p = .86$	$r_s = -.19^{**}, p = .004$
finanzielle Unabhängigkeit	239	$r_s = .03, p = .66$	$r_s = .08, p = .25$
Freizeit	244	$r_s = -.02, p = .74$	$r_s = -.01, p = .92$
Treffen richtiger Entscheidungen	232	$r_s = .004, p = .95$	$r_s = .01, p = .91$
Identität	234	$r_s = -.02, p = .72$	$r_s = -.04, p = .53$
eigene Zeit und Zeiteinteilung	225	$r_s = -.03, p = .64$	$r_s = .04, p = .54$
Hobbys	238	$r_s = .01, p = .89$	$r_s = .05, p = .44$
eigene Pflichten und Verpflichtungen	231	$r_s = -.09, p = .19$	$r_s = .12, p = .07$
eigene Schönheit und/ oder Fitness	243	$r_s = .06, p = .36$	$r_s = .20^{**}, p = .002$
fähig für Beruf	234	$r_s = .06, p = .36$	$r_s = .08, p = .22$
Wahl des richtigen Berufs	236	$r_s = -.004, p = .95$	$r_s = .03, p = .66$
eigene körperliche Gesundheit	233	$r_s = -.03, p = .67$	$r_s = .09, p = .20$
eigenes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen	228	$r_s = .03, p = .63$	$r_s = .11, p = .10$
mentale und/ oder körperliche Gesundheit anderer	226	$r_s = -.02, p = .76$	$r_s = .14^*, p = .03$
Umwelt und Natur	224	$r_s = .09, p = .18$	$r_s = .05, p = .44$
Gesellschaft und Menschheit allgemein	224	$r_s = -.05, p = .47$	$r_s = -.02, p = .81$
Reisen	231	$r_s = -.03, p = .65$	$r_s = -.13^*, p = .049$
Erwartungen anderer entsprechen	219	$r_s = -.04, p = .52$	$r_s = .18^*, p = .01$
Auftreten von Veränderungen	227	$r_s = .06, p = .34$	$r_s = .03, p = .63$
eigene Wohnsituation	227	$r_s = .04, p = .55$	$r_s = -.12, p = .06$
aktuelle politische Lage	220	$r_s = -.02, p = .82$	$r_s = .003, p = .97$
Wahl der richtigen Ausbildung	210	$r_s = .03, p = .72$	$r_s = -.02, p = .77$
weltliche Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen	219	$r_s = .01, p = .87$	$r_s = .08, p = .27$
eigenes Erwachsensein	208	$r_s = -.04, p = .57$	$r_s = .02, p = .73$
Tod anderer	215	$r_s = .09, p = .18$	$r_s = .23^{**}, p = .001$
eigene Zufriedenheit	212	$r_s = -.02, p = .81$	$r_s = .06, p = .42$

Fortsetzung Tabelle 50: Korrelationen zu subjektives Empfinden der gedanklichen Auseinandersetzung und soziodemographische Daten

Korrelationen			
Subjektives Empfinden der gedankl. Auseinandersetzung	N	Alter	Geschlecht
sexuelle Beziehung zu Partner oder Partnerin	179	$r_s = -.07, p = .34$	$r_s = -.06, p = .43$
Konflikte innerhalb der Familie	220	$r_s = .05, p = .51$	$r_s = .07, p = .30$
Terroranschläge	225	$r_s = .004, p = .95$	$r_s = .19^*, p = .01$
eigene mentale Gesundheit	197	$r_s = .06, p = .45$	$r_s = .05, p = .51$
eigene Misserfolge	208	$r_s = .10, p = .15$	$r_s = .08, p = .26$
Auftreten von Unerwartetem	209	$r_s = -.09, p = .22$	$r_s = .17^*, p = .01$
eigene Familiengründung	194	$r_s = -.05, p = .48$	$r_s = -.05, p = .52$
eigene Sicherheit	207	$r_s = -.03, p = .68$	$r_s = .04, p = .59$
Gesetze und Menschenrechte	202	$r_s = -.06, p = .40$	$r_s = .01, p = .89$
Kriege	217	$r_s = .01, p = .93$	$r_s = .14^*, p = .03$
Ressourcenknappheit/ Konflikte um Ressourcen	199	$r_s = -.01, p = .91$	$r_s = .02, p = .77$
Asylwerber/ Asylwerberinnen	209	$r_s = .10, p = .15$	$r_s = -.04, p = .61$
Einsamkeit	180	$r_s = .11, p = .13$	$r_s = .03, p = .67$
Konflikte mit Partner oder Partnerin	178	$r_s = .14, p = .06$	$r_s = -.08, p = .32$
eigene Kinder (haben)	167	$r_s = -.08, p = .29$	$r_s = -.04, p = .63$
aktuelle Wirtschaftslage	190	$r_s = .05, p = .49$	$r_s = .07, p = .32$
eigene Pension	207	$r_s = -.08, p = .26$	$r_s = .09, p = .20$
Finden eines Partners oder einer Partnerin	164	$r_s = -.04, p = .59$	$r_s = .12, p = .12$
eigener Tod	177	$r_s = -.17^*, p = .03$	$r_s = .06, p = .41$
Heirat	174	$r_s = -.01, p = .93$	$r_s = -.15, p = .051$
Auszug aus dem Elternhaus/ dem Haus, in dem man aufgewachsen ist	153	$r_s = .001, p = .99$	$r_s = -.10, p = .23$
Konflikte mit Freunden oder Freundinnen	183	$r_s = .07, p = .32$	$r_s = -.04, p = .58$
eigene Arbeitslosigkeit	169	$r_s = .08, p = .31$	$r_s = .11, p = .14$
räumliche Entfernung zu Partner oder Partnerin	131	$r_s = .17^*, p = .048$	$r_s = -.08, p = .39$
Alkohol- und/ oder Drogenkonsum anderer	165	$r_s = .05, p = .52$	$r_s = .06, p = .48$
Beziehungs-Abbrüche	155	$r_s = .12, p = .14$	$r_s = -.16^*, p = .047$
Freundschafts-Abbrüche	158	$r_s = .13, p = .11$	$r_s = -.02, p = .81$
unerwiderte Liebe	138	$r_s = .06, p = .51$	$r_s = -.03, p = .75$
Aufwachsen des eigenen Kindes	109	$r_s = .01, p = .90$	$r_s = .10, p = .29$
eigener Alkohol- und/ oder Drogenkonsum	153	$r_s = .03, p = .71$	$r_s = .02, p = .77$
ungewollte romantische Annäherung	143	$r_s = .17^*, p = .04$	$r_s = .12, p = .15$
Geburt des eigenen Kindes	96	$r_s = -.08, p = .44$	$r_s = -.03, p = .81$
eigene Staatsbürgerschaft/ Immigration	113	$r_s = -.04, p = .66$	$r_s = -.18, p = .06$

Anmerkung. Ad. Geschlecht: weiblich=1, männlich=2. Eine negative Korrelation spricht für höhere Werte bei Frauen. Eine positive Korrelation für höhere Werte bei Männern.

Tabelle 51: Häufigkeiten der sonstigen Anmerkungen

Sonstige Anmerkungen	Häufigkeiten	Prozent
Nein	234	87
Ja, nämlich:	27	10
– Ausprägung eigener Fähigkeiten, Sinnfindung	2	1
– dass ich nicht weiß, was ich eigentlich will	1	0.4
– Was-wäre-wenn-Situationen	1	0.4
– Psyche des Menschen, ihre Flexibilität, das Altern	1	0.4
– Selbstvertrauen, Unsicherheiten, wie wirke ich auf andere	1	0.4
– Vergangenheit	1	0.4
– Spirituelles	1	0.4
– Hochzeitsplanung für Schwester	1	0.4
– Prüfungsstress, Leistungsdruck, Bachelorarbeit	2	1
– Planung der nächsten Lebensabschnitte (Übergang ins Masterstudium)	1	0.4
– Flüchtlingspolitik, Terror, Integration	1	0.4
– Politische Zukunft Österreichs	1	0.4
– Gewalt in Familien	1	0.4
– Haustiere, Geschichte, die ich schreibe, Wissenschaft, Literatur, Poesie	1	0.4
– Zahl Pi	1	0.4
– Musik machen	1	0.4
– Sexualität	1	0.4
– Sport	2	1
– Wenn es der Natur besser ginge, würde es auch den Menschen besser gehen	1	0.4
– Wie technische Innovationen aussehen könnten und wann man diese erleben könnte	1	0.4
– Wohnsitzwechsel, Jobwechsel für eine gemeinsame Zukunft	1	0.4
Gesamt	266	99
Fehlend	9	3

Tabelle 52: Korrelationen zu Abschluss der Ausbildung und Persönlichkeit

Abschluss der Ausbildung		
Persönlichkeit	Entwicklungsnorm (N=270)	Entwicklungsstand (N=270)
Neurotizismus	$r_s = -.09, p = .13$	$r_s = -.17^*, p = .01$
Extraversion	$r_s = .17^{**}, p = .004$	$r_s = .11, p = .06$
Offenheit für Erfahrung	$r_s = .07, p = .24$	$r_s = -.17^*, p = .01$
Gewissenhaftigkeit	$r_s = .24^{**}, p < .001$	$r_s = .18^{**}, p = .003$
Verträglichkeit	$r_s = .03, p = .58$	$r_s = .01, p = .89$

Tabelle 53: Effekt von Abschluss der Ausbildung auf Persönlichkeit (multivariat)

MANCOVA – Abschluss der Ausbildung (N=270)							
	<i>V</i>		<i>F (df)</i>		<i>p</i>	η_p^2	
Entwicklungsstand:							
Abschluss der Ausbildung	0.06		3.57 (5, 262)		.004	.06	
Kovariate Alter	0.02		1.14 (5, 262)		.34	.02	
Kovariate Geschlecht	0.17		10.96 (5, 262)		<.001	.17	
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Neurotizismus	11.02 (1, 266)	.001	.04	trifft zu	14.96	0.39	178
				trifft nicht zu	17.27	0.55	92
Extraversion	6.00 (1, 266)	.02	.02	trifft zu	20.02	0.31	178
				trifft nicht zu	18.68	0.44	92
Offenheit für Erfahrung	3.02 (1, 266)	.08	.01	trifft zu	19.93	0.39	178
				trifft nicht zu	21.12	0.54	92
Gewissenhaftigkeit	5.80 (1, 266)	.02	.02	trifft zu	24.08	0.27	178
				trifft nicht zu	22.95	0.38	92
Verträglichkeit	0.31 (1, 266)	.58	.001	trifft zu	22.79	0.28	178
				trifft nicht zu	23.06	0.39	92
Kovariate Geschlecht – ANOVAs			<i>F (df)</i>		<i>p</i>	η_p^2	<i>B</i>
Neurotizismus			12.46 (1, 266)		<.001	.05	–2.31
Extraversion			0.02 (1, 266)		.90	.00	–0.07
Offenheit für Erfahrung			0.91 (1, 266)		.34	.003	–0.61
Gewissenhaftigkeit			2.69 (1, 266)		.10	.01	–0.73
Verträglichkeit			21.34 (1, 266)		<.001	.07	–2.14

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.
 Ad. Kovariate: Ein negativer Beta-Wert spricht für höhere Werte der Frauen (weiblich=1, männlich=2).

Tabelle 54: Korrelationen zu Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit und Persönlichkeit

Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit		
Persönlichkeit	Entwicklungsnorm (N=270)	Entwicklungsstand (N=270)
Neurotizismus	$r_s = .04, p = .47$	$r_s = -.25^{**}, p < .001$
Extraversion	$r_s = .02, p = .77$	$r_s = .21^{**}, p = .001$
Offenheit für Erfahrung	$r_s = -.07, p = .25$	$r_s = -.13^*, p = .03$
Gewissenhaftigkeit	$r_s = .13^*, p = .03$	$r_s = .19^{**}, p = .002$
Verträglichkeit	$r_s = .10, p = .10$	$r_s = .05, p = .44$

Tabelle 55: Effekt von Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit auf Persönlichkeit (multivariat)

MANCOVA – Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit (N=270)							
	<i>V</i>		<i>F (df)</i>		<i>p</i>	η_p^2	
Entwicklungsstand:							
Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit	0.09		5.20 (5, 262)		<.001	.09	
Kovariate Alter	0.03		1.33 (5, 262)		.25	.03	
Kovariate Geschlecht	0.17		10.67 (5, 262)		<.001	.17	
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Neurotizismus	19.99 (1, 266)	<.001	.07	trifft zu	14.30	0.45	131
				trifft nicht zu	17.12	0.43	139
Extraversion	14.43 (1, 266)	<.001	.05	trifft zu	20.54	0.35	131
				trifft nicht zu	18.65	0.34	139
Offenheit für Erfahrung	1.65 (1, 266)	.20	.01	trifft zu	19.92	0.45	131
				trifft nicht zu	20.73	0.43	139
Gewissenhaftigkeit	7.55 (1, 266)	.01	.03	trifft zu	24.31	0.31	131
				trifft nicht zu	23.11	0.30	139
Verträglichkeit	1.68 (1, 266)	.20	.01	trifft zu	23.18	0.32	131
				trifft nicht zu	22.59	0.31	139
Kovariate Geschlecht – ANOVAs			<i>F (df)</i>		<i>p</i>	η_p^2	<i>B</i>
Neurotizismus			12.49 (1, 266)		<.001	.05	–2.27
Extraversion			0.03 (1, 266)		.87	.00	–0.08
Offenheit für Erfahrung			0.82 (1, 266)		.37	.003	–0.58
Gewissenhaftigkeit			2.88 (1, 266)		.09	.01	–0.75
Verträglichkeit			21.04 (1, 266)		<.001	.07	–2.12

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.
 Ad. Kovariate: Ein negativer Beta-Wert spricht für höhere Werte der Frauen (weiblich=1, männlich=2).

Tabelle 56: Korrelationen zu Einstieg in das Berufsleben und Persönlichkeit

Einstieg in das Berufsleben		
Persönlichkeit	Entwicklungsnorm (N=270)	Entwicklungsstand (N=270)
Neurotizismus	$r_s = .01, p = .92$	$r_s = -.23^{**}, p < .001$
Extraversion	$r_s = .10, p = .12$	$r_s = .18^{**}, p = .004$
Offenheit für Erfahrung	$r_s = -.12^*, p = .04$	$r_s = -.05, p = .45$
Gewissenhaftigkeit	$r_s = .28^{**}, p < .001$	$r_s = .14^*, p = .02$
Verträglichkeit	$r_s = .10, p = .10$	$r_s = -.02, p = .78$

Tabelle 57: Effekt von Einstieg in das Berufsleben auf Persönlichkeit (multivariat)

MANCOVA – Einstieg in das Berufsleben (N=270)							
	<i>V</i>		<i>F (df)</i>		<i>p</i>	η_p^2	
Entwicklungsstand:							
Einstieg ins Berufsleben	0.06		3.38 (5, 262)		.01	.06	
Kovariate Alter	0.02		0.93 (5, 262)		.47	.02	
Kovariate Geschlecht	0.17		10.43 (5, 262)		<.001	.17	
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Neurotizismus	10.65 (1, 266)	.001	.04	trifft zu	14.84	0.42	152
				trifft nicht zu	16.92	0.48	118
Extraversion	8.84 (1, 266)	.003	.03	trifft zu	20.21	0.33	152
				trifft nicht zu	18.73	0.37	118
Offenheit für Erfahrung	0.002 (1, 266)	.97	.00	trifft zu	20.35	0.41	152
				trifft nicht zu	20.32	0.47	118
Gewissenhaftigkeit	5.82 (1, 266)	.02	.02	trifft zu	24.15	0.28	152
				trifft nicht zu	23.10	0.32	118
Verträglichkeit	0.26 (1, 266)	.61	.001	trifft zu	22.78	0.30	152
				trifft nicht zu	23.01	0.34	118
Kovariate Geschlecht – ANOVAs			<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2	<i>B</i>	
Neurotizismus			10.60 (1, 266)	.001	.04	–2.13	
Extraversion			0.13 (1, 266)	.72	.00	–0.18	
Offenheit für Erfahrung			0.77 (1, 266)	.38	.003	–0.57	
Gewissenhaftigkeit			3.39 (1, 266)	.07	.01	–0.82	
Verträglichkeit			20.93 (1, 266)	<.001	.07	–2.12	

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.
 Ad. Kovariate: Ein negativer Beta-Wert spricht für höhere Werte der Frauen (weiblich=1, männlich=2).

Tabelle 58: Korrelationen zu Gründung eines eigenen Haushalts und Persönlichkeit

Gründung eines eigenen Haushalts		
Persönlichkeit	Entwicklungsnorm (N=270)	Entwicklungsstand (N=270)
Neurotizismus	$r_s = -.13^*, p = .03$	$r_s = -.09, p = .15$
Extraversion	$r_s = .12^*, p = .045$	$r_s = .07, p = .28$
Offenheit für Erfahrung	$r_s = -.10, p = .11$	$r_s = -.14^*, p = .02$
Gewissenhaftigkeit	$r_s = .22^{**}, p < .001$	$r_s = .23^*, p = .01$
Verträglichkeit	$r_s = .06, p = .34$	$r_s = .01, p = .94$

Tabelle 59: Effekt von Gründung eines eigenen Haushalts auf Persönlichkeit (multivariat)

MANCOVA – Gründung eines eigenen Haushalts (N=270)							
		<i>V</i>	<i>F (df)</i>		<i>p</i>	η_p^2	
Entwicklungsstand:							
Gründung eines eigenen Haushalts		0.07	3.63 (5, 262)		.003	.07	
Kovariate Alter		0.03	1.47 (5, 262)		.20	.03	
Kovariate Geschlecht		0.17	11.06 (5, 262)		<.001	.17	
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Neurotizismus	6.24 (1, 266)	.01	.02	trifft zu	15.11	0.41	176
				trifft nicht zu	16.94	0.57	94
Extraversion	6.01 (1, 266)	.02	.02	trifft zu	20.05	0.32	176
				trifft nicht zu	18.65	0.45	94
Offenheit für Erfahrung	1.97 (1, 266)	.16	.01	trifft zu	19.99	0.40	176
				trifft nicht zu	20.99	0.56	94
Gewissenhaftigkeit	10.25 (1, 266)	.002	.04	trifft zu	24.24	0.27	176
				trifft nicht zu	22.68	0.38	94
Verträglichkeit	0.83 (1, 266)	.36	.003	trifft zu	22.72	0.28	176
				trifft nicht zu	23.18	0.40	94
Kovariate Geschlecht – ANOVAs			<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2	<i>B</i>	
Neurotizismus			14.58 (1, 266)	<.001	.05	–2.58	
Extraversion			0.09 (1, 266)	.77	.00	0.16	
Offenheit für Erfahrung			1.34 (1, 266)	.25	.01	–0.76	
Gewissenhaftigkeit			1.08 (1, 266)	.30	.004	–0.47	
Verträglichkeit			22.03 (1, 266)	<.001	.08	–2.22	

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.
 Ad. Kovariate: Ein negativer Beta-Wert spricht für höhere Werte der Frauen (weiblich=1, männlich=2).

Tabelle 60: Korrelationen zu Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe und Persönlichkeit

Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe		
Persönlichkeit	Entwicklungsnorm (N=270)	Entwicklungsstand (N=270)
Neurotizismus	$r_s = -.08, p = .19$	$r_s = -.28^{**}, p < .001$
Extraversion	$r_s = .33^{**}, p < .001$	$r_s = .28^{**}, p < .001$
Offenheit für Erfahrung	$r_s = -.07, p = .25$	$r_s = .03, p = .66$
Gewissenhaftigkeit	$r_s = .12^*, p = .03$	$r_s = .17^{**}, p < .001$
Verträglichkeit	$r_s = .11, p = .08$	$r_s = .17^*, p = .01$

Tabelle 61: Korrelationen zu Aufbau einer stabilen Partnerschaft und Persönlichkeit

Aufbau einer stabilen Partnerschaft		
Persönlichkeit	Entwicklungsnorm (N=270)	Entwicklungsstand (N=269)
Neurotizismus	$r_s = -.06, p = .37$	$r_s = -.12^*, p = .046$
Extraversion	$r_s = .18^{**}, p = .003$	$r_s = .09, p = .14$
Offenheit für Erfahrung	$r_s = -.15^*, p = .01$	$r_s = -.06, p = .33$
Gewissenhaftigkeit	$r_s = .26^{**}, p < .001$	$r_s = .17^{**}, p = .004$
Verträglichkeit	$r_s = .17^*, p = .01$	$r_s = .14^*, p = .02$

Tabelle 62: Effekt von Aufbau einer stabilen Partnerschaft auf Persönlichkeit (multivariat)

MANCOVA – Aufbau einer stabilen Partnerschaft (N=269)				
	<i>V</i>	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2
Entwicklungsstand:				
Aufbau einer stabilen Partnerschaft	0.04	2.04 (5, 261)	.07	.04
Kovariate Alter	0.02	0.79 (5, 261)	.56	.02
Kovariate Geschlecht	0.18	11.36 (5, 261)	<.001	.18
Kovariate Geschlecht – ANOVAs		<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2
Neurotizismus		13.92 (1, 265)	<.001	.05
Extraversion		0.01 (1, 265)	.92	.00
Offenheit für Erfahrung		1.02 (1, 265)	.31	.004
Gewissenhaftigkeit		2.28 (1, 265)	.13	.01
Verträglichkeit		19.94 (1, 265)	<.001	.07
<i>Anmerkung.</i> Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht. Ad. Kovariate: Ein negativer Beta-Wert spricht für höhere Werte der Frauen (weiblich=1, männlich=2).				

Tabelle 63: Korrelationen zu Versorgung einer Familie und Persönlichkeit

Versorgung einer Familie		
Persönlichkeit	Entwicklungsnorm (N=269)	Entwicklungsstand (N=267)
Neurotizismus	$r_s = -.18^{**}, p = .004$	$r_s = -.29^{**}, p < .001$
Extraversion	$r_s = .23^{**}, p < .001$	$r_s = .16^*, p = .01$
Offenheit für Erfahrung	$r_s = -.07, p = .24$	$r_s = -.13^*, p = .04$
Gewissenhaftigkeit	$r_s = .24^{**}, p < .001$	$r_s = .15^*, p = .01$
Verträglichkeit	$r_s = .09, p = .14$	$r_s = .01, p = .83$

Tabelle 64: Effekt von Versorgung einer Familie auf Persönlichkeit (multivariat)

MANCOVA – Versorgung einer Familie (N=267)							
	<i>V</i>		<i>F (df)</i>		<i>p</i>	η_p^2	
Entwicklungsstand: Versorgung einer Familie	0.08		4.44 (5, 259)		.001	.08	
Kovariate Alter	0.02		0.98 (5, 259)		.43	.02	
Kovariate Geschlecht	0.16		10.07 (5, 259)		<.001	.16	
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Neurotizismus	16.66 (1, 263)	<.001	.06	trifft zu	13.61	0.61	72
				trifft nicht zu	16.54	0.37	195
Extraversion	7.99 (1, 263)	.01	.03	trifft zu	20.75	0.48	72
				trifft nicht zu	19.14	0.29	195
Offenheit für Erfahrung	3.69 (1, 263)	.06	.01	trifft zu	19.33	0.60	72
				trifft nicht zu	20.70	0.36	195
Gewissenhaftigkeit	8.39 (1, 263)	.004	.03	trifft zu	24.72	0.42	72
				trifft nicht zu	23.30	0.25	195
Verträglichkeit	0.68 (1, 263)	.41	.003	trifft zu	23.20	0.43	72
				trifft nicht zu	22.78	0.26	195
Kovariate Geschlecht – ANOVAs			<i>F (df)</i>		<i>p</i>	η_p^2	<i>B</i>
Neurotizismus			19.57 (1, 263)		.001	.04	–2.13
Extraversion			0.09 (1, 263)		.76	.00	–0.16
Offenheit für Erfahrung			0.81 (1, 263)		.37	.003	–0.58
Gewissenhaftigkeit			3.72 (1, 263)		.06	.01	–0.86
Verträglichkeit			20.02 (1, 263)		<.001	.07	–2.07

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.
 Ad. Kovariate: Ein negativer Beta-Wert spricht für höhere Werte der Frauen (weiblich=1, männlich=2).

Tabelle 65: Korrelationen zu Zusammenleben mit Partner oder Partnerin und Persönlichkeit

Zusammenleben mit Partner oder Partnerin		
Persönlichkeit	Entwicklungsnorm (N=270)	Entwicklungsstand (N=270)
Neurotizismus	$r_s = -.08, p = .22$	$r_s = -.07, p = .23$
Extraversion	$r_s = .20^{**}, p = .001$	$r_s = .05, p = .43$
Offenheit für Erfahrung	$r_s = -.22^{**}, p < .001$	$r_s = -.09, p = .14$
Gewissenhaftigkeit	$r_s = .32^{**}, p < .001$	$r_s = .21^{**}, p < .001$
Verträglichkeit	$r_s = .17^*, p = .01$	$r_s = .11, p = .06$

Tabelle 66: Effekt von Zusammenleben mit Partner oder Partnerin auf Persönlichkeit (multivariat)

MANCOVA – Zusammenleben mit Partner oder Partnerin (N=270)							
	<i>V</i>		<i>F (df)</i>		<i>p</i>	η_p^2	
Entwicklungsstand:							
Zusammenleben mit Partner oder Partnerin	0.06		3.07 (5, 262)		.01	.06	
Kovariate Alter	0.02		0.95 (5, 262)		.45	.02	
Kovariate Geschlecht	0.16		10.27 (5, 262)		<.001	.16	
ANOVAs	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Neurotizismus	5.44 (1, 266)	.02	.02	trifft zu	14.73	0.54	97
				trifft nicht zu	16.32	0.40	173
Extraversion	1.28 (1, 266)	.26	.01	trifft zu	19.95	0.43	97
				trifft nicht zu	19.34	0.32	173
Offenheit für Erfahrung	0.94 (1, 266)	.33	.004	trifft zu	19.92	0.53	97
				trifft nicht zu	20.57	0.39	173
Gewissenhaftigkeit	14.73 (1, 266)	<.001	.05	trifft zu	24.80	0.36	97
				trifft nicht zu	23.07	0.26	173
Verträglichkeit	1.12 (1, 266)	.29	.004	trifft zu	23.20	0.38	97
				trifft nicht zu	22.70	0.28	173
Kovariate Geschlecht – ANOVAs			<i>F (df)</i>		<i>p</i>	η_p^2	<i>B</i>
Neurotizismus			13.26 (1, 266)		<.001	.05	–2.43
Extraversion			0.01 (1, 266)		.94	.00	–0.04
Offenheit für Erfahrung			1.00 (1, 266)		.32	.004	–0.65
Gewissenhaftigkeit			1.55 (1, 266)		.22	.01	–0.55
Verträglichkeit			19.58 (1, 266)		<.001	.07	–2.07

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.
 Ad. Kovariate: Ein negativer Beta-Wert spricht für höhere Werte der Frauen (weiblich=1, männlich=2).

Tabelle 67: Korrelationen zu Gründung einer eigenen Familie und Persönlichkeit

Gründung einer eigenen Familie		
Persönlichkeit	Entwicklungsnorm (N=269)	Entwicklungsstand (N=269)
Neurotizismus	$r_s = -.15^*, p = .02$	$r_s = -.13^*, p = .03$
Extraversion	$r_s = .23^{**}, p < .001$	$r_s = .07, p = .29$
Offenheit für Erfahrung	$r_s = -.18^{**}, p = .003$	$r_s = -.03, p = .67$
Gewissenhaftigkeit	$r_s = .25^{**}, p < .001$	$r_s = .08, p = .22$
Verträglichkeit	$r_s = .09, p = .12$	$r_s = -.01, p = .86$

Tabelle 68: Korrelationen zu Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung und Persönlichkeit

Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung		
Persönlichkeit	Entwicklungsnorm (N=270)	Entwicklungsstand (N=270)
Neurotizismus	$r_s = -.08, p = .19$	$r_s = -.10, p = .09$
Extraversion	$r_s = .26^{**}, p < .001$	$r_s = .20^{**}, p = .001$
Offenheit für Erfahrung	$r_s = -.05, p = .42$	$r_s = -.03, p = .56$
Gewissenhaftigkeit	$r_s = .07, p = .28$	$r_s = .02, p = .75$
Verträglichkeit	$r_s = .09, p = .16$	$r_s = .004, p = .95$

Tabelle 69: Effekt von Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung auf Persönlichkeit (multivariat)

MANCOVA – Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung (N=270)				
	<i>V</i>	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2
Entwicklungsstand:				
Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung	0.03	1.64 (5, 262)	.15	.03
Kovariate Alter	0.01	0.54 (5, 262)	.75	.01
Kovariate Geschlecht	0.16	10.29 (5, 262)	<.001	.16
Kovariate Geschlecht – ANOVAs		<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2
Neurotizismus		8.94 (1, 266)	.003	.03
Extraversion		0.42 (1, 266)	.52	.002
Offenheit für Erfahrung		0.38 (1, 266)	.54	.001
Gewissenhaftigkeit		3.55 (1, 266)	.06	.01
Verträglichkeit		22.20 (1, 266)	<.001	.08

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.
 Ad. Kovariate: Ein negativer Beta-Wert spricht für höhere Werte der Frauen (weiblich=1, männlich=2).

Tabelle 70: Korrelationen zu subjektiver Erwachsenenstatus und soziodemographische Daten

Korrelationen			
	PAS	Erwachsen in Prozent	<i>N</i>
PAS		-	270
Erwachsen in Prozent	$r_s=.64^{**}, p<.001$		270
Alter	$r_s=.03, p=.63$	$r_s=.06, p=.35$	270
Geschlecht	$r_s=.04, p=.48$	$r_s=.09, p=.16$	270

Tabelle 71: Korrelationen zu Abschluss der Ausbildung und subjektiver Erwachsenenstatus

Abschluss der Ausbildung			
Subjektiver Erwachsenenstatus	Entwicklungsnorm	Entwicklungsstand	<i>N</i>
PAS	$r_s=.05, p=.38$	$r_s=.27^{**}, p<.001$	270
Erwachsen in Prozent	$r_s=.19^{**}, p=.002$	$r_s=.26^{**}, p<.001$	270

Tabelle 72: Effekt von Abschluss der Ausbildung auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat)

ANCOVA – Abschluss der Ausbildung (N=270)							
	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Abschluss der Ausbildung	15.85 (1, 266)	<.001	.06	trifft zu	73.21	1.30	178
				trifft nicht zu	64.03	1.84	92
Kovariate Alter	0.001 (1, 266)	.98	.00				
Kovariate Geschlecht	1.98 (1, 266)	.16	.01				

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 73: Korrelationen zu Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit und subjektiver Erwachsenenstatus

Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit			
Subjektiver Erwachsenenstatus	Entwicklungsnorm	Entwicklungsstand	<i>N</i>
PAS	$r_s = -.03, p = .65$	$r_s = .33^{**}, p < .001$	270
Erwachsen in Prozent	$r_s = .06, p = .33$	$r_s = .31^{**}, p < .001$	270

Tabelle 74: Effekt von Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat)

ANCOVA – Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit (N=270)							
	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit	12.18 (1, 266)	.001	.04	trifft zu	73.94	1.52	131
				trifft nicht zu	66.45	1.48	139
Kovariate Alter	0.19 (1, 266)	.66	.001				
Kovariate Geschlecht	1.69 (1, 266)	.20	.01				

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 75: Korrelationen zu Einstieg in das Berufsleben und subjektiver Erwachsenenstatus

Einstieg in das Berufsleben			
Subjektiver Erwachsenenstatus	Entwicklungsnorm	Entwicklungsstand	<i>N</i>
PAS	$r_s=.13^*, p=.03$	$r_s=.37^{**}, p<.001$	270
Erwachsen in Prozent	$r_s=.16^*, p=.01$	$r_s=.30^{**}, p<.001$	270

Tabelle 76: Effekt von Einstieg in das Berufsleben auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat)

ANCOVA – Einstieg in das Berufsleben (N=270)							
	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Einstieg in das Berufsleben	18.55 (1, 266)	<.001	.07	trifft zu	74.06	1.39	152
				trifft nicht zu	64.96	1.58	118
Kovariate Alter	0.34 (1, 266)	.56	.001				
Kovariate Geschlecht	1.14 (1, 266)	.29	.004				

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 77: Korrelationen zu Gründung eines eigenen Haushalts und subjektiver Erwachsenenstatus

Gründung eines eigenen Haushalts			
Subjektiver Erwachsenenstatus	Entwicklungsnorm	Entwicklungsstand	<i>N</i>
PAS	$r_s=.21^{**}, p<.001$	$r_s=.37^{**}, p<.001$	270
Erwachsen in Prozent	$r_s=.20^{**}, p=.001$	$r_s=.30^{**}, p<.001$	270

Tabelle 78: Effekt von Gründung eines eigenen Haushalts auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat)

ANCOVA – Gründung eines eigenen Haushalts (N=270)							
	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Gründung eines eigenen Haushalts	5.41 (1, 266)	.02	.02	trifft zu	72.07	1.36	176
				trifft nicht zu	66.36	1.92	94
Kovariate Alter	0.04 (1, 266)	.84	.00				
Kovariate Geschlecht	2.83 (1, 266)	.09	.01				

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 79: Korrelationen zu Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe und subjektiver Erwachsenenstatus

Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe			
Subjektiver Erwachsenenstatus	Entwicklungsnorm	Entwicklungsstand	<i>N</i>
PAS	$r_s=.04, p=.47$	$r_s=.18^{**}, p=.003$	270
Erwachsen in Prozent	$r_s=.07, p=.26$	$r_s=.14^*, p=.02$	270

Tabelle 80: Korrelationen zu Aufbau einer stabilen Partnerschaft und subjektiver Erwachsenenstatus

Aufbau einer stabilen Partnerschaft			
Subjektiver Erwachsenenstatus	Entwicklungsnorm	Entwicklungsstand	<i>N</i>
PAS	$r_s=.14^*, p=.02$	$r_s=.07, p=.24$	269
Erwachsen in Prozent	$r_s=.16^*, p=.01$	$r_s=.14^*, p=.02$	269

Tabelle 81: Effekt von Aufbau einer stabilen Partnerschaft auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat)

ANCOVA – Aufbau einer stabilen Partnerschaft (N=269)							
	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Aufbau einer stabilen Partnerschaft	3.75 (1, 265)	.054	.01	trifft zu	71.71	1.39	158
				trifft nicht zu	67.48	1.66	111
Kovariate Alter	0.98 (1, 265)	.32	.004				
Kovariate Geschlecht	2.32 (1, 265)	.13	.01				

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 82: Korrelationen zu Versorgung einer Familie und subjektiver Erwachsenenstatus

Versorgung einer Familie			
Subjektiver Erwachsenenstatus	Entwicklungsnorm	Entwicklungsstand	<i>N</i>
PAS	$r_s=.18^{**}, p=.003$	$r_s=.34^{**}, p<.001$	267
Erwachsen in Prozent	$r_s=.18^{**}, p=.003$	$r_s=.26^{**}, p<.001$	267

Tabelle 83: Effekt von Versorgung der Familie auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat)

ANCOVA – Versorgung einer Familie (N=267)							
	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Versorgung einer Familie	13.21 (1, 263)	<.001	.05	trifft zu	76.48	2.06	72
				trifft nicht zu	67.68	1.24	195
Kovariate Alter	0.34 (1, 263)	.56	.001				
Kovariate Geschlecht	1.07 (1, 263)	.30	.004				

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 84: Korrelationen zu Zusammenleben mit Partner oder Partnerin und subjektiver Erwachsenenstatus

Zusammenleben mit Partner oder Partnerin			
Subjektiver Erwachsenenstatus	Entwicklungsnorm	Entwicklungsstand	N
PAS	$r_s=.16^*, p=.01$	$r_s=.04, p=.49$	270
Erwachsen in Prozent	$r_s=.15^*, p=.02$	$r_s=.10, p=.10$	270

Tabelle 85: Effekt von Zusammenleben mit Partner oder Partnerin auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat)

ANCOVA – Zusammenleben mit Partner oder Partnerin (N=270)							
	F (df)	p	η_p^2		MW	SE	n
Zusammenleben mit Partner oder Partnerin	3.59 (1, 266)	.06	.01	trifft zu	72.88	1.82	97
				trifft nicht zu	68.51	1.35	173
Kovariate Alter	0.51 (1, 266)	.48	.002				
Kovariate Geschlecht	2.12 (1, 266)	.15	.01				

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Tabelle 86: Korrelationen zu Gründung einer eigenen Familie und subjektiver Erwachsenenstatus

Gründung einer eigenen Familie			
Subjektiver Erwachsenenstatus	Entwicklungsnorm	Entwicklungsstand	N
PAS	$r_s=.21^{**}, p<.001$	$r_s=.24^{**}, p<.001$	269
Erwachsen in Prozent	$r_s=.21^{**}, p<.001$	$r_s=.19^{**}, p=.002$	269

Tabelle 87: Korrelationen zu Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung und subjektiver Erwachsenenstatus

Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung			
Subjektiver	Entwicklungsnorm	Entwicklungsstand	<i>N</i>
Erwachsenenstatus			
PAS	$r_s=.16^*, p=.01$	$r_s=.18^{**}, p=.002$	270
Erwachsen in Prozent	$r_s=.17^{**}, p=.004$	$r_s=.19^{**}, p=.002$	270

Tabelle 88: Effekt von Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung auf subjektiver Erwachsenenstatus (univariat)

ANCOVA – Übernahme staatsbürgerlicher Verantwortung (<i>N</i> =270)							
	<i>F (df)</i>	<i>p</i>	η_p^2		<i>MW</i>	<i>SE</i>	<i>n</i>
Übernahme	8.55 (1, 266)	.004	.03	trifft zu	74.84	1.94	82
staatsbürgerlicher				trifft nicht zu	68.00	1.27	188
Verantwortung							
Kovariate Alter	2.27 (1, 266)	.13	.01				
Kovariate Geschlecht	0.44 (1, 266)	.51	.002				

Anmerkung. Mittelwerte unter Berücksichtigung der Kovariate Alter und Geschlecht.

Anhang D – Fragebogen



0% ausgefüllt

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer!

Ich untersuche im Rahmen meiner Masterarbeit an der Universität Wien die **Zusammenhänge zwischen alltäglichen Herausforderungen, Persönlichkeit und aktueller Lebenssituation** im jungen Erwachsenenalter.

Im folgenden Fragebogen geht es um Ihre persönliche Einschätzung. Es gibt hierbei keine richtigen oder falschen Antworten.

Die Bearbeitung des Fragebogens wird in etwa 15-20 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch nehmen.

Teilnahmevoraussetzung ist ein Alter zwischen 18 und 29 Jahren.

Ihre Antworten werden selbstverständlich anonym behandelt und ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke verwendet. Sie können den Fragebogen jederzeit ohne Angabe von Gründen abbrechen.

Bei Fragen oder Anmerkungen können Sie sich gerne jederzeit an mich wenden.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Astrid Pichler

Email: astridpichler@aon.at

Weiter

[B.Sc. Astrid Pichler](#), Universität Wien – 2017

Zu Beginn ein paar Fragen zu Ihrer Person.

1. Alter

Bitte geben Sie Ihr Alter in Jahren an.

2. Geschlecht

- ☐ Weiblich
- ☐ Männlich
- ☐ Ich möchte mich keinem der genannten Geschlechter zuordnen.
- ☐ Dazu möchte ich keine Angaben machen.

3. Nationalität

- ☐ Österreich
- ☐ Deutschland
- ☐ Andere

4. Höchste abgeschlossene Ausbildung

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Berufsbildende mittlere Schule / Fachschule
- ☐ Höhere Schule mit Matura / Abitur
- ☐ Akademie / Kolleg
- ☐ Fachhochschule / Universität
- ☐ Andere
- ☐ Keine Angabe

5. Fühlen Sie sich erwachsen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Teilweise

Weiter

6. Aktueller Beziehungsstatus

- ☐ keine Partnerschaft
- ☐ Partnerschaft ohne gemeinsamen Haushalt
- ☐ Partnerschaft mit gemeinsamem Haushalt
- ☐ verheiratet / eingetragene Partnerschaft
- ☐ Anderer

7. Derzeitige Beschäftigungssituation

(Mehrfachauswahl möglich)

- ☐ keine
- ☐ Ich bin in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium, ...).
- ☐ Ich bin berufstätig. Ich arbeite Stunden pro Woche.
- ☐ Andere

8. Eigene Kinder

- ☐ Ja, ich habe Kinder (bitte Anzahl angeben).
- ☐ Nein, ich habe keine Kinder.

9. Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Berufsbildende mittlere Schule / Fachschule
- ☐ Höhere Schule mit Matura / Abitur
- ☐ Akademie / Kolleg
- ☐ Fachhochschule / Universität
- ☐ Andere
- ☐ Keine Angabe

10. Höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Berufsbildende mittlere Schule / Fachschule
- ☐ Höhere Schule mit Matura / Abitur
- ☐ Akademie / Kolleg
- ☐ Fachhochschule / Universität
- ☐ Andere
- ☐ Keine Angabe

11. Wie erwachsen fühlen Sie sich?

Geben Sie bitte auf der Skala an, ob Sie sich erwachsen fühlen. Der Schieberegler erscheint, wenn auf die Skala geklickt wird.

(0% = gar nicht erwachsen; 100% = vollständig erwachsen)

gar nicht erwachsen vollständig erwachsen

Weiter

12. Geben Sie bitte an, wie bedeutsam die folgenden Fragen für Sie sind.

Wie wichtig ist/ war es für Sie ...	gar nicht wichtig	eher nicht wichtig	eher wichtig	sehr wichtig
... eine stabile Partnerschaft aufzubauen?	☐	☐	☐	☐
... mit dem Partner/ der Partnerin zusammenzuleben?	☐	☐	☐	☐
... einen eigenen Haushalt zu gründen?	☐	☐	☐	☐
... Ihre Ausbildung abzuschließen?	☐	☐	☐	☐
... in das Berufsleben einzusteigen?	☐	☐	☐	☐
... die finanzielle Unabhängigkeit von Eltern, Institutionen oder anderen zu erreichen?	☐	☐	☐	☐
... eine eigene Familie zu gründen?	☐	☐	☐	☐
... Ihre Familie versorgen zu können?	☐	☐	☐	☐
... staatsbürgerliche Verantwortung zu übernehmen? (Teilnahme an Nachbarschaftsaktivitäten, politischen Organisationen, etc.)	☐	☐	☐	☐
... Anschluss an eine passende soziale Gruppe zu finden? (ausreichend Bekannte, FreundInnen)	☐	☐	☐	☐

Weiter

13. Geben Sie bitte an, inwieweit folgende Aussagen auf Sie zutreffen.

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Ich führe eine stabile Partnerschaft.	☐	☐	☐	☐
Ich lebe mit meinem Partner/ meiner Partnerin zusammen.	☐	☐	☐	☐
Ich habe einen eigenen Haushalt gegründet.	☐	☐	☐	☐
Ich habe meine Ausbildung abgeschlossen.	☐	☐	☐	☐
Ich bin in das Berufsleben eingestiegen.	☐	☐	☐	☐
Ich bin finanziell unabhängig von Eltern, Institutionen oder anderen.	☐	☐	☐	☐
Ich habe eine eigene Familie gegründet.	☐	☐	☐	☐
Ich bin fähig meine Familie zu versorgen.	☐	☐	☐	☐
Ich habe staatsbürgerliche Verantwortung übernommen (Teilnahme an Nachbarschaftsaktivitäten, politischen Organisationen, etc.).	☐	☐	☐	☐
Ich habe Anschluss an eine passende soziale Gruppe gefunden (ausreichend Bekannte, FreundInnen).	☐	☐	☐	☐

Weiter

14. Geben Sie bitte an, inwiefern folgende Aussagen auf Sie zutreffen.

	starke Ablehnung	Ablehnung	Neutral	Zustimmung	starke Zustimmung
Ich habe gerne viele Leute um mich herum.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich halte meine Sachen ordentlich und sauber.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich anderen oft unterlegen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin leicht zum Lachen zu bringen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich finde philosophische Diskussionen langweilig.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bekomme häufiger Streit mit meiner Familie und meinen KollegInnen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kann mir meine Zeit recht gut einteilen, so dass ich meine Angelegenheiten rechtzeitig beende.	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich unter starkem Stress stehe, fühle ich mich manchmal, als ob ich zusammenbräche.	☐	☐	☐	☐	☐
Mich begeistern die Motive, die ich in der Kunst und der Natur finde.	☐	☐	☐	☐	☐
Manche Leute halten mich für selbstsüchtig und selbstgefällig.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich versuche, alle mir übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft zu erledigen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich oft angespannt und nervös.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin gerne im Zentrum des Geschehens.	☐	☐	☐	☐	☐
Poesie beeindruckt mich wenig oder gar nicht.	☐	☐	☐	☐	☐
Im Hinblick auf die Absichten anderer bin ich eher zynisch und skeptisch.	☐	☐	☐	☐	☐

Weiter

15. Geben Sie bitte an, inwiefern folgende Aussagen auf Sie zutreffen.

	starke Ablehnung	Ablehnung	Neutral	Zustimmung	starke Zustimmung
Manchmal fühle ich mich völlig wertlos.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe oft das Gefühl, vor Energie überzuschäumen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin ein fröhlicher, gut gelaunter Mensch.	☐	☐	☐	☐	☐
Manche Leute halten mich für kalt und berechnend.	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich eine Verpflichtung eingehe, so kann man sich auf mich bestimmt verlassen.	☐	☐	☐	☐	☐
Zu häufig bin ich entmutigt und will aufgeben, wenn etwas schief geht.	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich Literatur lese oder ein Kunstwerk betrachte, empfinde ich manchmal ein Frösteln oder eine Welle der Begeisterung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe wenig Interesse, über die Natur des Universums oder die Lage der Menschheit zu spekulieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich versuche stets rücksichtsvoll und sensibel zu handeln.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin eine tüchtige Person, die ihre Arbeit immer erledigt.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich oft hilflos und wünsche mir eine Person, die meine Probleme löst.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin ein sehr aktiver Mensch.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich werde wohl niemals fähig sein, Ordnung in mein Leben zu bringen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe oft Spaß daran, mit Theorien und abstrakten Ideen zu spielen.	☐	☐	☐	☐	☐
Um zu bekommen, was ich will, bin ich notfalls bereit, Menschen zu manipulieren.	☐	☐	☐	☐	☐

Weiter

Denken Sie nun an Ihre **jetzige Lebenslage**. Wie sehr beschäftigen Sie sich mit den folgenden Nennungen? Geben Sie dazu auch die emotionale Färbung an, also ob Sie die Beschäftigung positiv oder negativ erleben.

Falls Sie die Option "gar nicht" wählen, ist keine Angabe zur emotionalen Färbung notwendig.
Antworten Sie bitte möglichst spontan.

Ich beschäftige mich gedanklich ...	Ausmaß der Beschäftigung		Emotionale Färbung		keine Angabe
	gar nicht	sehr wenig sehr viel	negativ	positiv	
... mit meiner Ausbildungssituation.					☐
... damit, wann ich meine Ausbildung beenden werde.					☐
... damit, ob ich die richtige Ausbildung gewählt habe/ wählen werde.					☐
... mit meiner finanziellen Situation.					☐
... mit meiner finanziellen Unabhängigkeit.					☐
... mit meiner (zukünftigen) Pension.					☐
... damit, ob ich den richtigen Beruf gewählt habe/ wählen werde.					☐
... damit, ob ich für meinen Beruf fähig genug bin/ sein werde.					☐
... mit meiner Arbeitslosigkeit (aktuelle, vergangene, zukünftige).					☐
... mit meiner Partnerschaftssituation.					☐
... mit dem Finden eines Partners/ einer Partnerin.					☐
... mit Konflikten mit meinem Partner/ meiner Partnerin.					☐
... mit Beziehungs-Abbrüchen.					☐
... mit der räumlichen Entfernung zu meinem Partner/ meiner Partnerin.					☐
... mit unerwidelter Liebe.					☐
... mit einer ungewollten romantischen Annäherung (vonseiten KollegInnen, FreundInnen, ...).					☐
... mit meiner sexuellen Beziehung zu meinem Partner/ meiner Partnerin.					☐
... mit einer eigenen Familiengründung.					☐
... mit meiner Heirat.					☐
... mit meinen Freundschaften.					☐
... mit Konflikten mit FreundInnen.					☐
... mit Freundschafts-Abbrüchen.					☐
... mit meiner Einsamkeit.					☐

Weiter

Denken Sie nun an Ihre **jetzige Lebenslage**. Wie sehr beschäftigen Sie sich mit den folgenden Nennungen? Geben Sie dazu auch die emotionale Färbung an, also ob Sie die Beschäftigung positiv oder negativ erleben.

Falls Sie die Option "gar nicht" wählen, ist keine Angabe zur emotionalen Färbung notwendig.

Ich beschäftige mich gedanklich ...	Ausmaß der Beschäftigung		Emotionale Färbung		keine Angabe
	gar nicht	sehr wenig sehr viel	negativ	positiv	
... mit meiner Familie (Eltern, eigene, ...).	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit Konflikten innerhalb meiner Familie.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit meiner Zukunft.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... damit, dass etwas Unerwartetes passieren könnte.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... damit, dass Veränderungen auftreten könnten.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... damit, nicht zufrieden zu sein.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit meiner mentalen Gesundheit.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit meiner körperlichen Gesundheit.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit meiner Schönheit und/ oder Fitness.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit meinem Alkohol- und/ oder Drogenkonsum.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit der mentalen und/ oder körperlichen Gesundheit anderer (Familie, PartnerIn, FreundInnen, ...).	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit dem Alkohol- und/ oder Drogenkonsum anderer (Familie, PartnerIn, FreundInnen, ...).	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit meinen Misserfolgen.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit meinem Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit meiner Wohnsituation.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit dem Auszug aus meinem Elternhaus/ dem Haus, in dem ich aufgewachsen bin.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit meinen eigenen Kindern bzw. damit, eigene Kinder zu haben.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit der Geburt meines Kindes.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit dem Aufwachsen meines Kindes.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... damit, wer ich bin und wer ich sein möchte.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit meinem Erwachsensein.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐
... mit meiner Staatsbürgerschaft/ meiner Immigration.	<input type="range"/>		<input type="range"/>		☐

Weiter

Denken Sie nun an Ihre **jetzige Lebenslage**. Wie sehr beschäftigen Sie sich mit den folgenden Nennungen? Geben Sie dazu auch die emotionale Färbung an, also ob Sie die Beschäftigung positiv oder negativ erleben.

Falls Sie die Option "gar nicht" wählen, ist keine Angabe zur emotionalen Färbung notwendig.

Ich beschäftige mich gedanklich ...	Ausmaß der Beschäftigung		Emotionale Färbung		keine Angabe
	gar nicht	sehr wenig sehr viel	negativ	positiv	
... mit meiner Sicherheit.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit Kriegen.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit Terroranschlägen.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit meinem Tod.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit dem Tod anderer (Familie, PartnerIn, FreundInnen, ...).	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit meinen Zielen.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... damit, ob ich meine Ziele erreichen werde.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... damit, ob ich die richtigen Entscheidungen getroffen habe/ treffen werde.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... damit, ob ich den Erwartungen anderer entspreche/ entsprechen werden.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit meiner Zeit und Zeiteinteilung.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit meinen Pflichten und Verpflichtungen.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit meiner Freizeit.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit meinen Hobbys.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit Reisen.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit der aktuellen Wirtschaftslage.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit der Gesellschaft und der Menschheit allgemein.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit der Umwelt und der Natur.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit den weltlichen Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit der aktuellen politischen Lage.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit der Ressourcenknappheit und den Konflikten um Ressourcen (Rohstoffe, ...).	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit AsylwerberInnen.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐
... mit Gesetzen und Menschenrechten.	☐	<input type="range"/>	<input type="range"/>	<input type="range"/>	☐

Weiter

16. Gibt es noch etwas, mit dem Sie sich gedanklich beschäftigen?

☐ Ja, nämlich

☐ Nein

Weiter

[B.Sc. Astrid Pichler](#), Universität Wien – 2017

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Bei weiteren Fragen und Anregungen können Sie mich gerne unter folgender E-Mail-Adresse kontaktieren:
astridpichler@aon.at

Sie können das Browser-Fenster nun schließen.

[B.Sc. Astrid Pichler](#), Universität Wien – 2017

Anhang E – Abstracts

Deutsch

Die Lebensphase Emerging Adulthood ist von mehreren Entwicklungsaufgaben geprägt. Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Erfassung der subjektiven Bedeutsamkeit und der Bewältigung dieser Entwicklungsaufgaben. Berücksichtigt werden dabei die gedankliche Auseinandersetzung mit den Entwicklungsaufgaben, die Persönlichkeit sowie der subjektive Erwachsenenstatus.

Als Vorerhebung wurde eine qualitative Inhaltsanalyse durchgeführt. Im Zuge der Hauptuntersuchung wurde ein Online-Fragebogen zu Entwicklungsaufgaben, angelehnt an den Entwicklungsaufgabenfragebogen (EAF; Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006), zur gedanklichen Auseinandersetzung, zum NEO-Fünf-Faktoren-Inventar mit 30 Items (NEO-FFI-30; Körner et al., 2008) sowie zum subjektiven Erwachsenenstatus (PAS; Arnett, 2001) vorgegeben. Zusätzlich wurden soziodemographische Daten erhoben. Die Stichprobengröße betrug $N=270$ Personen (64% davon Frauen).

Die Entwicklungsaufgaben Abschluss der Ausbildung, Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit und Einstieg in das Berufsleben werden von Emerging Adults als subjektiv am wichtigsten empfunden. Die Entwicklungsaufgaben Anschluss an eine adäquate soziale Gruppe, Abschluss der Ausbildung und Gründung eines eigenen Haushalts sind in der Bewältigung am weitesten fortgeschritten. Eine hohe subjektive Bedeutsamkeit der Entwicklungsaufgaben geht mit einer hohen Bewältigung einher. Wird eine Entwicklungsaufgabe als subjektiv wichtig eingeschätzt, ist das Ausmaß der gedanklichen Auseinandersetzung höher und wird positiver empfunden. Nach erfolgreicher Bewältigung einer Entwicklungsaufgabe ist die gedankliche Auseinandersetzung höher bzw. niedriger abhängig davon, um welche Entwicklungsaufgabe es sich handelt. Die gedankliche Auseinandersetzung mit erfolgreich bewältigten Entwicklungsaufgaben wird positiv empfunden.

Weiters geht ein höherer Grad der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben mit höheren Werten in den Persönlichkeits-Faktoren Extraversion, Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit, sowie niedrigeren Werten in den Faktoren Neurotizismus und Offenheit für Erfahrung einher. Die Mehrheit der Emerging Adults fühlt sich teilweise erwachsen. Werden die Entwicklungsaufgaben subjektiv bedeutsam angesehen und ist deren Bewältigung weiter fortgeschritten, fühlen sich die Personen subjektiv erwachsener.

English

The developmental period emerging adulthood is characterized by several developmental tasks. The present study examines the subjective importance of each task and the developmental status. Furthermore, the mental involvement with developmental tasks, the personality and the subjectively experienced adult status are taken into account.

In a first step, the method of qualitative content analysis was conducted. For the main analysis an online questionnaire was used, including developmental tasks based on the Developmental Task Questionnaire (DTQ; Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006), mental involvement, the NEO-Five-Factor-Inventory with 30 items (NEO-FFI-30; Körner et al., 2008), and the perceived adult status (PAS; Arnett, 2001). In addition, sociodemographic data was collected. The online questionnaire was completed by $N=270$ participants (64% female).

For emerging adults the developmental tasks of completing their education, achieving financial independence and starting a career are most important. The developmental tasks of becoming integrated in a social group, completing one's education and establishing an independent household have the highest developmental status. The subjective importance correlates with the developmental status. A high subjective importance of a certain developmental task is linked with a higher grade of mental involvement. In addition, the mental involvement is experienced more positively. Furthermore, the accomplishment of developmental tasks has an impact on the mental involvement. Certain accomplished developmental tasks are correlated with a higher grade of mental involvement while others are correlated with a lower grade of mental involvement. In addition, the accomplishment of developmental tasks triggers positive emotions.

Moreover, the accomplishment of developmental tasks correlates with higher levels of extraversion, conscientiousness and agreeableness as well as lower levels of neuroticism and openness to experience. The majority of emerging adults feel themselves to be between adolescence and adulthood. Emerging adults feel themselves as being more adult if they perceive developmental tasks as more important or if they have a high developmental status.